

# Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

Repression und Widerstand in Argentinien  
am Beispiel der „desaparecidos“ von Beginn der  
Diktatur 1976 bis 2011.  
Ein Prozess zivilgesellschaftlicher Emanzipation.

Verfasserin:

Caroline Clautour

Angestrebter akademischer Grad

Magistra (Mag.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A057 390

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Individuelles Diplomstudium

Internationale Entwicklung

Betreuer:

Betreuer: Univ.-Doz. Dr. Gernot Stimmer



# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b>	<b>5</b>
1.1 Begriffsdefinition „desaparecidos“	6
1.2 Persönlicher Zugang und die Relevanz für das Studium der Internationalen Entwicklung	7
1.3 Forschungsfrage und Hypothese	8
1.4 Struktur der Diplomarbeit	9
<b>2. Methodik</b>	<b>11</b>
<b>3. Historischer Kontext</b>	<b>15</b>
3.1 Unabhängigkeit, Staatszerfall und Staatsbildung (1806-1880)	15
3.1.1 Unitaristen versus Föderalisten/ Zivilisation versus Barbarei	15
3.1.2 Caudillismo	16
3.1.2.1 Juan Manuel de Rosas	19
3.1.3 Disziplinierung der Provinzen	21
3.2 Progressiv versus Reaktionär (1880-1943) <sup>1</sup>	22
3.2.1 Die Erweiterung der Grenzen um Patagoniens und der Umgang mit der indigenen Bevölkerung	22
3.2.2 Migrationspolitik und Nationalismus	23
3.2.3 Wahlreform und die „Infame Dekade“	25
3.3 Peronismus (1943-1955)	28
3.3.1 Die erste Präsidentschaft Peróns	29
3.3.1.1 Perón und der Faschismus	30
3.3.1.2 Eva Duarte de Perón	31
3.3.2 Die zweite Regierungszeit	32
3.4 Die Phase der Instabilität (1955-1983)	33
3.4.1 Das unmögliche Spiel	34
3.4.2 Die Rückkehr Peróns	36

3.4.2.1 Isabel Perón	37
3.4.3 Die letzte Militärdiktatur	40
3.4.3.1 Die Rolle der Kirche	45
3.4.3.2 Fußballweltmeisterschaft und Falkland/Malvinas Krieg	46
3.5 Der Demokratisierungsprozess und die Menschenrechte (1983-2011)	50
3.5.1 Regierung Raúl Ricardo Alfonsín (1983-1989)	51
3.5.1.1 La teoría de los dos demonios	53
3.5.2 Regierung Carlos Menem (1989-1999)	54
3.5.2.1 Scilingo- Effekt	56
3.5.2.2 1998 Umbruch in der Menschenrechtsdebatte	57
3.5.3 Die Krisenjahre Argentiniens (1999-2003)	59
3.5.4 Regierung Néstor und Cristina Kirchner (2003-2010)	61
3.6 Zusammenfassende Bemerkungen	63
<b>4. Theorie</b>	<b>65</b>
4.1 Begriffsdefinitionen	65
4.1.1 Vergangenheitsbewältigung	65
4.1.2 Zivilgesellschaft	66
4.1.3 Öffentlichkeit	66
4.2 Erinnerungstheorien	67
4.2.1 “Das Kollektive Gedächtnis“- Maurice Halbwachs	68
4.2.2 „Das Kommunikative und Kulturelle Gedächtnis“ – Aleida und Jan Assmann	71
4.2.3 „Gedächtnisorte“- Pierre Nora	75
4.2.4 Gedächtnis und seine Praxis - Paul Ricoeur	77
4.2.5 Gewichtung der Theorieansätze	81
4.3 Schnittstellen	83

4.4 Fragmentierte Identitäten	87
<b>5. Zivilgesellschaftliche Akteure</b>	<b>90</b>
5.1 Einleitung	90
5.1.1 Merkmale von „Non Governmental Organisations“ (NGO's)	90
5.2 La Liga Argentina por los Derechos del Hombre (L.A.D.H.)	91
5.3 El Servicio Paz y Justicia (SERPAJ)	93
5.4 La Asamblea Permanente por los Derechos Humanos (APDH)	96
5.5 El Movimiento Ecuménico por los Derechos Humanos (MEDH)	98
5.6 Familiares de Desaparecidos y Detenidos por Razones Políticas	100
5.7 Madres de Plaza de Mayo (MPM)	103
5.7.1 Prozess interner Spannungen und endgültige Spaltung	107
5.8 Abuelas de Plaza de Mayo	113
5.9 Centro de Estudios Legales y Sociales (CELS)	119
5.10 Asociacion de Ex-Detenidos Desaparecidos (AEDD)	122
5.11 Los HIJOS por la Identidad, la Justicia , contra el Olvido y el Silencio (H.I.J.O.S.)	124
5.12 Zusammenfassende Bemerkungen	128
<b>6. Analyse</b>	<b>130</b>
6.1 Die Rolle von Menschenrechtsorganisationen im Kampf gegen die Straflosigkeit und gegen das Vergessen in Argentinien	130
6.1.1 Systemunrecht	140
6.2 Menschenrechtsorganisationen im Kampf um das kollektive Gedächtnis	141
6.2.2 Nationale Identitätsmuster	143

<b>7. Conclusio</b>	<b>148</b>
<b>8. Präsidentenliste</b>	<b>150</b>
<b>9. Literaturverzeichnis</b>	<b>152</b>
<b>10. Abstract</b>	<b>165</b>
<b>11. Curriculum Vitae</b>	<b>167</b>

## 1. Einleitung

Die Arbeit beschäftigt sich mit der Rolle von zivilgesellschaftlichen Akteuren betreffend Vergangenheitsaufarbeitung im Zusammenhang mit dem Schicksal von „desaparecidos“ (Verschwundenen). Argentinien dient als Fallbeispiel einer Gesellschaft im Übergang von einem repressiven Regime zu einer Demokratie. Die Dialektik von Repression und Widerstand werden im Laufe der argentinischen Geschichte bis 2011 thematisiert, da bis zu diesem Zeitpunkt Prozesse gegen das Militär durchgeführt wurden. Analysiert werden die Bedeutung von zivilgesellschaftlichen Organisationen im Demokratisierungsprozess betreffend Aufarbeitung von Diktatur und Menschenrechtsverletzungen.

Seit 2005 werden erneut Verantwortliche für den Staatsterrorismus vor Gericht gestellt. Die Frage nach Schuld und Verantwortung der begangenen Menschenrechtsverbrechen unter der letzten Militärdiktatur sind wieder aktuelle Debatten in der breiten Öffentlichkeit. Die Aufarbeitung der Diktaturerfahrung ist ein vielschichtiger Prozess, der von unterschiedlichen AkteurlInnen getragen und von verschiedenen Strategien untermauert wurde. Auf zivilgesellschaftlicher Ebene waren es erstmals die Verwandten von „desaparecidos“, unter anderem bekannt unter dem Namen „Madres de Plaza de Mayo“ und „Abuelas de Plaza de Mayo“, die organisiert und öffentlich Aufklärung und Gerechtigkeit forderten. Es wurde eine staatliche Kommission ins Leben gerufen, die Themen einer Vergangenheitsbewältigung wie Schuld und Sühne, TäterInnen und Opfer, Entschädigung und Würdigung der Opfer ansprachen und somit eine offizielle Version der argentinischen Geschichte konstruierten.

Dennoch bleibt die Interpretation der Vergangenheit umstritten, da Vergangenheitspolitik meist auch Schauplatz „umkämpfter Geschichte“ ist. Konkurrierende Interessensvertretungen bauen auf unterschiedliche Vergangenheitsdeutungen, Gegenwartsanalysen und Zukunftsprojekte auf. Der Kampf um die Durchsetzung eines Narrativs findet im Falle Argentiniens bereits lange statt. Diskurse von Schicksalsgemeinschaften stehen teilweise im Gegensatz zu den Interessen der bestehenden Elite und Wirtschaftsbourgeoisie. Relevant ist nun welche politischen Akteure, ob linksgerichtete Aktivisten oder das Militär Ursprung

der Gewalt waren oder bloß auf Gewalt reagiert haben, wer als Retter der Nation oder als Terrorist in die argentinische Geschichte eingehen wird.

Unterschiedliche Hegemonialansprüche von Geschichtsnarrativen betreffend Vergangenheitsbewältigung in Argentinien ringen noch um eine offizielle und legitimierte Repräsentation ihrer historischen Wahrnehmung.<sup>2</sup>

Die 70er Jahre waren am lateinamerikanischen Kontinent geprägt von konkurrierenden Hegemonialansprüchen der damaligen Supermächte USA versus UdSSR. Die ausgeprägte antikommunistische Haltung der konservativen Elite Argentiniens machte sich bereits vor der Diktatur unter Isabel Peron bemerkbar, die eine halbstaatliche Terrorbrigade namens Alianza Anticomunista Argentina (AAA) gründete und für die ersten „Desaparecidos“ sorgte, die meistens linke Oppositionelle waren. Auch gab es auf transnationaler Ebene einen Zusammenschluss von lateinamerikanischen Sicherheitsdiensten, die in Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten das Ziel verfolgten die Machtübernahme sozialistischer bzw. kommunistischer Kräfte zu verhindern.<sup>3</sup> Die auftretenden Militärdiktaturen und die danach stattfindende Straflosigkeit sind ein weit verbreitetes Phänomen am lateinamerikanischen Kontinent, die Besonderheit der jüngeren Geschichte Argentiniens soll nun in der vorliegenden Arbeit skizziert werden.

Im Kontext dieser historischen Prozesse werde ich in der nachfolgenden Untersuchung das Spannungsfeld sozialer Bewegungen mit dem Beginn ihres Protestes auf das repressive Regime bis zu ihrer möglichen Partizipation in staatlich- institutionellen Rahmenbedingungen darstellen.

### **1.1 Begriffsdefinition „Desaparecidos“**

Die systematische Vorgehensweise des Verschwindenlassens von Personen wurde von der argentinischen Militärjunta als Kriegsmethode angewendet um mögliche Regimegegner auszuschalten. Vermeintlich subversive Personen

---

<sup>2</sup> Vgl. Fuchs, 2010, S.10/12

<sup>3</sup> Vgl. Novaro/Palermo, 2006, S.80-81



wurden zunächst entführt, ohne Anklage in einem der 500 Haftzentren gefangen gehalten, dort wurden sie gefoltert und schlussendlich ermordet.<sup>4</sup>

Die Strategie des Verschwindenlassens hatte als Ziel jegliche Spur des „inneren Feindes“ auszuradieren um mögliches Beweismaterial aus dem Weg zu räumen. Daher wurden die Konzentrations- bzw. Arbeitslager geheim gehalten. „Desaparecidos“ wurden auf extralegale<sup>5</sup> Weise hingerichtet. Menschenrechtsorganisationen gehen von 30.000 Opfern aus.<sup>6</sup>

Der Großteil der „Desaparecidos“ kam aus der Arbeiterschaft und war entweder in der Gewerkschaft, in Studentenbewegungen, in bewaffneten Widerstandsbewegungen wie bei den Montoneros, der ERP, der PRT aktiv gewesen oder war Mitglied der peronistischen oder anderer linksgerichteten Parteien gewesen.

## **1.2 Persönlicher Zugang und IE-Relevanz**

2006 arbeitete ich zwei Monate lang in einer NGO in einem Vorort von Buenos Aires. Nebenbei besuchte ich Vorlesungen an der sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität von Buenos Aires, die für Jedermann frei zugänglich ist. Dort bekam ich ein Bild einer stark politisierten Universität. Die Zusammenschließung von Zivilgesellschaft auf unterster Ebene basierend auf einem bottom-up Modell hat mich nachhaltig beeindruckt, sodass ich mich mit zivilgesellschaftlicher Mobilisierung genauer auseinandersetzen wollte.

Ausschlaggebend für meine vier Jahre spätere Wiederkehr nach Buenos Aires im Jahre 2010, um im Rahmen meiner Diplomarbeit vor Ort recherchieren zu können, war der Kontakt mit den Müttern der Verschwundenen (Madres de la Plaza de Mayo), die jeden Donnerstag seit 1977 die „Plaza de Mayo“ für eine halbe Stunde umrunden und im Chor lauthals die Namen ihrer verschwundenen Kinder rufen. Ihr starker Zusammenhalt gab ihnen eine gemeinsame Stimme, die nach „Memoria, Verdad, Justicia y Nunca Más“ (kollektive Erinnerung, Wahrheit, Gerechtigkeit und ein Nie Wieder) forderten.

---

<sup>4</sup>Victoria Donda (2010): Mein Name ist Victoria, S.251

<sup>5</sup> „Der Begriff der extralegalen Tötung bezeichnet eine Form der Tötung, die außerhalb des rechtlichen Rahmens stattfindet (die Vollstreckung der Todesstrafe fällt z.B. nicht darunter) und von staatlichen Diensten oder von nicht-staatlichen Diensten mit der Billigung oder dem Mitwissen des Staates verübt wird.“  
Quelle: Extralegale Tötung <http://algeria-at.ch.org/infomap/infom08/i8awextra.htm>

<sup>6</sup>Wolfgang Kaleck (2010): Kampf gegen die Straflosigkeit. Argentinien's Militär vor Gericht, S.18

Die Diplomarbeitsthematik ist für das Studium der Internationalen Entwicklung insofern von Relevanz, da zivilgesellschaftliche Organisationen als auch NGOs im Demokratisierungsprozess und ihre Bedeutung in der Aufarbeitung von Diktatur und Menschenrechtsverletzungen analysiert werden. Die Auseinandersetzung mit der Rolle von Zivilgesellschaft war bereits im Rahmen des Studiums Thema in diversen Seminaren gewesen, ihre Funktion als Sprachrohr als auch ihre unparteiische Interessensvertretung führt zu einer starken Identifizierung als auch Unterstützung seitens der Bürger. So übernehmen, auch im Falle der „Desaparecidos“ in Argentinien, MenschenrechtsaktivistInnen, Bürgerinitiativen und NGO's die Aufarbeitung von Menschenrechtsverletzungen.

In der vorliegenden Arbeit wird die Thematik der Vergangenheitsbewältigung aus transdisziplinären Perspektiven betrachtet. Die Komplexität der Vergangenheitsbewältigung bildet ein Netzwerk an Problemherangehensweisen, die ausgehend von der Psychologie, der Soziologie, der Politikwissenschaft, der Rechts und Geschichtswissenschaft als auch von der Sprach und Kulturwissenschaft analysiert werden.

Die Dichte an neuen Perspektiven und Erkenntnissen ließen mich eine Auswahl treffen, die sich theoretisch auf den Bereich der „Erinnerungskultur“ und auf die Debatten um das „kollektive Gedächtnis“ beschränken werden.

### **1.3 Forschungsfrage, Hypothesen**

Meine Forschungsfragen lauten:

Welche Impulse, damit gemeint ist die Art der Einflussnahme, haben Widerstandsbewegungen, wie unter anderem auch die der „Madres de Plaza de Mayo“ ausgeübt, sodass ihre Forderungen von der Zivilgesellschaft und später vom argentinischen Staat aufgegriffen wurden?

Konnten die in Kapitel 5 angeführten NGO's institutionelle Rahmenbedingungen mitbestimmen?

Hat die Menschenrechtsbewegung durch ihre Forderung nach einem funktionierenden Rechtssystems basierend auf der Einhaltung der Menschenrechtscharta die politische Mentalität der argentinischen Bevölkerung

nachhaltig beeinflussen können, sodass man mittlerweile von einem „kollektiven Gedächtnis“ ausgehen kann?

Folgende Hypothesen möchte ich aufstellen:

1. Jahrzehnte der Diktatur konnten das demokratische Rechtsempfinden nicht zur Gänze auslöschen. Soziale Bewegungen haben auf Missstände wie unter anderem auf Menschenrechtsverletzungen, auf die *desaparecidos* und auf die Straflosigkeit aufmerksam gemacht, das Schweigen innerhalb der Gesellschaft gebrochen, dem Vergessen entgegengewirkt und Gerechtigkeit eingefordert. Dieser Gerechtigkeitsanspruch ist die Basis der nach Ende der Diktatur eingetretenen Prozess der Aufklärung, der Strafverfolgung und schlussendlich einer Aufarbeitung der eigenen Vergangenheit. Des Weiteren haben sie auf staatlicher Ebene den Demokratisierungsprozess gestärkt

2. Ihre konkreten Forderungen nach Vergangenheitsaufarbeitung, darunter zu verstehen ist die offen geführte Konfrontation mit der repressiven Vergangenheit und ihre Anklage von Repressionstaktiken ausgeführt von staatlichen Sicherheitskräften und dem Militär, ging mit einem Strukturwandel einher, der einen Bruch der bisherigen Machtstrukturen mit sich brachte und somit ihrem Geschichtsdiskurs zum Durchbruch verhalf.

#### **1.4 Struktur der Diplomarbeit**

Nach dem zuvor liegenden Einleitungskapitel wird im nächsten Teil auf meine methodische Herangehensweise und meine Interviews näher eingegangen. Der historische Teil folgt beginnend mit der Unabhängigkeit Argentiniens 1816 und dem Konflikt zwischen Unitariern und Föderalisten bis zur Regierungsphase von Néstor und Christine Kirchner 2011. Die breite Zeitspanne ist von Nöten um gesellschaftliche Rahmenbedingungen als auch Spannungsverhältnisse verstehen zu können. Der historische Kontext weist identitätsstiftende Dualismen auf wie Zivilisation versus Barbarei, Ordnung versus Chaos, Rechtsstaat versus Staatsterror, Kapitalismus versus Kommunismus und schlussendlich Erinnern versus Vergessen im Zusammenhang mit den Variablen Bruch versus Kontinuität.

Im vierten Kapitel wird der theoretische Zugang an Hand von diversen Erinnerungstheorien dargestellt. Begriffe wie unter anderem das „kollektive Gedächtnis“ von Maurice Halbwachs, „das kulturelle und kommunikative Gedächtnis“ von Jan und Aleida Assmann werden angeführt. „Die Idee einer Politik des maßvoll-gerechten Gedenkens“ von Paul Ricoeur wird im Wettstreit zwischen den Begriffen Gedächtnis und Geschichte näher erläutert.

Im fünften Kapitel meiner Arbeit gehe ich konkreter auf Charakteristika, Ziele und Inhalte der zivilgesellschaftlichen Akteure ein. Erstmals kommen die Experteninterviews richtig zur Geltung. Insgesamt werden zehn Menschenrechtsorganisationen vorgestellt, die in Argentinien sich explizit dem Kampf um das Problem des „Verschwindenlassen“ von Personen gewidmet haben und somit auch zu Widerstandsorganisationen geworden sind.

Im Analyseteil sollen Rückschlüsse und Verbindungen der drei Hauptteile Geschichte, Theorie und Akteure erläutern werden. Die Analyse soll ein Gesamtbild meiner Arbeit darstellen.

In der Conclusio werden sich meine Hypothesen als wahr oder falsch erweisen.

## 2. Methodik

Das folgende Kapitel soll nun meine Herangehensweisen betreffend Literaturrecherche und Zeugenbefragung erläutern.

Für die Ausführung der geschichtlichen und empirischen Wissensbeschaffung war die umfassende Recherche vor Ort für meine Arbeit ausschlaggebend. Ich habe an der Universität von Buenos Aires, kurz UBA genannt, in der Bibliothek des „Instituto de Ciencias Sociales“ reichlich Material über Analysen und Auseinandersetzungen der in der letzten Militärdiktatur begangenen Menschenrechtsverletzungen finden können. Das öffentliche Bildungssystem in Argentinien steht sowohl In- als auch Ausländern frei zur Verfügung. Dieser Umstand hat mir den Zugang zur Literatur besonders erleichtert.

Mein qualitativer Forschungsansatz basiert auf vier Interviews mit sogenannten Experten. Unter Experten verstehe ich Personen, die über ein spezifisches Wissen verfügen und somit Sachverhalte rekonstruieren und wiedergeben können.<sup>7</sup> Die Interviews untermauern jedoch lediglich meine durch Literatur bereits angeführten Aussagen. Die interviewten Zeitzeugen sollen meine These greifbarer machen und meiner Analyse einen menschlichen Aspekt geben. Der Kontakt mit Zeitzeugen brachte mir ein besseres Verständnis hinsichtlich der Konstruktion menschlichen Handelns. Laut Max Weber ist sozialwissenschaftliche Forschung *„eine Wissenschaft, die soziales Handeln deutend verstehen und dadurch in seinem Ablauf und in seinen Wirkungen ursächlich erklären will.“*<sup>8</sup>

Die Auswahl der Interviewpartner erfolgte gezielt nach VertreterInnen zivilgesellschaftlicher Akteure im Kampf um Vergangenheitsaufarbeitung. Besonders wichtig war mir RepräsentantInnen der „Madres de Plaza de Mayo“ und der „Abuelas de Plaza de Mayo“ zu treffen. Da sie symbolisch sowohl im

---

<sup>7</sup> Vgl. Gläser, Jochen/ Laudel, Grit: Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse, Wiesbaden, 2010, VS, S.10

<sup>8</sup> Weber, Max/Winckelmann, Johannes: Wirtschaft und Gesellschaft: Grundriss der verstehenden Soziologie, Virginia, 1976, Mohr, S.1

Inland als auch im Ausland für die argentinische Vergangenheitsaufarbeitung stehen. Sie waren die ersten Schicksalsgemeinschaften die sich mit ihren Anliegen an die Öffentlichkeit gewandt hatten, öffentlichen Raum eingenommen hatten und deren Diskurs die argentinische Bevölkerung bis heute sowohl aufrüttelt als auch polarisiert. Zu Gesprächen mit Vertretern anderer Menschenrechtsorganisationen vor Ort war mir auf Grund der zeitlichen Begrenztheit meines Aufenthaltes nicht mehr möglich. Daher beziehe ich mich bei der Beschreibung der Akteure auch auf Internetquellen.

Die Kontaktaufnahme zu Repräsentanten von NGO's war zu Beginn meiner Auseinandersetzung insofern problematisch, da die meisten Menschenrechtsorganisationen nicht auf meine Mails reagierten. Durch einen Bekannten, der in der Partei UCR (Unión Cívica Radical) tätig ist, bekam ich dann Privattelefonnummern, so auch vom ehemaligen Innenminister Federico Storani, mit dem das spätere Interview zustande kam. Auch die anderen drei Interviews mit VertreterInnen der Mütter- und Großmütterorganisationen erhielt ich, indem ich direkt ohne Voranmeldung in das Büro der jeweiligen Institution ging und um Möglichkeiten der Kontaktaufnahme in Form von Interviews bat. Diese Art der Kontaktherstellung, abseits von den mir bekannten Normen der Mailkorrespondenz und der in Europa gängigen Formalismen, war für mich zunächst eine Hürde, da ich auf Grund meines kulturellen Backgrounds es als unhöflich empfand direkten Kontakt ohne vorherige Ankündigung aufzunehmen. Durch die Offenheit und Liebenswürdigkeit der Mitarbeiter, die auf meine Frage des nicht beantworteten Mails immer lange Erklärungen und Entschuldigungen fanden, übernahm ich rasch die Strategie der persönlichen Kontaktaufnahme vor Ort.

Die Liste der Interviewten nach Datum wird hier veranschaulicht.

1. Federico Storani am 20.06.2010
2. Ana de Barimboim am 22.06.2010
3. Nora Morales de Cortiñas am 23.06.2010
4. Buscarita Roa am 24.06.2010

Nun möchte ich kurz auf die Biographie der Befragten näher eingehen.

1. Federico Storani wurde 1950 in Cordoba geboren. Er ist Jurist und Politiker der „Unión Cívica Radical“. Während seines Jurastudiums in La Plata entwickelte sich Storani als Studentenführer der „Juventud Radical“. 1968 war er Mitbegründer der „Junta Coordinadora Nacional“ (nationalen Koordinationsstelle) der „Juventud Radical“ und war später auch im Vorstand tätig. 1972 schloss er sich der von Raúl Alfonsín gegründeten politischen Bewegung „Movimiento de Renovación y de Cambio“ an. Während der Diktatur war Storani im gewaltlosen Widerstand tätig, verteilte Flugblätter, montierte Widerstandsplakate im öffentlichen Raum und war Mitglied der Versammlung der Menschenrechte in Argentinien (La Asamblea Permanente por los Derechos Humanos). Auch nahm er in der 70er Dekade an Versammlungen von Amnesty International in Frankreich teil. In der Demokratisierungsphase übernahm Storani unter der Präsidentschaft von de la Rúa 1999 den Posten des Innenministers an, im späteren Verlauf kam noch eine Abgeordnetenfunktion hinzu.
2. Ana de Barimboin ist ein Mitglied der Asociación Madres de Plaza de Mayo.
3. Nora Morales de Cortiñas ist Mitbegründerin der Madres de Plaza de Mayo Linea Fundadora. Seit 1977 ist sie aktive Mitstreiterin der MPM gewesen. Sie hat einen Abschluss in Sozialpsychologie und ist Professorin an der Wirtschaftsuniversität der „Universidad de Buenos Aires“. In ihrer Funktion als Professorin hat sie einige Studien und Berichte über die Beziehungen und Verflechtungen der Diktatur mit der argentinischen Auslandsverschuldung und der heutigen wirtschaftlichen Krise veröffentlicht.
4. Buscarita Roa ist ein repräsentatives Mitglied der „Asociación Civil Abuelas de Plaza de Mayo“ und hat eine Funktion im Vorstand inne. Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit vertritt sie im Namen der Abuelas die Organisation. Im Jahre 2000 wurde ihre Enkeltochter Claudia Poblete wiedergefunden.

Im Zentrum meines Forschungsinteresses galt es die Interviewpartner nach ihren Sichtweisen betreffend Nachkriegsjustiz, Straflosigkeit, Würdigung der Opfer, Kriegsschuld und über ihre Einschätzung einer kollektiven Aufarbeitung der unter der letzten Diktatur begangenen Gräueltaten in Form einer nationalen Identität zu befragen. Die meiner Arbeit zugrundeliegenden Gespräche sind problemzentrierte Interviews.

Mein Fragenkatalog umfasst folgende Themenbereiche, abgestimmt auf die jeweiligen InterviewpartnerInnen.

- Welche Rolle nehmen die Kategorien „memoria, verdad y justicia“ (Gedächtnis, Wahrheit und Justiz) im Zusammenhang mit den „desaparecidos“ in der argentinischen Vergangenheitsaufarbeitung ein?
- Sind Diskrepanzen zwischen Menschenrechtsorganisationen und demokratischen Institutionen und/oder mit der offiziellen Geschichte vorhanden?
- Welchen Stellenwert nehmen zivilgesellschaftliche Akteure im Kampf um ein „Nunca Más!“ (Nie wieder) ein?
- Welchen Beitrag übernehmen NGO's bei Vergangenheitsdiskussionen um den Demokratisierungsprozess voranzutreiben?
- Welchen Wahrheitsgehalt übernahm die nationale Versöhnung in Form der Gründung einer nationalen Wahrheitskommission, kurz CONADEP genannt? Stimmt diese mit der Erinnerungsarbeit von Menschenrechtsorganisationen überein?

Meine Quellen basieren auf Primär- und Sekundärliteratur und sind hauptsächlich in spanischer und in deutscher Sprache verfasst.

Die Übersetzung der spanischen Zitate auf Deutsch erfolgt thematisch und inhaltsanalytisch.

Auch in Wien konnte ich vor allem für meinen theoretischen Teil zusätzliches Material finden. Hierfür waren mir die Hauptbibliothek der Universität Wien, die Österreichische Forschungsförderung für Entwicklungshilfe (ÖFSE) und die Fachbereichsbibliothek der Soziologie und Politikwissenschaft hilfreich.



### **3. Historischer Kontext**

Der geschichtliche Teil soll einen Einblick in die argentinische Vergangenheit gewähren und mögliche Rückschlüsse meiner Analyse (siehe Kap. 6) untermauern, vor allem durch die hier zu findenden symbolischen Merkmale und Mechanismen.

#### **3.1 Unabhängigkeit, Staatszerfall und Staatsbildung (1806-1880)**

##### **3.1.1 Unitaristen vs. Föderalisten/ Zivilisation vs. Barbarei**

Die Machtkämpfe innerhalb Europas wurden durch die Kolonialkriege des 16 und 17 Jahrhunderts auf den lateinamerikanischen Kontinent übertragen.

Zu Beginn des 19 Jahrhunderts gehörte das Vizekönigreich Río de la Plata mit der Hauptstadt Buenos Aires zum spanischen Imperium. Im Zuge der internationalen Handelsausweitungen zeigte Großbritannien ein immer größeres Interesse am südlichen Teil Lateinamerikas, um sich eine Freihandelszone zu sichern. Sowohl die Abwehr von britischen Angriffen auf Buenos Aires, die erfolgreichen Unabhängigkeitskämpfe in Nordamerika als auch der Geist der Französischen Revolution führten zu einem Umdenken in Richtung Unabhängigkeitsbestrebungen.<sup>9</sup>

Parallel zu diesen Ereignissen kam es am europäischen Kontinent zu den Napoleonischen Kriegen auch Koalitionskriege (1792-1815) genannt, die eine zeitweilige Einverleibung der iberischen Halbinsel seitens der Franzosen mit sich brachte. Die Niederlage von Trafalgar 1805 bedeutete den endgültigen Verlust der spanischen Vormachtstellung auf See, als auch am lateinamerikanischen Kontinent und führte am 25. Mai 1810 zur Absetzung des Vizekönigs und zur Erklärung der argentinischen Unabhängigkeit, die sich zum damaligen Zeitpunkt nur begrenzt durchsetzen konnte. 1816 kam es zur offiziellen Unabhängigkeitsdeklaration. Diese Ereignisse gelten in der argentinischen Geschichte als „Mai-Revolution“ und werden als Beginn der Republik angesehen. Der 25. Mai gilt als argentinischer Nationalfeiertag. Als Freiheitsheld in die argentinische Geschichte

---

<sup>9</sup>Vgl. Carreras, Sandra; Potthast, Barbara: Eine kleine Geschichte Argentiniens, Berlin, 2010, Suhrkamp Verlag, S.47

eingegangen ist General San Martín, dem neben Simón Bolívar eine zentrale Figur innerhalb der lateinamerikanischen Unabhängigkeitsbewegungen zukommt.<sup>10</sup>

Es folgten jahrzehntelange Machtkämpfe um Buenos Aires und seiner Monopolstellung im Verhältnis zu den Provinzen. Der vorwiegende Konflikt der die „Vereinigten Provinzen des Río de la Plata“ betraf, war weniger die Frage nach Monarchie oder Republik, sondern vielmehr nach Föderation oder Konföderation. Die Unitarier aus Buenos Aires erhofften sich einen zentralistisch organisierten Staat, während die Föderalisten meist aus dem Binnenland kommend sich nach einer Konföderation mit eigener Souveränität sehnten. In der vorläufigen Verfassung von 1819 wurden der Hauptstadt Vollmachten zugesprochen, die zum Widerstand der Provinzen führte. Die Militärführer aus der Pampa griffen erstmals die Hauptstadt an, mit ihrem Sieg kam es zur Abschaffung der Verfassung von 1819 und dem Verbot der Einmischung in andere Provinzen. Erstmals zogen Gauchotruppen als Eroberer in die Hauptstadt ein.<sup>11</sup>

Die Spannung zwischen den beiden ideologischen Lagern, Unitarier gegen Föderalisten, artete 1819 in einen Bürgerkrieg aus. Mit dem Sieg der Provinzen über Buenos Aires im Jahre 1820 kam es gleichzeitig auch zu einer neuen Phase im Staatsbildungsprozess, der bis zum Amtsantritt des ersten gesamt-argentinischen Präsidenten Bartolomé Mitre 1862 dauerte. Nur noch der Hafen sicherte Buenos Aires eine wirtschaftliche Stärke und somit eine Sonderrolle zu, ansonsten gab es im Landesinneren keine gemeinsame Regierung mehr.<sup>12</sup>

### **3.1.2 Caudillismo**

In den einzelnen Provinzen wurde das Geschehen von sogenannten „Caudillos“ beherrscht, damit gemeint sind Großgrundbesitzer, Oberhäupter, Heerführer oder einfach starke Führungspersönlichkeiten. Ein Caudillo verstand sich als Souverän seiner Provinz, verfügte über eigene Truppen, führte Zölle ein und erließ Gesetze. Sie waren mit der regionalen Kultur der Landbevölkerung vertraut, waren begnadete Reiter und Kämpfer. Ihre Gefolgschaft bestand aus Mitglieder des

---

<sup>10</sup> Vgl. Carreras, 2010, S.47/54/63

<sup>11</sup> Vgl. Carreras, 2010, S.64

<sup>12</sup> Vgl. Ebd., S. 72

Clans, Landarbeitern und „Gauchos“<sup>13</sup>. Der Caudillismo ist geprägt von Klientelismus und Familienbanden.<sup>14</sup>

Der Kampf um die Vorherrschaft zwischen Hauptstaat und Provinzen führte zu einer Militarisierung der Gesellschaft. *„Diese Verlagerung des politisch-militärischen Gewichtes war begleitet von einer allgemeinen Ruralisierung, die durch den Niedergang des alten Handelssystems ausgelöst wurde.“*<sup>15</sup>

In einer Folge von Zeitungsartikeln publiziertes Werk „Barbarei und Zivilisation. Das Leben des Facundo Quiroga“ von Domingo Faustino Sarmiento, 1845 erstmals erschienen, wurde dieser Geschichtsabschnitt als eine dunkle Epoche der Barbarei dargestellt, in dem im Zuge des Triumphes Land über Stadt die Gauchokultur als roh, verwahrlost, rückständig und unkultiviert beschrieben wird. Den Protagonisten, dem diktatorisch herrschenden Gouverneur von Buenos Aires, Juan Manuel de Rosas und dem brutalen Caudillo von la Rioja, Juan Facundo Quiroga wurden durch die Beschreibung ihrer Gräueltaten ein negatives literarisches Denkmal gesetzt.<sup>16</sup>

Wichtig zu erwähnen ist, dass der Verfasser dieses Epos ähnlichen Werkes, ein politischer Gegner Juan Manuel de Rosas und somit ein bekennder Unitarier war. Aufgrund seiner offenen Kritik an Rosas autoritärem Führungsstil, wurde er ins benachbarte chilenische Exil verbannt, wo das oben genannte Essay entstand. Sarmiento gehörte der Literatengruppe „Generación del 37“ an, die auf der Suche nach einer argentinischen Identität und nach einem Nationalbewusstsein war. Nach dem Ende von Rosas Herrschaft kehrte Sarmiento nach Argentinien zurück und übernahm 1868 das Präsidenschaftsamt. Seine Präsidenschaftsperiode war geprägt von einer Förderung europäischer Migrationswelle und einer Erweiterung des Bildungssystems vor allem im ländlichen Raum. Er ging als Lehrer der Nation in die argentinische Geschichte ein.<sup>17</sup>

---

<sup>13</sup> Gauchos sind berittene Viehirten aus der argentinischen Pampa Quelle: Meyers Grosses Taschenlexikon in 25 Bänden, 7. Band, Mannheim, 2001, Brockhaus

<sup>14</sup> Vgl. Carreras, 2010, S.67

<sup>15</sup> Carreras, 2010, S. 65

<sup>16</sup> Vgl. Sarmiento, Domingo Faustino: Barbarei und Zivilisation. Das Leben des Facundo Quiroga, Frankfurt am Main, 2007, Eichborn, S. 421

<sup>17</sup> Vgl. Sarmiento, 2007, S. 426/431

In seiner Niederschrift versucht der Bildungspolitiker Sarmiento inhaltlich seine nationalen Zielvorstellungen zum Ausdruck zu bringen. Der Dualismus von Barbarei und Zivilisation spiegelt den Konflikt zwischen Unitariern und Föderalisten wieder, der geographisch das Stadt-Land Gefälle widerspiegelt. Der Inbegriff der Zivilisation, so Sarmiento, findet sich in der revolutionär, fortschrittlichen europäischen Gedankenwelt der Aufklärung und Modernität wieder. Während die argentinischen Städte mit Buenos Aires für die Europäisierung und somit für die Zivilisation stehen, wird das argentinische Binnenland, auch Pampa genannt, als wild bezeichnet, damit gemeint ist eine Außerkraftsetzung einer staatlichen Rechtsordnung gegenüber dem individuellen Recht des Stärkeren. Schlussendlich wird Europa mit Zivilisation und Amerika mit Barbarei gleichgesetzt.<sup>18</sup>

Laut Sarmiento steht der „gaucho malo“ in

„instinktiver Abneigung gegen die europäische Zivilisation und gegen jedes geregelte Zusammenleben, feindselig gleichermaßen gegen die Monarchie wie gegen die Republik, den diese kamen beide aus der Stadt und brachten eine ausgearbeitete Ordnung und die Anerkennung von Herrschaft [mit sich].“<sup>19</sup>

Seit der Unabhängigkeitserklärung von 1810 ließe sich die Entwicklung dieser zwei Gegenbewegungen erkennen, die der Gebildeten aus den Städten und die der Vertreter der Viehzüchterinteressen und der katholischen Kirche aus dem Binnenland. Sarmientos Beschreibung des regionalen Caudillo entspricht der eines „war-lords“, der sich der Staatsordnung widersetzt. Das damalige Argentinien ähnelte mehr einem heutigem „failed state“, einem gescheiterten Staat, *„ohne staatliche[m] Gewaltmonopol, ohne funktionierende Justiz und Verwaltung, wo Gesetzlosigkeit und Krieg oder Kriegsgefahr herrschten.“*<sup>20</sup>

Das Dilemma von gegensätzlichen politischen Strömungen, *„einer Gespaltenheit des Landes in zwei Argentinien [...] als vielfach gebrochen und differenziert“* im Kampf Konservative gegen Liberale verdeutlicht den Konflikt Tradition gegen Moderne.<sup>21</sup>

---

<sup>18</sup> Vgl. Ebd., S.425

<sup>19</sup> Sarmiento, 2007, S. 79

<sup>20</sup> Sarmiento, 2007, S.426

<sup>21</sup> Ebd, S.440

### 3.1.2.1 Juan Manuel de Rosas

Von 1829 bis 1852 herrschte Juan Manuel de Rosas, sowohl über die Provinzen, als auch über Buenos Aires. Rosas gilt als caudillo par excellence. Aus einer wohlhabenden Estancierofamilie aus dem Landesinneren stammend, trat er erstmals 1820 in die Politik ein, um sich in einer Allianz aus föderalen Caudillos zu beteiligen. Die politischen Auseinandersetzungen traten zu Tage als es wieder einmal um eine Umsetzung der Verfassung ging.<sup>22</sup> Die Verfassung von 1826 unterlag stark unitarischen Interessen. Der damalige Präsident Bernardino Rivadavia vertrat die städtische Elite, die eng finanziell mit Großbritannien liiert war. Hinter dem zentralistischen Modell unter der Vorherrschaft Buenos Aires, verbarg sich eine Klassengemeinschaft, die sich der Provinz gegenüber überlegen fühlte. Die Folge war eine Protestbewegung bestehend aus Caudillos, die unter anderem auch Facundo Quiroga unterstützte und die national-antiimperialistisch eingestellt war. Ihr Motto „Religión o Muerte“ (Religion oder Tod) galt als Gegengewicht gegenüber den religionsfreiheitlich eingestellten Briten. Inmitten dieses nicht enden wollenden Konfliktes, in einer Phase des Chaos, konnte sich Juan Manuel de Rosas als Vermittler durchsetzen.<sup>23</sup>

1829 wurde er zum Gouverneur mit außergewöhnlichen Vollmachten ernannt. Seine Herrschaftsperiode war geprägt von Klientelismus, einer Stabilisierung der Gesellschaft und von politischer Indoktrination, die schlussendlich in einem Staatsterror ausartete. Der Zwang zu Parteilichkeit, der Hand in Hand mit der Tragpflicht eines roten Tuches als proföderalistisches Merkmal einherging, die Allianz mit der Kirche, die Pressezensur, Verhaftungen und Ausschaltungen von Kritikern und der Ausbau einer Geheimpolizei machten das „System des Rosismo“ aus.<sup>24</sup>

Juan Manuel de Rosas inkarniert die Überwindung der Anarchie auch wenn der Preis eine tyrannische Herrschaftsform war.

Sowohl Facundo Quiroga als auch Juan Manuel de Rosas sind kontroverse historische Persönlichkeiten, die sowohl angefeindet und unverzeihlicher

---

<sup>22</sup> Vgl. Carreras, 2010, S.75

<sup>23</sup> Vgl. Feinmann, José Pablo: La sangre derramada. Ensayo sobre la violencia política, Buenos Aires, 2003, Printing Books, S. 195-198

<sup>24</sup> Carreras, 2010, S.78/79

Verbrechen bezichtigt, als auch umjubelt und als heroische Sieger präsentiert werden.

Auf der einen Seite werden sie als Helden und Verteidiger der Provinzen und Hüter der Traditionen angesehen, als Antimperialisten hochstilisiert und ihr religiöser Kampf als identitätsstiftend wahrgenommen. Von der Geschichte uminterpretiert oder rekonstruiert, werden sie im späteren Verlauf symbolisch von unterschiedlichsten Strömungen, einerseits vom Peronismus und andererseits von antiimperialistischen Strömungen, für ihre eigene Sache benutzt.<sup>25</sup> Auf der anderen Seite gingen sie als Mörder, Folterer, Frauenschänder und Tyrannen in die Geschichte ein.

Der Mythos wird bis heute vor allem von der ländlichen Bevölkerung kultiviert, die in Rosa im Gegensatz zu den Denkern der Epoche, einen Politiker sehen, der den Gauchos, damit gemeint sind Randgruppen und Außenseitern, wieder eine würdevolle Rolle innerhalb der Gesellschaft zusprach.<sup>26</sup>

Eine eindeutige Zuordnung der Narrative zwischen Barbarei und Zivilisation bleibt problematisch, da sie zu viele konträre Deutungsmuster für die argentinische Geschichte aufweist.

Sarmientos Dilemma bestand darin ein Konzept einer nationalen Identität zu schaffen. Wobei das Unzivilisierte als typisch National erachtet wurde wie die Gauchos und die Indios und das Zivilisierte als nicht argentinisch, aus Europa kommend und somit etwas Fremdes war. Es stellt sich nun die Frage ob eine Verschmelzung von „Gauchotum“ und Zivilisation überhaupt möglich ist, ob Zivilisation kategorisch Barbarei ausschließt oder aber Barbarei Teil der Zivilisation ist. Das Barbarische, das als authentisch amerikanisch als nationale Eigenart Argentiniens gilt, geht somit als Teil des kollektiven Gedächtnisses in die argentinische Geschichte ein.<sup>27</sup>

---

<sup>25</sup> Vgl. Feinmann, 2003, S.199

<sup>26</sup> Vgl. Donda, Victoria: Mein Name ist Victoria. Verschleppt von der Militärjunta. Ein argentinisches Familienschicksal, München, 2010, Knauer, S.101

<sup>27</sup> Vgl. Sarmiento, 2007, S.442-444

Sarmiento „*wollte seinem Land Gesetze geben, es nach seinem Bilde formen, ähnlich wie der Diktator Rosas, nur zivilisierter und demokratischer*“, er wollte aus dem Land eine moderne abendländische Zivilisation machen.<sup>28</sup>

Er schuf sich seine Nation selbst, indem er als argentinischer Präsident die europäische Einwanderungspolitik förderte, so dass das zukünftige Argentinien vor allem aus Europäern bestehen würde und somit Zivilisation über Barbarei dominieren würde.<sup>29</sup>

Sein historisch-politischer Essay gilt als argentinischer Klassiker, der bis zum heutigen Tag identitätsstiftend für die argentinische Nation ist.

### **3.1.3 Disziplinierung der Provinzen**

Rosas Diktatur endete 1852 mit dem militärischen Sieg seines Gegners, General Juan José de Urquiza, über Buenos Aires. Rosas floh nach Großbritannien und starb 1877 im britischen Exil. Nach Beendigung des autoritären Regimes kehrten die oppositionellen Intellektuellen aus dem Exil zurück.<sup>30</sup>

Das grundlegende Problem der Staats- und Nationalbildung war jedoch nicht gelöst. Urquiza verabschiedete eine republikanische, föderalistische Verfassung, „*die die Hauptstadt als distrito federal von der Provinz abtrennen sollte, stieß [wie erwartet] auf Ablehnung.*“<sup>31</sup> 1859-1861 kam es zu Auseinandersetzungen zwischen den Provinzen und Buenos Aires. Die liberalen Oppositionellen unter Bartolomé Mitre gewannen die Schlacht. 1861 wurde Mitre zum Präsidenten gewählt, erweiterte die Verfassung in dem Sinne, dass eine Trennung zwischen der Hauptstadt Buenos Aires und den Provinzen unwahrscheinlich erschien. Die unitarische Ära unter Mitre und später unter Sarmiento konnte ihre Macht halten, in dem sie gleichgesinnte Gouverneure in den Provinzen einsetzten.

---

<sup>28</sup> Vgl. Sarmiento, 2007, S.428

<sup>29</sup> Vgl. Ebd., S.432

<sup>30</sup> Vgl. Carreras, 2010, S.82

<sup>31</sup> Ebd., S.83

### 3.2 Progressiv versus Reaktionär (1880-1943)

*„Die Zeit zwischen der staatlichen Konsolidierung, die mit der Föderalisierung von Buenos Aires 1880 einsetzte, und dem Wahlsieg der Unión Cívica Radical (UCR) 1916 [endete], gilt als die der konservativen oder oligarchischen Ordnung“,* in der eine kleine Gruppe, ausschließlich Mitglieder des Partido Autonomista Nacional (PAN), das Land mit Hilfe von Absprachen und manipulierten Wahlen beherrschte.<sup>32</sup> Ihr Ziel war es durch politische Autorität Wirtschaftswachstum zu gewährleisten und auf nationaler Ebene eine Einheit darstellen zu können. Stabilität wurde durch autoritären Stil gesichert.

#### 3.2.1 Die Erweiterung der Grenzen um Patagonien und der Umgang mit der indigenen Bevölkerung

Das heutige Patagonien, die südliche Region Argentiniens, wurde von indigenen Völkern bewohnt. Unter der Regierung Rosas wurde der erste Feldzug in die südliche Pampa unternommen, um die nationalen Grenzen Argentiniens zu erweitern. Die Grenzen konnten nur gehalten werden mit der Hilfe von sogenannten „befreundeten Indianern“, die sich zur Verteidigung an der Grenzlinie niederließen. Somit schützten sie auch die kreolischen Niederlassungen vor Überfällen von „feindlichen Indianern“. Als Gegenzug erhielten sie Rationen in Form von Lebensmitteln, Kleidung etc. Diese Taktik einer Allianz verhalf Rosa ab 1850 die Grenzen sukzessive zu erweitern. Es kam nach Rosas Sturz mit dem Sieg der Liberalen zu einem großangelegten Vernichtungsfeldzug gegen Mapuche und Araukaner. Im Sinne des Diskurses Zivilisation gegen Barbarei definierte die damalige Regierungsschicht die halb nomadischen Indianerstämme als unzivilisiert. Das ungenutzte Land in der südlichen Region, Zivilisationswüste genannt, sollte im Zuge der europäischen Einwanderung der Viehzucht dienen.

Diese Expansionspolitik wurde durch die ökonomischen und geopolitischen Interessen gerechtfertigt. Der Grenzkonflikt mit Chile über die Kontrolle der Magellanstraße führte 1880 zu einem Feldzug des späteren Präsidenten Roca, der das argentinische Territorium um 1 Million km<sup>2</sup> erweitern konnte. Die Kämpfe gegen kleinere indigene Gruppen zogen sich bis in die 1920er Jahre. Zwangsassimilierung fand im Zuge des verpflichtenden Militärdienstes, der Arbeit

---

<sup>32</sup> Carreras, 2010, S.131



auf den Estancias, der Schulpflicht und damit einhergehend der Erlernung des Spanischen statt. Auch wurden den Indigenen als Folge ihrer Minderwertigkeit gewisse Bürgerrechte abgesprochen.<sup>33</sup>

Während der territorialen Konstruktion Argentiniens gab es zeitgleich eine nationale Identitätssuche, die auf Homogenität ausgerichtet war. Dem imperialen Konzept eines europäisierten Argentiniens zur Folge galt der Kampf oder die Säuberungsmethoden gegen die Ureinwohner als unumgänglich um eine moderne und zivilisierte Gesellschaft gewährleisten zu können. Der innige Wunsch als eine europäische Nation angesehen zu werden, führte im Laufe der Zeit zu dem Irrglauben Argentinien sei ausschließlich ein Land von europäischen Einwanderern. Der Mythos einer „weißen“ Nation hinterließ im kollektiven Gedächtnis keinen Platz für Indigene. In verkürzter Form konnte sich in Argentinien die Bedeutungslosigkeit und die Ausrottung der indigenen Bevölkerung als eine Folge der Conquista Kriege erklären lassen.<sup>34</sup>

### **3.2.2 Migrationspolitik und Nationalismus**

Die unter Rosas Herrschaft verbotenen „Unterstützungsvereine“, erlangten gleich nach seinem Sturz eine Wiederbelebung, die auch den Einwanderern, die Größtenteils aus Italien und Spanien gekommen waren, zu Gute kam. Die Verbände, ob nun politischer, kultureller oder sportlicher Art, ermöglichten es gewissen Teilen der Bevölkerung ihre Anliegen und Interessen zu besprechen, Netzwerke zu schaffen, sich gegenseitig Hilfestellung anzubieten und im Kollektiv auftretend die Realisierung ihrer Ziele leichter durchzusetzen. Zugehörigkeitsmerkmale solcher Vereine basierten meist auf einer gemeinsamen geographischen Herkunft oder gleicher Berufswahl. Dadurch, dass die Einwanderer über keine argentinische Staatsbürgerschaft verfügten, rückte die politische Debatte um Integrationspolitik, Einbürgerung und Wahlrecht immer mehr in den Mittelpunkt dieser Hilfsorganisationen.<sup>35</sup>

---

<sup>33</sup> Vgl. Carreras, 2010, S. 95-100

<sup>34</sup> Vgl. Carreras, 2010, S. 101, 102

<sup>35</sup> Vgl. Carreras, 2010, S.131-133

Während die argentinischen Arbeiter sich in Gewerkschaften organisierten, wurden für die oberen Schichten die Kaffeehäuser und Universitäten zu den Zentren politischer Meinungsführung.

Bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren in Argentinien weniger die Parteien und die Wahlen vordergründig gewesen, es standen vielmehr zivilgesellschaftliche Organisationen wie die oben genannten Vereine im Vordergrund, die für politische Mobilisierung in Form von Streiks und Demonstrationen sorgten und bildeten somit die Öffentlichkeit.<sup>36</sup>

Die offenen Vereinigungen mit ihren zugrunde liegenden Diskussionen führten zu einer „politischen Öffentlichkeit“ und waren der Ausgangspunkt für die Entstehung einer aktiven Zivilgesellschaft.<sup>37</sup>

Trotz massiver Manipulation der herrschenden Elite des Landes kam den Wahlen eine wichtige Rolle zu bei der Herausbildung einer neuen politischen Ordnung. Denn Wahlen legitimieren das politische System und führten inoffiziell zur Teilnahme der unteren Schichten am politischen Prozess.

Mit der einhundertjährigen Unabhängigkeit Argentiniens 1910 kam die Frage nach nationaler Identität wieder auf. Mehr als die Hälfte der damaligen Bevölkerung verfügte über einen Migrationshintergrund, als Nicht-Argentinier besaßen sie kein Wahlrecht und waren somit vom politischen System ausgeschlossen. In Anbetracht der Migrationspolitik machten sich zwei rivalisierende Strömungen bemerkbar, diejenigen die sich kosmopolitisch offen für die Einwanderer aussprachen wie auch Sarmiento und die national-konservative Fraktion, die exklusiv und fremdenfeindlich eingestellt war. Die Diskussion um die Einbürgerung wurde bald ad acta gelegt, da die zweite Generation von Migranten bereits im Land geboren wurde und somit die argentinische Staatsbürgerschaft erhielt.<sup>38</sup>

Die Migrationswelle und vor allem die italienische Einwanderung brachten neue politische Ideen und Ideologien nach Argentinien. So zum Beispiel den Anarchismus und das Recht sich in Gewerkschaften zu rekrutieren. Ihr Kampf galt dem repräsentativen Regime der Oligarchie, da die Mehrheit der Einwanderer

---

<sup>36</sup> Vgl. Carreras, 2010, S. 135

<sup>37</sup> Vgl. Habermas, Jürgen: Strukturwandel der Öffentlichkeit, Frankfurt am Main, 1990, Suhrkamp, S.96, 97

<sup>38</sup> Vgl. Carreras, 2010, S. 146-149

Arbeiter waren. Die erwartete Homogenität aus der europäischen Einwanderung fiel leer aus, stattdessen trat politischer Aktivismus in Form von Klassenkampf auf.

Angeichts der gesellschaftlichen Umbrüche und der Heterogenität der Bevölkerung machte sich ein starkes Bedürfnis nach Orientierung breit. Es entwickelte sich ein literarischer Nationalismus, der sich einerseits im bereits erwähnten Essay von Sarmientos „Zivilisation und Barbarei“ andererseits gegensätzlich dazu in diversen Werken der Gaucholiteratur bemerkbar machte. Der barbarische Gaucho der Liberalen wird von nationalistischen Strömungen als Inkarnation der argentinischen Nationaleigenschaft, als Held hochstilisiert. José Hernández Eposwerk „Martín Fierro“ rehabilitiert die Rolle des Gauchos, der im Gegensatz zur Oligarchie, sich für eine friedvolle und sozial gerechte Welt einsetzt. Nicht mehr kosmopolitische Ideen sondern argentinische Identität ist gefragt.<sup>39</sup> Der neue argentinische Nationalismus richtet sich nicht per se gegen die europäische Einwanderung, sondern vielmehr gegen die von der Elite vorgegebenen universalistischen und kosmopolitischen Werte. Es wird nach Gemeinsamkeiten und Traditionen für das argentinische Volk gesucht. Aspekte des Nationalismus werden versucht durch Trivialliteratur und durch die allgemeine Schulpflicht, die Verbreitung einer Nationalidentität zu fördern.<sup>40</sup>

### **3.2.3 Wahlreform und die „Infame Dekade“**

Die offensichtlichen Wahlfälschungen der konservativ oligarchischen PAN-Partei, die ihren Machterhalt sicherte, führten zu einer Mobilisierung der Opposition. Diese bestand aus der UCR, eine Partei der Mittelschicht, den Sozialisten und anarchistischen Gewerkschaften, die sich als Vertreter der Unterschichten ansahen und schlussendlich aus den Studentenbewegungen.<sup>41</sup>

*„Die Folgejahre waren von Reformen geprägt, die zwar eine Öffnung des politischen Systems brachten, jedoch nicht in die Konsolidierung demokratischer Formen mündeten.“<sup>42</sup>* Gegensätze zwischen Radikalen und Konservativen verschärften sich, bis es 1916 der UCR gelang, durch die Anwendung des neuen Wahlrechts, die Präsidentschaftswahlen mit Hipólito Yrigoyen für sich zu

---

<sup>39</sup> Vgl. Carreras, 2010, S.152, 153

<sup>40</sup> Vgl. Ebd., S.154

<sup>41</sup> Vgl. Carreras, 2010, S.139, 140

<sup>42</sup> Ebd., S.155

gewinnen. Zum ersten Mal kam es zu einer Ablösung der seit 1880 regierenden Konservativen. Die erhoffte Modernisierung blieb jedoch größtenteils aus, da die von den Radikalen geführte Regierungsform genauso auf Basis eines Patronagesystems beruhte und dem Korruptionsverdacht ausgesetzt war.<sup>43</sup>

Als eindeutig positiven Wandel zu vermerken war jedoch die Universitätsreform von 1918. Mit dem Wahlsieg der Partei Union Civica Radical kam es zu einem reformistischen Liberalismus und zu einer aufsteigenden Mittelschicht, „*deren Jugend die Avantgarde der Universitätsrevolution von Córdoba stellte*“<sup>44</sup>. Mit dem „Manifest von Córdoba“ wurde eine Kulturrevolution eingeleitet, die sich auch mit sozialen Problemen auseinandersetzte. Die zentralen Merkmale der Universitätsreform waren die Erlangung von Autonomie mit einem Mitbestimmungsrecht seitens der Studenten, die Erneuerung von Lehrinhalten, freier Studienzugang und die Evaluierung von Professoren.

Neben der politischen Polarisierung kam es zu ökonomischen Schwankungen und sozialen Spannungen. Die einzige oppositionelle Strömung, die aus dieser politischen Kontroverse profitieren konnte waren die Nationalisten, die vor allem bei den Militärs stark verbreitet waren. Nationale Fragen zur argentinischen Identität waren in der Öffentlichkeit verbreitet, sodass gar so manche intellektuelle Literaten die Streitkräfte dazu aufriefen in die marode Politik einzugreifen.<sup>45</sup>

1930 kam es zu einem Militärputsch unter General Uriburu, der den Rücktritt der gesamten Regierung bestehend aus UCR-Mitgliedern zu Folge hatte, somit auch die verfassungsmäßige Ordnung von 1862 außer Kraft setzte und stattdessen eine konservative Restauration einführte. Uriburu löste den Kongress auf, verhängte den Ausnahmezustand und ließ UCR-Aktivist\*innen verfolgen. Die Zeit von 1930-1940 ging in die argentinische Geschichte als „*década infame*“ ein, auf internationaler Ebene war sie von der Weltwirtschaftskrise, dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges und auf nationaler Ebene von der fragwürdigen Machterhaltung der Konservativen geprägt. Die Militärführung stand für eine rechtsradikale, nationalistische Fraktion, die faschistische Züge aufwies, sich

---

<sup>43</sup> Vgl. Carreras, 2010, S.157

<sup>44</sup> Drekonja-Kornat, Gerhard (2010): Gabriel García Márquez in Wien und andere Kulturgeschichten aus Lateinamerika, Wien, 2010, LIT, S. 56

<sup>45</sup> Vgl. Carreras, 2010, S. 155, 172, 173

durch Wahlbetrug und durch Bündnisse mit Konservativen und rechtsgerichteten Flügel der Sozialisten halten konnte. Der konservative General Uriburu stand als Garant für die alte Ordnung.<sup>46</sup>

In Anbetracht des zu eskalierenden Krieges in Europa und der einzunehmenden Position Argentiniens gegenüber den Achsenmächten, gab es innerhalb des Militärs unterschiedlichste Meinungen. Während die höheren Ränge dafür plädierten die Beziehungen zu den Achsenmächten abubrechen, stand die jüngere, nationalistisch eingestellte Generation zu einer Aufrechterhaltung der Neutralität und zu einer Ablehnung der US-amerikanischen Politik. Auf wirtschaftlicher Ebene wurde die Importsubstituierende Industrialisierung (ISI) <sup>47</sup> gefördert, um die nationale Unabhängigkeit von der weltweiten Konjunktur zu sichern.<sup>48</sup>

1943 kam es zu einer neuen Intervention des Militärs, die das Ende der konservativen Ära mit sich brachte. Der damalige konservative Präsidentschaftskandidat und Zuckerbaron Robustiano Patrón Costa wurde von der Bevölkerungsmehrheit als „*die Perpetuierung einer korrupten Klasse an der Macht*“ angesehen, der Sympathien gegenüber den Vereinigten Staaten zeigte und somit als Gegner einer argentinischen Neutralitätspolitik galt.<sup>49</sup> Zunehmend sichtbarer wurden die Disparität und die Entfremdung zwischen der politischen Elite und den Interessen der Bevölkerung.

Mit dem Militärputsch kam es zu politisch strukturellen Veränderungen. Ihr Kampf galt allen Oppositionellen, von den Gewerkschaften und linken Organisationen ausgehend, verübten sie ein Verbot gegenüber bürgerlichen Parteien, Universitäten wurden unter ihre Kontrolle gestellt und der Ausnahmezustand wurde verhängt. Ihre Ideologie ging von einem rechts-katholischen Gedankengut aus. Die argentinische Neutralität wurde aufrechterhalten und die Beziehungen zu

---

<sup>46</sup> Vgl. Carreras, 2010, S. 173

<sup>47</sup> ISI war eine vor allem in Lateinamerika angewendete Strategie zur Diversifizierung ihrer nationalen Produktionsstruktur, die mit hohen internen Handelsbarrieren einherging zugunsten der inländischen Industrie. Quelle Nohlen, Dieter: Lexikon der Dritten Welt. Länder, Organisationen, Theorien, Begriffe, Personen. Hamburg, 2002, Rowohlt, S.382

<sup>48</sup> Vgl. Carreras, 2010, S.178

<sup>49</sup> Carreras, 2010, S.178

den Achsenmächten wurden abgebrochen. Zunehmend konnte sich das Militär als aufsteigende Hegemonialmacht in Argentinien behaupten.<sup>50</sup>

### 3.3 Peronismus (1943-1955)

1944 entwarf der damalige Oberst Juan Domingo Perón eine politische Strategie für die bestehende Militärregierung. Der überzeugte Antikommunist erkannte dass die Gegenrevolution nur mit der Volksmasse gemeinsam zu gewinnen war. Als Staatssekretär für Arbeit hatte Perón bereits Erfahrungen sammeln können, um die Beziehung zwischen Regierung und Arbeiterschaft aufbauen zu können. Sein Plan basierte auf 3 Säulen. Erstens eine Sozialpolitik betreffend Arbeiterschutz, bezahlten Urlaubes und Erweiterung des Rentensystems auszubauen, dann die Arbeiterschaft in Gewerkschaften zu organisieren linksextreme und nicht kooperative Gewerkschaftsführer sollten ausgegrenzt und/oder ausgeschaltet werden. Letztens sollte dem Staat die Funktion des Regulators und Vermittlers zu kommen um den Klassenkampf ein für allemal ein Ende zu setzen und sich den Respekt des Volkes zu verschaffen.<sup>51</sup>

Im Zuge seines politischen Erfolges wurde er innerhalb kurzer Zeit zum Vizepräsidenten ernannt. Das bevorstehende Ende des zweiten Weltkrieges und die auf nationaler als auch auf internationaler Ebene immer stärker werdenden Forderungen nach Demokratie, ließen Perón zu einer Öffnung des Regimes mit der Zulassung von Parteien und Wahlen zustimmen.<sup>52</sup>

*„Für diejenigen, die die argentinische Realität aus der Perspektive des internationalen Konflikts zwischen Faschismus und Demokratie sahen, war die Sozialpolitik Peróns reine Demagogie.“<sup>53</sup>*

Die Ober- und Mittelschicht sowie die Unternehmer sahen weniger die Gefahr im Kommunismus, sondern vielmehr in Peróns Zusammenarbeit mit der Arbeiterschaft. Ihrer Meinung nach wurde dem Proletariat und der Masse zu viel politische Gewichtung eingeräumt. Unter diesem Druck und um sich den Rückhalt der Arbeiterschaft weiterhin zu sichern, fasste Perón den Entschluss sich gegen

---

<sup>50</sup> Vgl. Carreras, 2010, S.179

<sup>51</sup> Vgl. Robin, Marie-Monique: Escuadrones de la Muerte. La escuela francesa, Buenos Aires, 2005, Sudamericana S.A., S. 272

<sup>52</sup> Vgl. Carreras, 2010, S.180, 181

<sup>53</sup> Ebd., S. 181

die Herrschaftselite aufzulehnen und begann in Reden vom Ende der Herrschaft der Bourgeoisie zu sprechen. Die Ereignisse folgten sukzessive aufeinander. Eine Militärfraktion, die sich gegen Perón stellte, erzwang seinen Rücktritt. Er wurde verhaftet und ins Gefängnis gebracht. Daraufhin rief der Gewerkschaftsdachverband unerwartet zum Generalstreik auf. Massen von Arbeitern gingen auf die Straße und forderten die Freilassung von Perón. Noch am Abend selbst erschien Juan Domingo Perón am Balkon des Regierungspalastes, „casa rosada“ genannt, um die Menge auf der Plaza de Mayo zu begrüßen. Dieses Ereignis ging in die argentinische Geschichte als der Beginn des „Peronismo“ ein.<sup>54</sup>

### 3.3.1 Die erste Präsidentschaft Peróns

Aus dem darauf folgenden Wahlkampf ging Perón als Sieger hervor. Das Wahlbündnis der Arbeiterpartei „Partido Laborista“ wurde aufgelöst und durch die Gründung der peronistischen Partei (Partido Peronista) ersetzt. Sowohl Perón, als auch seine Gefolgsleute konnten sich weder auf eine „erprobte politische Struktur“ stützen, noch parlamentarische Erfahrungen aufweisen. Die peronistische Bewegung basierte weniger auf politischen Zielen sondern definierte sich vielmehr über Werte wie Loyalität und Zugehörigkeitsgefühl gegenüber der Person Peróns. Neben der Arbeiterschaft gab es zusätzliche Akteure wie das Militär und die Kirche, die die Regierung und Peróns Machtposition sicherten. Peróns Machtansprüche führten dazu, dass das oberste Gericht abgesetzt wurde, die Universitätsdozenten entlassen, Studentenorganisationen verboten und oppositionelle Medien geschlossen wurden.

*„Mit dem Wahlsieg Peróns hatte sich die politische Landschaft Argentiniens innerhalb kürzester Zeit grundlegend verändert.“<sup>55</sup>*

Zu Kriegsende herrschten günstige wirtschaftliche Bedingungen in Argentinien. Ganz im Sinne des Keynesianismus<sup>56</sup> wurde dem Staat im Produktions- und Dienstleistungssektor eine Interventionsrolle zugeteilt. Peróns Nationalisierungspolitik einhergehend mit den günstigen internationalen Bedingungen und den

---

<sup>54</sup> Vgl. Carreras, 2010, S. 182

<sup>55</sup> Carreras, 2010, S.184

<sup>56</sup> Der Keynesianismus ist eine ökonomische Theorie innerhalb der Volkswirtschaftslehre, die das Ziel verfolgt Vollbeschäftigung gewährleisten zu können durch eine interventionistisch- staatliche Wirtschaftspolitik. Quelle Meyers Grosses Taschenlexikon (2001). 11, Mannheim, S.281, 282

wohlfahrtstaatlichen Maßnahmen prägten das Bild der peronistischen Ära, die jedoch nur von kurzer Dauer war. Die Arbeiterschaft sah in Peróns Politik eine Anerkennung ihrer Rechte und ihrer Würde und stand geschlossen hinter ihm.<sup>57</sup>

### 3.3.1.1 Perón und der Faschismus

Argentinien war das letzte Land gewesen, das den Achsenmächten den Krieg erklärt hatte.

*„Die Regierung Peróns stand im Verdacht, die Fortsetzung eines pro-faschistischen Regimes zu sein, das mit den Nazis kooperiert hatte.“<sup>58</sup>*

Im Laufe seiner militärischen Ausbildung wurde Perón in Italien als Militärbeobachter stationiert, um sich mit Mussolinis Faschismus auseinanderzusetzen. Auch führte er lange Zeit enge Beziehungen zur deutschen Botschaft. Zwischen 1933 und 1955 kam es zu einer intensiven Einwanderungswelle aus Deutschland und Österreich. Parallel zur offiziellen Einwanderungsförderung gab es auch eine verdeckte Organisation, die von Perón selbst gefördert, auf europäischer Seite mit Hilfe des Roten Kreuzes und der katholischen Kirche durchgeführt wurde. Ehemaligen Funktionsträgern und Kollaborateuren des Dritten Reiches wie unter anderem SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann und KZ-Arzt Joseph Mendele wurde zu ihrer Einreise nach Argentinien verholfen. Treibende Motivation war es hochqualifizierte Kräfte, wie etwa Rüstungsexperten aus Europa nach Argentinien zu holen. Bis heute gilt Peróns Nähe zum europäischen Faschismus und seine Bewunderung gegenüber der Franco-Diktatur als umstritten.<sup>59</sup>

Die peronistische Bewegung sah ihre Politik als dritten Weg zwischen Kapitalismus und Kommunismus.

---

<sup>57</sup> Vgl. Carreras, 2010, S.186

<sup>58</sup> Vgl. Carreras, 2010, S.187

<sup>59</sup> Vgl. Carreras, 2010, S. 187-190



### 3.3.1.2 Eva Duarte de Perón

Der Peronismo orientierte sich an Hand von zwei Persönlichkeiten, an Juan Domingo Perón und an seiner Frau, vom Volk „Evita“ genannt. Eva Perón unterstützte ihren Mann bei seinem Wahlkampf.

Ihre Rolle war die der Vermittlerin zwischen dem Regierungschef Perón und der Arbeiterschaft. Sie verschaffte sich bei der Arbeiterschaft Gehör und begann eine enge Zusammenarbeit mit der Gewerkschaftsführung. Ihre brückenbauende Funktion als Sprachrohr zwischen den Interessen Peróns und denen der Arbeiterschaft galt als essentielles Element für seinen Machterhalt.<sup>60</sup>

Ein weiteres Engagement galt der Frauenpolitik. Frauen waren bis dahin vom politischen Leben ausgeschlossen gewesen. Durch Eva Peróns Einfluss wurde erstmals 1947 das Frauenwahlrecht in Argentinien eingeführt. Die peronistische Frauenbewegung wurde ihrem Aufgabenbereich zugeteilt. Zusätzlich übernahm sie Aufgaben im Bereich der Sozialarbeit. Sie gründete die „Fundación Eva Perón“, mit deren Hilfe finanzielle Leistungen für Bedürftige, Wohnungsbau, Wohlfahrtsinstitutionen und Krankenhäuser finanziert werden konnten.<sup>61</sup>

*„Ihre Aktivitäten ergänzten die Sozialpolitik der Regierung und festigten das Band zwischen Peronismus und den unteren Schichten.“<sup>62</sup>*

Evita spielte durch ihre öffentlichen Auftritte, als auch durch ihre Reden innerhalb des peronistischen Propagandaapparates eine außergewöhnlich wichtige Rolle, die vom Volk ausgehend in einem Personenkult mündete. Ihre Beliebtheit führte dazu, dass von ihrer Anhängerschaft der Wunsch geäußert wurde, sie als Vizepräsidentenskandidatin aufzustellen. Für das Militär stand ihre Kandidatur außer Frage, sodass vermutet wird, dass unter dem militärischen Druck und angesichts ihrer Erkrankung Eva Perón auf die Vizepräsidentschaft verzichtete.

---

<sup>60</sup> Vgl. Carreras, 2010, S.190-192

<sup>61</sup> Vgl. Carreras, 2010, S.192

<sup>62</sup> Vgl. Carreras, 2010, S.194

### 3.3.2 Die zweite Regierungszeit

1951 ging Perón zum zweiten Mal als Wahlsieger hervor, im Senat erhielten die Peronisten zwei Drittel der Mandate, sodass sie viele institutionelle Machtressourcen kontrollieren konnten. In diesem Sinne versuchten sie die Gesellschaft zu peronisieren.

*„Der Justizialismus wie man nun das peronistische Gedankengut nannte, wurde in einfachen Formeln gefasst und per Gesetz zur Nationaldoktrin erhoben.“<sup>63</sup>*

Ein politischer Dissens war nicht erwünscht, vielmehr versuchte man die Gesellschaft so zu organisieren, dass verschiedene Interessensgruppen unter staatlicher Aufsicht einen Konsens finden sollten. Diese Bedingungen schürten die Unzufriedenheit bei all denjenigen, die sich nicht mit dem Peronismus identifizieren konnten.

*„Zu der Ablehnung der allgegenwärtigen Propaganda, des Personenkults und der autoritären Züge des Regimes gesellte sich die Abneigung gegenüber der massiven Präsenz der Unterschichten, die die Basis des Peronismus bildeten, im öffentlichen Raum.“<sup>64</sup>*

Sowohl die Abneigung als auch die Verehrung spiegelte sich an Hand der Person Eva Perón wider.

Nach einer fünf Jahre andauernden Wirtschaftskrise, konnte Peron 1954 weiterhin zwei Drittel der Stimmen für sich verbuchen.

Die Opposition sah sich in einer ausweglosen Situation ohne Hoffnung auf Veränderung. Die Konfrontation zwischen Peronisten und Oppositionellen nahm immer gewalttätigere Ausmaße an. Verstärkt wurde dieser Konflikt durch die Einschränkung der Machtbefugnisse der Kirche. Veränderungen die vom Staat ausgingen wie die Gleichstellung außerehelicher Kinder, die Einführung der Ehescheidung und das Verbot des Religionsunterrichtes in den Schulen, als auch der „Evita-Kult“, der als wahre Deutung des Christentums propagiert wurde, bedeutete für die Kirche unakzeptable Bedingungen.<sup>65</sup>

---

<sup>63</sup> Carreras, 2010, S.197

<sup>64</sup> Carreras, 2010, S.198

<sup>65</sup> Vgl. Ebd., S.199-201

Die breite konservativ-liberale Oppositionsbewegung, die sowohl von der alt eingesessenen Oligarchie und von der Kirche unterstützt wurde, schmiedeten Pläne für einen gewaltsamen Umsturz Peróns. Die Kämpfe zwischen den politischen Akteuren erreichten ihren Höhepunkt, als das Militär, um Perón aus dem Weg zu räumen, den Regierungspalast und die Plaza de Mayo bombardierten. Hunderte von Menschen wurden getötet und verletzt, Perón überlebte. Seine Versuche dem Militär entgegenzukommen, scheiterte an deren immer höheren Forderungen. Auf die Drohung die argentinischen Erdöllager zu bombardieren, kapitulierte Perón, suchte Schutz in der paraguayischen Botschaft und ging ins Exil.<sup>66</sup>

Der Putsch von 1955 gegen Perón, richtete sich auch gegen seinen autoritären Populismus und wurde von einem breiten politischen Spektrum begrüßt.<sup>67</sup>

Der Sieg über den Peronismus löste jedoch nicht die weitreichenden Konflikte Argentiniens, die in der politischen Landschaft zu finden waren. Die verschiedenen Akteure angefangen von den Parteien, den Gewerkschaften, dem Militär, der katholischen Kirche bis zur Zivilgesellschaft versuchten nun die politische Arena neu zu konfigurieren.

*„Diese Konstellation bestimmte die Auseinandersetzungen der nächsten Jahrzehnte, die immer schärfer wurden.“<sup>68</sup>*

### **3.4 Die Phase der Instabilität (1955-1983)**

Dem Peronismus folgten Zeiten der politischen Instabilität, zivile und militärische Regierungen wechselten sich ab. Zwischen 1955 und 1982 gab es insgesamt sechzehn Personen die das argentinische Präsidentenamt bekleideten. Die Situation verschlimmerte sich immer mehr durch wiederholte Gewaltaktionen, die von unterschiedlichen Gruppen ausgeübt wurden. Dennoch blieb der Zusammenhalt der peronistischen Bewegung trotz der Abwesenheit ihres Führers weiterhin bestehen.<sup>69</sup>

---

<sup>66</sup> Vgl. Carreras, 2010, S.201, 202

<sup>67</sup> Vgl. Ebd., S.207

<sup>68</sup> Carreras, 2010, S.203

<sup>69</sup> Vgl. Ebd., S.205

### 3.4.1 Das unmögliche Spiel

Die Epoche nach Perón wurde als „unmögliches Spiel“ bezeichnet, da die politischen Parteien die Wahlen ohne die Unterstützung des Peronismus und auch ohne die Unterstützung des Militärs nicht gewinnen konnten. Das Militär hatte das Verbot des Peronismus erzwungen. *„Einerseits galt die Etablierung einer tragfähigen Demokratie unter Einbeziehung dieser nun verfeimten politischen Kraft als undenkbar“*<sup>70</sup>, andererseits war eine Demokratie ohne sie nicht möglich.

Zusätzlich stellte sich nun die Frage, wie man mit dem Erbe des Peronismus umzugehen hatte. Während die katholischen Nationalisten eher von einer Einverleibung des Peronismus ausgingen, wollten die extremen Antiperonisten eine Auflösung des Peronismus erzielen. Schlussendlich wurde vom General Aramburu eine Politik der Entperonisierung eingeleitet, das bedeutete ein Verbot der peronistischen Partei und Ausschluss von Peronisten in öffentlichen Ämtern und Gewerkschaften als auch das Verbot der Veröffentlichung des Namens Peróns.<sup>71</sup>

Dennoch übte Perón aus dem Exil einen indirekten Einfluss auf die argentinische Innenpolitik aus. Sodass 1957 der Politiker Frondizi mit Peróns Unterstützung zum Präsidenten gewählt werden konnte, im Laufe seiner Regierungszeit jedoch den Antiperonisten nicht standhielt und bald abdanken musste.<sup>72</sup>

Nach den drei letzten Coup d'États, 1955 unter dem General Pedro Eugenio Uramburu, 1962 unter José María Guido und 1966 unter dem General Juan Carlos Onganía kam es zu einer kontinuierlichen Aufwertung des Militärs und zu offensichtlichen Rechtsverletzungen innerhalb der Jurisdiktion. Personen, die gewerkschaftlich und politisch aktiv waren, wurden vom militärischen Ausschuss bis zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt. Anfang der 60er Jahre gab bereits die ersten „DESAPARECIDOS“ vor allem innerhalb der peronistischen Bewegung. Im Namen des Antikommunismus wurde vom Militär die Pressezensur eingeführt, die

---

<sup>70</sup> Carreras, 2010, S.207

<sup>71</sup> Vgl. Ebd.

<sup>72</sup> Vgl. Ebd., S.208

mit der Schließung von einigen Fakultäten einherging. Protestaktionen wie unter anderem „el Cordobazo“ aus dem Jahre 1969 wurden gewaltsam niedergeschlagen. Die Auseinandersetzungen zwischen Bevölkerung und Staatsgewalt nahmen in ganz Argentinien zu.<sup>73</sup>

Der im Kalten Krieg auf internationaler Ebene geführte Diskurs, ausgehend von der Gefahr des Kommunismus, wurde vom Militär und den konservativen Kräften dazu benutzt, um ihr repressives Vorgehen gegen eine Infiltration aller linksorientierten Strömungen zu legitimieren. Seit der Deklaration von Caracas<sup>74</sup> aus dem Jahre 1954 erhielten die militärischen Kräfte in ganz Lateinamerika von den USA Unterstützung. Zwischen 1950 und 1975 betrug die US-amerikanische Hilfe an das argentinische Militär um die 250 Millionen US-Dollar.<sup>75</sup>

Im Laufe der Zeit machte sich eine zunehmende ideologische Verschiebung innerhalb der peronistischen Bewegung bemerkbar. Durch die vermehrten Repressalien der politischen Führung in Argentinien kam es zu einer verstärkten Linksorientierung der Mittelschicht und der Jugend. Die neue Generation von Aktivisten, die dem Justizialismus beitrug, nahm eine wesentlich radikalere Position, als die der Gründergeneration ein. Vor allem die Rolle der Intellektuellen und die der Studenten, die in der Vergangenheit ein Bollwerk gegen den Peronismus waren, engagierten sich zunehmend in der „Juventud Peronista“. Zusätzlich bildete sich eine Militarisierung von Linkspersonen, wie die Montoneros und die „Fuerzas Armadas Revolutionarias“ (FAR), die im Untergrund bewaffnete Aktionen durchführten. Aus dem spanischen Exil unterstützte Perón die Guerillagruppen ihre Aktivitäten gegen das Militär zu verstärken.

---

<sup>73</sup> Vgl. Duhalde, Eduardo Luis: El Estado Terrorista Argentino. Quince años después, una mirada crítica, Buenos Aires, 1999, EUDEBA, S. 36-38

<sup>74</sup> Im Zuge des Kalten Krieges kam es zwischen den Vereinigten Staaten und den latein-amerikanischen Streitkräften zu einem Abkommen der gegenseitigen Unterstützung. Auf diese Deklaration aufbauend entwickelte J. F. Kennedy eine kontinentale Strategie, die eine US-amerikanische Hilfestellung gegenüber repressiven Militärregimes zur Folge hatte. Quelle: Martin, Alfredo: Les Mères „folles“ de la Place de Mai, Paris, 1989, Renaudot et Cie, S.35

<sup>75</sup> Vgl. Martin, Alfredo :Les Mères „folles“ de la Place de Mai, Paris, 1989, Renaudot et Cie, S. 35

„Dies brachte den revolutionären Organisationen starken Zulauf und die Zustimmung breiter Teile der Zivilbevölkerung ein, die mittlerweile Gewaltanwendung als legitimes Mittel gegen das autoritäre Regime billigten.“<sup>76</sup>

Die 70er Dekade in Argentinien war geprägt von einer Herrschaft des Terrors, der sowohl aus dem rechtsextremen als auch aus dem linksextremen Lager entstammte. Auf die militärisch-staatliche Einschüchterungsmethodik des „Verschwindenlassens“ Oppositioneller, reagierten Guerillaorganisationen mit politischen Morden. Antwort auf den militärischen Autoritarismus war eine Radikalisierung der Gesellschaft, die immer mehr in Gewaltaktionen ausartete.<sup>77</sup>

Immer mehr politische Gruppierungen, darunter auch Nicht-Peronisten forderten Peróns Rückkehr. In Anbetracht der starken sozialen Mobilisierung und des Aufkommens von Guerillabewegungen erkannte das Militär in Perón den alleinigen Garanten für eine Sicherstellung einer politischen Ordnung und auch um die Eingrenzung von revolutionären Strömungen zu gewährleisten.<sup>78</sup>

### **3.4.2 Die Rückkehr Peróns**

1973 kehrte Juan Domingo Perón nach Argentinien zurück. Am Tag seiner Ankunft, nach 18 Jahren Exil, erwarteten ihn ca. zwei Millionen Anhänger am Flughafen. Zwischen rivalisierenden peronistischen Gruppierungen kam es zu Auseinandersetzungen, die rechtsgerichtete Gruppe eröffnete das Feuer gegen den linken peronistischen Flügel, sodass das Ereignis als das „Massaker von Ezeiza“ in die argentinische Geschichte einging.<sup>79</sup>

Perón wurde mit 62% der Stimmen und mit 77 Jahren zum dritten Mal zum Präsidenten gewählt. Seine dritte Ehefrau Isabel Perón wurde Vizepräsidentin.<sup>80</sup>

---

<sup>76</sup> Carreras, 2010, S.212

<sup>77</sup> Vgl. Novaro, Marcos: Historia de la Argentina contemporánea. De Perón a Kirchner, Buenos Aires, 2006, Cosmos Offset, S. 45

<sup>78</sup> Vgl. Ebd., S.48

<sup>79</sup> Vgl. Carreras, 2010, S.214

<sup>80</sup> Vgl. Ebd., S.215

Trotz Peróns Regierungsantritt, konnten die tiefgreifenden Konflikte innerhalb des Peronismus nicht beseitigt werden. Die linke Fraktion fühlte sich zurückgedrängt. Auch machten sich Unterschiede zu der früheren Politik Peróns bemerkbar, die vom Sozialpakt geprägt gewesen war und nun in seiner dritten Periode einen Rechtsruck erlebte. Seine Unterstützung galt dem ultra-rechten Flügel, der sich in paramilitärischen Verbänden organisierte und als Sicherheitskräfte eingesetzt wurde. Das führte zu Auseinandersetzungen zwischen Perón und Linkspersonen, sodass er die peronistische Jugend auflöste, woraufhin sich die Montoneros vom Peronismus abzweigten und in den Untergrund gingen.<sup>81</sup>

Ein Jahr nach seinem Amtsantritt starb Perón und *„hinterließ eine zutiefst gesplante politische Bewegung in einem zutiefst polarisierten Land.“*<sup>82</sup>

### 3.4.2.1 Isabel Perón

Peróns dritte Ehefrau folgte ihm 1974 ins Präsidentenamt ohne jegliche politische Erfahrung, daher ihre politische Abhängigkeit gegenüber ihren Beratern unter anderem gegenüber dem argentinische Sozialminister José López Rega. Mit ihm glitt die Regierung immer mehr ins rechte Lager. Unter Isabel Peróns Regierung verstärkte sich der Einsatz von paramilitärischen Organisationen, unter anderem auch die der Triple A (Argentinische Antikommunistische Allianz).<sup>83</sup> *„Die Gruppe rechtsradikaler Todesschwadronen“* rekrutierte sich aus dem staatlichen Sicherheitsapparat und übernahm die „Kontrarevolutionäre Doktrin“ von der französischen „Organisation de l’Armée Secrète“ OAS, die ihre illegale Kriegsmethode, der von ihnen selbst im Algerienkrieg ausgeübten Folter, bis hin zum Verschwindenlassen an das lateinamerikanische und eben auch an das argentinische Militär weiterleitete. Eine Generation von argentinischen militärischen Streitkräften war das Produkt französischer Schulung gewesen und übernahm das von ihnen propagierte Konzept der Subversion.<sup>84</sup> Ziel war es den inneren Feind darunter zu verstehen sind politische Gegner vor allem die der

---

<sup>81</sup> Vgl. Novaro, 1999, S.49

<sup>82</sup> Carreras, 2010, S. 216

<sup>83</sup> Vgl. Fuchs, Ruth: Umkämpfte Geschichte. Vergangenheitspolitik in Argentinien und Uruguay, Berlin, 2010, LIT, S.58

<sup>84</sup> Vgl. Vgl. Robin, Marie-Monique: Escuadrones de la Muerte. La escuela francesa, Buenos Aires, 2005, Sudamericana S.A., S.7-9

linken Fraktion, aus militärischer Sicht Terroristen zu eliminieren. Neben Guerillakämpfern fielen der Triple A überwiegend Intellektuelle, Priester der Befreiungstheologie und Menschenrechtsaktivisten zum Opfer. Diese Art des „terrorismo de la derecha“ (rechtsextremer Terrorismus) ging von der peronistischen Regierung aus, wurde von ihr finanziert und nahm im „*Plan oder Operation Condor*“ eine transnationale Dimension ein. Sicherheitsdienste aus sechs lateinamerikanischen Ländern darunter auch Argentinien schlossen sich in eine Koordinationszentrale zusammen, die neben dem Informationsaustausch auch einen bewaffneten Arm besaß, in Form einer terroristischen Internationale, um die Ausschaltung von linken Regimegegnern gewährleisten zu können.<sup>85</sup> Der Plan Condor wurde als Terror-Netzwerk aufgebaut und wurde von den USA finanziell, strukturell, geheimdienstlich und technologisch unterstützt.<sup>86</sup>

Der Einsatz von rivalisierenden Terrorgruppen, ob nun halbstaatlich, staatlich oder aus dem Untergrund kommend, mündete in ein Gewaltchaos. Das „Verschwindenlassen“ von Gegnern wurde von den Sicherheitskräften als gängige Strategie verwendet. Die Methode des „Verschwindenlassen“ ist mittlerweile als „argentinischer Tod“ in die Geschichte eingegangen.<sup>87</sup> Diese neue Form des Terrors begann im Zuge der Triple A und ging im späteren Verlauf der Diktatur in eine systematische Methode über. Zwischen 1974 und 1976 gab es in Argentinien 8.509 Vorfälle von gewaltvollen Auseinandersetzungen, 1.543 politische Morde, 900 Verschwundene und 5.148 politische Gefangene. Die politische Zuordnung der sich überbietenden Gewaltaktionen war zum damaligen Zeitpunkt nicht durchschaubar.<sup>88</sup>

Zusätzlich waren die Beziehungen zwischen der Regierung und den Gewerkschaftsführern um die Aushandlung von Tarifbestimmungen konfliktreich, sodass es erstmals unter einer peronistischen Regierung zu einem Generalstreik kam, der den Rücktritt von einigen Ministern zur Folge hatte darunter auch den

---

<sup>85</sup> Vgl. Novaro/Vicente Novaro, Marcos/ Palermo, Vicente (2006): La dictadura militar 1976-1983: del golpe de Estado a la restauración democrática, In: Historia Argentina, 9, Buenos Aires, 2006, Editorial Paidós SAICF, S.80,81

<sup>86</sup> Vgl. Fuchs, 2010, S.70

<sup>87</sup> Ebd., S.70

<sup>88</sup> Vgl. Crenzel, Emilio: La Historia Política del Nunca Más. La memoria de las desapariciones en la Argentina, Buenos Aires, 2008, Siglo XX, S. 31



von López Rega. Wodurch die Präsidentin in eine immer stärkere politische Isolation geriet.<sup>89</sup>

In Zeiten der Inflation, der Misswirtschaft und der äußerst prekären politischen Lage nahm das Militär als Vaterlandsverteidiger eine immer wichtigere Rolle ein. Mit dem „plan antisubversivo“ versuchten sie innerhalb der Regierung ein antikommunistisches Programm aufzustellen. Die Sicherheitsfrage wurde durch die „Ley de Defensa Nacional“ untermauert, die die Stabilität auf wirtschaftlicher und politischer Ebene garantierten und sich sozialpolitisch vor allem mit dem Bildungssektor und der Religion auseinandersetzten.<sup>90</sup>

Die Wiedererlangung der Staatsmacht gegen revolutionäre Kräfte sollte durch die „doctrina de la seguridad nacional“ (Doktrin der nationalen Sicherheit) bewerkstelligt werden. Als Verteidiger der westlichen Werte und als Vertretung einer neokonservativen Sichtweise galt ihr Kampf marxistisch-leninistischen Strömungen, die als „virus ideológico“ (ideologischer Virus) dezimiert werden sollten.<sup>91</sup>

Der Übergang des „programa de gobierno del Proceso“ machte sich bereits in der letzten peronistischen Ära unter Isabel Perón bemerkbar, Jahre vor dem Staatsstreich der Militärjunta 1976. Durch das semi-demokratische System unter Isabel Perón, das von einer institutionellen Instabilität geprägt war, konnte sich der Staatsterrorismus unter anderem auch durch die sukzessive Unterwanderung der Rechtsordnung etablieren und eine Systemtransformation herbeiführen.

---

<sup>89</sup> Vgl. Carreras, 2010, S. 218

<sup>90</sup> Vgl. Novaro, 2006a, S. 58, 60

<sup>91</sup> Vgl. Novaro/Vicente, 2006, S.88

### 3.4.3 Die letzte Militärdiktatur (1976-1983)

Die Militärdiktatur kam 1976 durch einen Putsch an die Macht. Die argentinische Militärjunta setzte sich aus drei Teilstreitkräften zusammen, dem Heer, der Luftwaffe und der Kriegsmarine. Diese Gewaltenteilung sollte der Gefahr eines Personenkultes à la Perón entgegenwirken. Jorge Rafael Videla hatte neben seiner Funktion als Oberbefehlshaber des Heeres, auch die des Präsidenten inne. Als ideologische Grundlage galt die bereits davor etablierte „Doktrin der nationalen Sicherheit“ und die Erklärung ihrer christlich-konservativen Werte, die in einem katholischen Nationalismus überging.<sup>92</sup> Das Triple A wurde als „modus operandi“ weitergeführt, um als Spezialeinheit im Kampf gegen den Staatsfeind unter Einsatz von extralegalen Foltermethoden vorzugehen.<sup>93</sup>

Die „guerra sucia“ (der Schmutzige Krieg) ging in die argentinische Geschichte als eine Epoche massiver Menschenrechtsverletzungen ein, begangen von der Militärjunta, um eine „nationale Reorganisation“ bewerkstelligen zu können. Es wurden so genannte Säuberungsaktionen gegen „Subversive“ durchgeführt, die in einem Genozid ausarteten. Das Militär war der Auffassung, dass Argentinien ein Schlachtfeld in mitten des dritten Weltkrieges sei. Um den Weltfrieden gegen den Kommunismus zu garantieren, war es von Nöten das wirtschaftliche Modell des freien Marktes um zusetzen und Menschen die vom Virus infiziert waren zu eliminieren. Die von den Streitkräften durchgeführten Aktionen gehörten einem irregulären Krieg an und der zu bekämpfende terroristisch-revolutionäre Feind war die eigene Bevölkerung.<sup>94</sup>

Das Bildungswesen in seiner Funktion als Produktionsstätte von Wissen und politischen Ideologien wurde als Keimzelle dieses Virus angesehen. Das Militärregime in Einklang mit der argentinischen Kirche, warf den Verantwortlichen eine Infiltrierung des sozialistischen Gedankengutes vor, die eine ganze Generation in Mitleidenschaft gezogen hat. In der „Operación Claridad“ wurden ab

---

<sup>92</sup> Vgl. Novaro/Vicente, 2006, S.85

<sup>93</sup> Vgl. Robin, Marie-Monique: Escuadrones de la Muerte. La escuela francesa, Buenos Aires, 2005, Sudamericana S.A., S.424

<sup>94</sup> Vgl. Novaro, 2006a, S.253/255

1977 sowohl an Schulen als auch an den Universitäten bis zu 8000 Lehrende entlassen und der Lehrplan unter militärische Kontrolle gestellt.<sup>95</sup>

„Los contenidos de la enseñanza, una estructura vertical autoritaria con tintes corporativos, cierta influencia de la iglesia más retrógrada quizás en semejanza al papel que pudo en su momento jugar el Opus Dei en España [...] en el sentido de un planteo tecnocrático pero más vinculado a generar grupos de elite fuertemente autoritarios, era lo que tenía como concepción el contenido.... el contenido que quería implantar como modelo de universidad que no tenía nada que ver con un planteo democrático de co-gobierno, de libertad de cátedra, de mayor movilización social, etc.“<sup>96</sup>

Um die begangenen Rechtsverletzungen zu legalisieren, wurden ab dem Zeitpunkt des Staatsstreiches im Rahmen des „Proceso de Reorganización Nacional“ mehr als 1.500 Gesetzesentwürfe verfasst. Der Staatsapparat wurde neu geformt, sodass die Gewaltaktionen der Junta legitimiert wurden.<sup>97</sup>

Die Subversionsbekämpfung, darunter zu verstehen ist die Auslöschung von jeglicher Art von Protestaktionen, wurde systematisch organisiert, sodass in ganz Argentinien ein Netzwerk von mehr als 500 Haft- bzw. Folterzentren eingeführt wurde.<sup>98</sup>

*„Kernelement der repressiven Strategie war das systematische „Verschwindenlassen“ von Personen.“*<sup>99</sup> 76.6% der desaparecidos Fälle gehen auf die Zeit von 1976 bis 1977 zurück.<sup>100</sup> Die Gefangenen in den Konzentrationslagern wurden psychophysischen Foltermethoden ausgesetzt.<sup>101</sup> Das bekannteste Lager war die Mechanikerschule der Marine „Escuela de Mécanica de la Armada“ kurz ESMA genannt, mitten in Buenos Aires, die als Todesfabrik umgewandelt wurde und in der mehr als 4000 Menschen

---

<sup>95</sup> Vgl. Novaro/Palermo, 2006, S. 116,117

<sup>96</sup> Interview Federico Storani

Aus dem Spanischen ins Deutsche: Die neuen Erziehungsinhalte, bestanden aus autoritären Strukturen, die auf einen retrograden Einfluss der Kirche zurückzuführen waren, vergleichbar mit der Rolle des Opus Dei in Spanien[...] mit dem Ziel eine technokratische Elite hervorzubringen. Dieses Universitätsmodell hatte nichts gemeinsam mit einer basisdemokratischen Regierungsform, im Sinne einer freien Dozentur und Partizipationsmöglichkeit, etc.

<sup>97</sup> Vgl. Novaro, 2006a, S. 71,72

<sup>98</sup> Vgl. Fuchs, 2010, S.71

<sup>99</sup> Carreras, 2010, S. 220

<sup>100</sup> Vgl. Crenzel, 2008, S. 33

<sup>101</sup> Vgl. Novaro/Palermo, 2006, S. 313

verschwunden sind, unter anderem schwangere Frauen gefangen gehalten und gefoltert wurden. Gleich nach der Geburt wurden die Neugeborenen Verwandten und Bekannten der Folterknechte widerrechtlich zur Adoption freigegeben und die Mütter getötet.<sup>102</sup> Diese Vorgehensweise der Verschleierung der Identität dieser Kinder war ein Baustein um die subversiven Kräfte zu schwächen. Tausende mit drogenbetäubte Gefangene wurden lebendig aus Flugzeugen in den Rio de la Plata geworfen.<sup>103</sup> Die Allgegenwertigkeit des Todes und die Ungewissheit über den Verbleib verschwundener Angehöriger, hinterließen bei den Verbliebenen einen Zustand von allgemeiner Unsicherheit. Die psychische Labilität breitete sich in der Gesellschaft aus, indem zusätzlich eine „Kultur des Schweigens und der Angst“ von den autoritären Kräften selbst als “silencio es salud“ (Schweigen ist gesund) propagiert wurde.<sup>104</sup>

Unter Subversiv verstand die Militärjunta revolutionäre, terroristische, rebellische und anarchistische Strömungen. Jeder der sich nicht mit dem Regime identifizieren konnte, wurde als Gefahr angesehen und als Terrorist abgestempelt. Zwischen 1975 und 1977 schätzt man die Zahl der politischen Flüchtlinge an die 20.000 bis 40.000,<sup>105</sup> die der desaparecidos auf 30.000.<sup>106</sup> Gewerkschaftsführer, Studenten, Intellektuelle, Künstler, Menschenrechtsaktivisten, Untergrundkämpfer, linke Priester und politisch engagierten Bürger fielen der Militärjunta zum Opfer. Die Betroffenen waren überwiegend junge Menschen unter 30 Jahren. Der Frauenanteil unter den desaparecidos betraf 30%. Unter den Opfern befanden sich 3% schwangere Frauen und 12% Menschen mit Behinderung. 250 Jugendliche zwischen 13 und 18 Jahren und 172 Kinder, abgesehen von den Neugeborenen, befanden sich in Gefangenschaft.<sup>107</sup>

---

<sup>102</sup> Vgl. Fuchs, 2010, S. 71

<sup>103</sup> Vgl. Novaro, 2006a, S.73

<sup>104</sup> Vgl. Novaro/Palermo, 2006, S.33

<sup>105</sup> Vgl. Novaro, 2006a, S. 72

<sup>106</sup> Vgl. Carreras, 2010, S.221

<sup>107</sup> Vgl Fuchs, 2010, S.72

Abbildung 1: Aufteilung der Verschwundenen nach Berufsfeldern<sup>108</sup>



Erwähnenswert ist, dass zum Zeitpunkt der Machtergreifung das Militär mit einer breiten Unterstützung der Zivilgesellschaft rechnen konnte. Nach einer Periode politischer Instabilität galt das Militär als Garant für Disziplin, innere Ordnung und Sicherheit und als Hüter nationaler Werte und Traditionen.<sup>109</sup> Man erhoffte sich eine Wiedererlangung einer alltäglichen Normalisierung. Wichtige Akteure als Unterstützer der Militärjunta waren die argentinische Oligarchie, die Unternehmerschaft und auch die katholische Kirche.

<sup>108</sup> Chanfreau/Di Carlo/Friszman etc.: Memoria y Dictadura. Un espacio para la reflexión desde los Derechos Humanos, Buenos Aires, apdh, S.22  
[https://docs.google.com/viewer?a=v&q=cache:7S0l-GiuIZIJ:www.apdh-argentina.org.ar/publicaciones/archivos/dictadura%2520y%2520memoriadef.pdf+Memoria+y+Dictadura.+Un+espacio+para+la+reflexion+desde+los+derechos+humanos+S.22&hl=de&gl=at&pid=bl&srcid=ADGEESh-xqQCMKvgGufPscygFmza0wJkWy\\_k64Tn7WU7exmlHW3eEAjyx76NPqIXc2fiw\\_GKuzhHVUmtDBhQNOi7ATw\\_jzHgVGi-rM9yrjSgkwhDRZTdTjMzt9IvIhDvlveMXjngQaC5n&sig=AHIEtbT5yhV-fku1TI5NjtFJSxA9JQ5PjQ](https://docs.google.com/viewer?a=v&q=cache:7S0l-GiuIZIJ:www.apdh-argentina.org.ar/publicaciones/archivos/dictadura%2520y%2520memoriadef.pdf+Memoria+y+Dictadura.+Un+espacio+para+la+reflexion+desde+los+derechos+humanos+S.22&hl=de&gl=at&pid=bl&srcid=ADGEESh-xqQCMKvgGufPscygFmza0wJkWy_k64Tn7WU7exmlHW3eEAjyx76NPqIXc2fiw_GKuzhHVUmtDBhQNOi7ATw_jzHgVGi-rM9yrjSgkwhDRZTdTjMzt9IvIhDvlveMXjngQaC5n&sig=AHIEtbT5yhV-fku1TI5NjtFJSxA9JQ5PjQ)

<sup>109</sup> Vgl Fuchs, 2010, S.56

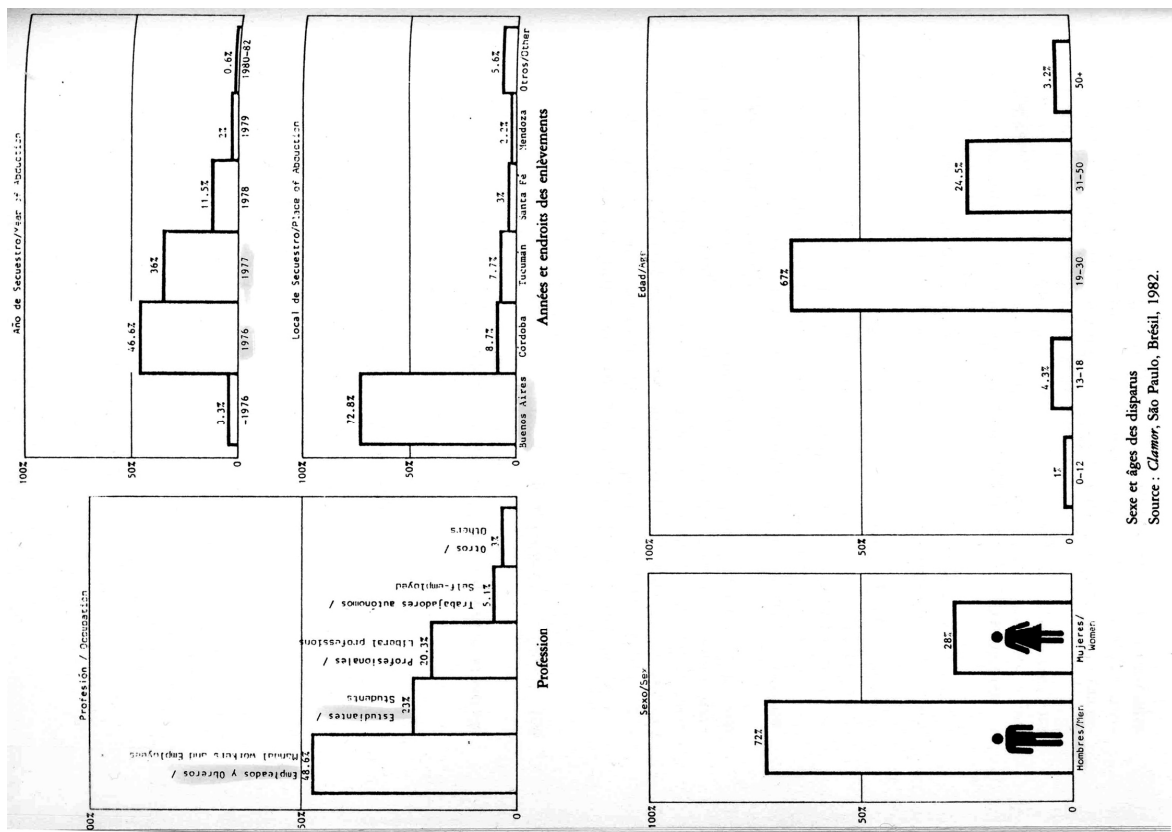
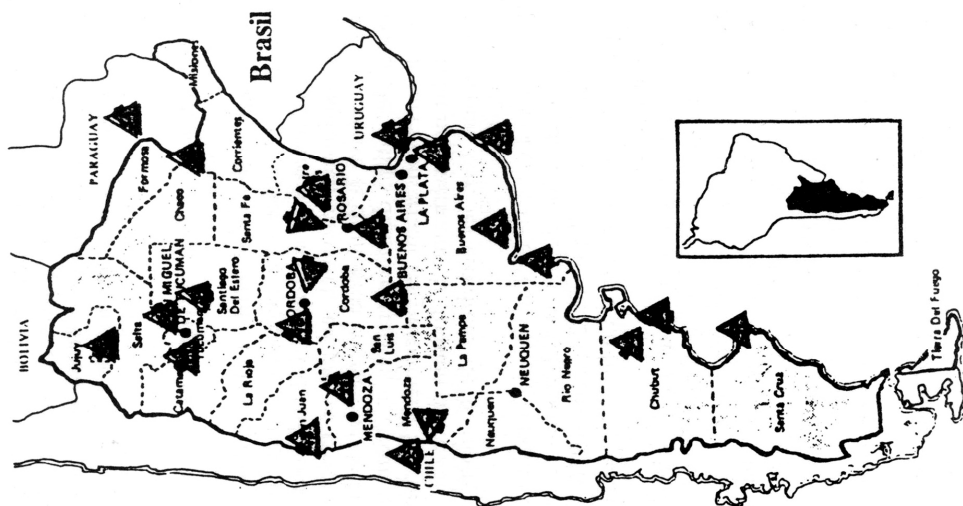


Abbildung 2: Desaparecidos nach Datum, Geschlecht, Alter, Region und Beruf



L'Argentine répressive.  
Distribution des camps de concentration les plus importants.  
Source : *Clamor*, São Paulo, Brésil, 1982.

Abbildung 3: Konzentrations- und Arbeitslager in Argentinien

110

<sup>110</sup> Martin, Alfredo: Les Mères folles de la Place de Mai. Maternité, contre- institution et raison d'État 1989, Renaudot et Cie, S.46, 56

### 3.4.3.1 Die Rolle der Kirche

Seit den 70er Jahren versuchte der rechtsextreme Strang der Katholischen Kirche in Argentinien das ideologische Terrain für die Machtergreifung des Militärs in Richtung einer faschistischen und technokratischen Gesellschaft vorzubereiten.<sup>111</sup>

Während der Diktatur wurde die katholische Religion als integraler Bestandteil des Militärregimes angesehen. Diese Allianz zwischen Religion und Vaterland bekräftigte die „guerra antisubversiva“, da die christlich- westlichen Werte auf Seiten des Militärs im Gegensatz zu den liberalen und atheistisch eingestellten Kommunisten standen. Die argentinische Kirche übernahm die Rolle der Wahrung einer nationalen Identität. In diesem Sinne wurde versucht eine katholische Nation und Einheit zu schaffen. Politische Konflikte wurden somit auch zu Religiösen. Im Anti-Guerilla-Kampf bekräftigte die Kirche die militärischen Einsätze als einen Kampf um die moralische Verteidigung Argentiniens, der Menschenwürde und der Verteidigung Gottes. Im schmutzigen Krieg so die Interpretation der Kirche, ging es um die Zurückeroberung des kirchlichen Einflusses. Priester, die mit der Militärgewalt nicht einverstanden waren und sich für die Rechte der Armen einsetzten, wurden immer mehr in die Isolation gedrängt, in einigen Fällen auch als vermisst gemeldet.<sup>112</sup>

In einem von der katholischen Kirche publizierten Nachrichtenblatt stand:

*„Únicamente una política católica y militar puede contener la descomposición masónica y comunista de la patria. Una política basada en las dos instituciones fijas e inmutables: La Iglesia de Cristo, de orden sobrenatural, y las Fuerzas Armadas de la Nación , de orden natural.“*<sup>113</sup>

---

<sup>111</sup> Vgl. Robin, 2005, S. 297

<sup>112</sup> Vgl. Novaro/Palermo, 2006, S. 93/95/98

<sup>113</sup> Robin, 2005, S.300

Aus dem Spanischen ins Deutsche: Nur eine katholische und militärische Politik kann die freimaurerische und kommunistische Zerstörung des Vaterlandes aufhalten. Eine Politik basierend auf der Gleichwertigkeit beider Institutionen, das Militär als Garant für die weltliche Ordnung und die Kirche als Vertretung der göttlichen Ordnung.

Die aktive Kollaboration der Kirche innerhalb des nationalen Reorganisationsprozesses führte zu ihrer Mitverantwortung betreffend systematischen Menschenrechtsverletzungen.

### **3.4.3.2 Die Fußballweltmeisterschaft und der Falkland/ Malvinas Krieg**

Ab 1977 geriet Argentinien immer mehr ins Zentrum der internationalen Kritik wegen den von der Militärjunta durchgeführten Säuberungsaktionen. Seit dem Machtwechsel der US-Demokraten unter Jimmy Carter vermehrten sich die Vorwürfe betreffend Menschenrechtsverletzungen. Um sich gegen die anti-argentinische Kampagne zu schützen, verkündete das Militär den Triumph über die Subversiven und erklärte die „guerra antisubversiva“ als erfolgreich abgeschlossen.<sup>114</sup>

Die 1978 in Argentinien stattfindende Fußball-Weltmeisterschaft wurde von der Militärriga benutzt, um daraus ein nationales Fest zu inszenieren und im Vorfeld jegliche Diskussionen um Menschenrechtsverletzungen im Keim ersticken zu lassen. Der argentinische Sieg der Fußballweltmeisterschaft wurde als nationale Einheit propagiert, um nach außen ein Bild eines friedlichen Landes zu vermitteln.<sup>115</sup>

Um die internationalen Reporter auf den argentinischen Staatsterror aufmerksam zu machen, gingen Mütter von desaparecidos (Madres de Plaza de Mayo siehe Kapitel 5.7), auf den Regierungshauptplatz mit Plakaten und Photos ihrer verschwundenen Kinder, um als Symbol des Widerstandes vom Ausland erkannt zu werden.<sup>116</sup> Diese Tat wurde von vielen Mitbürgern als Verrat und Beschmutzung am argentinischen Image gesehen. Der Sieg Argentiniens anlässlich der Weltmeisterschaft und die damit einhergehende Euphorie stärkte das patriotische Band zwischen der Bevölkerung und der Militärherrschaft. Als Reaktion auf die „campana antiargentina“ startete die Diktatur eine Gegenkampagne mit dem Slogan „Los argentinos somos derechos y humanos“,

---

<sup>114</sup> Vgl. Novaro/Palermo, 2006, S.160

<sup>115</sup> Vgl. Carreras, 2010, S.222

<sup>116</sup> Vgl. Ebd.,S.222



um die „kollektive Identität“ zur Schau zu stellen. Dieser Slogan war während der Weltmeisterschaft allgegenwärtig präsent.<sup>117</sup>

In der Washington Post erschien ein Artikel mit dem Titel „CIA Teaches Terrorism to Friends“, indem die inoffizielle Unterstützung der USA seitens der argentinischen Militärjunta angeprangert wurde. Videla hatte ein US-amerikanisches Unternehmen mit der Öffentlichkeitsarbeit beauftragt, um die bereits erwähnte antiargentinische Kampagne mit medialer Wirksamkeit sowohl im In- als auch im Ausland wirken zu lassen. Argentinien sollte in ein positives Licht gerückt werden. Im Zuge der Fußball Weltmeisterschaft wurde enorm viel in Propaganda investiert, sodass die argentinischen Ausgaben mit 500 Millionen US-Dollar vier mal höher waren als die 1982 in Spanien stattfindende Weltmeisterschaft mit nur 100 Millionen US-Dollar.<sup>118</sup>

Dennoch verstärkte sich die Debatte um die Menschenrechtsfrage. Auch wenn die argentinische Menschenrechtsbewegung um die 80er Jahre noch recht isoliert war, fand sie auf internationaler Ebene immer mehr Gehör. Zusätzlich bekam 1980 Adolfo Pérez Esquivel, der Gründer der Organisation Frieden und Gerechtigkeit Service (SERPAJ siehe Kapitel 5.3)<sup>119</sup> den Friedensnobelpreis. Menschenrechtsorganisationen unter anderem Amnesty International, International Commission of Jurists und die Abteilung der Menschenrechte des Sekretariats der Vereinten Nationen meldeten sich im Falle Argentiniens immer mehr zu Wort. Von Seiten der US-demokratischen Regierung kam es zu einem Ultimatum. Entweder Argentinien ließe die „Comisión Interamericana de Derechos Humanos“ (CIDH)<sup>120</sup> in ihr Land ein, um den Vorwürfen etwaiger Menschenrechtsverletzungen nachgehen zu können oder die USA würde die Unterstützungskredite in puncto Sicherheitsmaßnahmen an Argentinien einfrieren lassen. Videla willigte ein, im Glauben, dass das jahrelange gute Verhältnis zu den USA und ihre Komplizenschaft in Hinblick auf eine antikommunistische Politik die

---

<sup>117</sup> Vgl. Novaro/Palermo, 2006 S. 165-167, 235

<sup>118</sup> Vgl. Gorini, 2006, S. 203, 206

<sup>119</sup> Servicio, Paz y Justicia (SERPAJ) <http://www.serpaj.org/>

<sup>120</sup> Interamerikanische Kommission für Menschenrechte  
<http://translate.google.at/translate?hl=de&langpair=en|de&u=http://www.cidh.oas.org/>

Militärjunta schützen würde. Auch wurde die Rolle der Menschenrechtsorganisationen seitens des Militärs unterschätzt. Die CIDH konnte vor Ort einerseits mit lokalen Menschenrechtsstellen zusammenarbeiten andererseits Zeugenaussagen tausender Familienangehörigen von Verschwundenen sammeln. Die Analyse der Kommission wurde 1979 veröffentlicht und lautete, dass eine systematische Verletzung der Menschenrechte betreffend des Grundrechtes auf Leben, auf Freiheit, auf Sicherheit als auch auf persönliche Integrität in den vergangenen Jahren stattgefunden hatte, gegenwärtig jedoch wieder Friede als auch eine gültige Jurisdiktion eingekehrt sei.<sup>121</sup>

Für die argentinische Menschenrechtsbewegung, als auch für den Kreis engagierter zivilgesellschaftlicher Akteure, hatte das Ergebnis der Kommission einen bitteren Beigeschmack. Die Militärdiktatur als ein mittlerweile friedliches Land und als rechtsgültig zu deklarieren, ohne auf die Frage der desaparecidos eingegangen zu sein, wurde von der Opferseite als eine Art Rehabilitierung des Militärs angesehen.

Mit der republikanischen Präsidentschaft Reagens 1981, die keinen Hehl aus ihrer Sympathie gegenüber der Militärjunta machte, wurde der Versuch gestartet die Menschenrechtsvorwürfe gegenüber Argentinien wieder einzudämmen.<sup>122</sup>

Die tiefgreifenden Wirtschaftsprobleme brachten Anfang der 80er Jahre die Militärregierung unter immer stärkeren Druck. Damaliger Wirtschaftsminister war José Alfredo Martínez de Hoz, der von den Lehren der Chicagoer Schule und den Theorien von Hayek und Friedman geprägt war<sup>123</sup>. Seine Wirtschaftspolitik führte zu einer Einkommensumverteilung zugunsten der Oberschicht und die Fiskalreform mündete in eine Liberalisierung des Bankwesens und in weiterer Folge in einer Hyperinflation.<sup>124</sup> Erstmals machten sich wieder Proteste aus der Bevölkerung bemerkbar.

1981 übernahm der konservativ eingestellte General Leopoldo Galtieri das Präsidentenamt. Analog zur Weltmeisterschaft benutzte das Militär die Invasion

---

<sup>121</sup> Vgl. Novaro/Palermo, 2006, S. 282, 290, 296-298

<sup>122</sup> Vgl. Novaro/Palermo, 2006, S.320

<sup>123</sup> Vgl. Carerras, 2010, S. 41

<sup>124</sup> Vgl. Novaro/Palermo, 2006, S. 220

der „Malvinas“, auch unter dem Namen Falklandinseln bekannt, um ihre geschwächte Reputation und die nationale Einheit wiederherzustellen. Krieg war erwünscht um mit Hilfe des Aufkommens antiimperialistischer Gefühle gegenüber Großbritannien von der Unterdrückung der Demokratie und der Menschenrechte abzulenken.<sup>125</sup>

Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen verurteilte in einer Resolution die Besetzung der Falklandinseln und ordnete die sofortige Zurücknahme der argentinischen Truppen an. Die US-amerikanische Regierung unter Reagan versuchte Argentinien von seinen Kriegsintentionen abzubringen. Nach dem gescheiterten Versuch, galt die US-amerikanische Unterstützung den Briten und Argentinien geriet immer mehr in die Isolation.

Auf nationaler Ebene herrschte jedoch ein ganz anderes Klima, nämlich das der Legitimität des Kampfes um die argentinische Souveränität. Somit war die Einheit auf argentinischem Terrain gesichert. Die Unterstützung kam aus einem breiten Spektrum der Bevölkerung, abgesehen vom Militär wurde der Krieg von Politikern, Gewerkschaftern, Künstlern, Intellektuellen, Menschenrechtsaktivisten sowie Bischöfen und der argentinischen Presse befürwortet.<sup>126</sup> Die sonst zersplitterten Gruppen standen nun in nationaler Einheit hinter der Invasion.

Die Falklandinseln hatten für beide Kriegsparteien keinerlei geostrategische Bedeutung. Wie der berühmte argentinische Schriftsteller Jorge Luis Borges es in seiner zynischen Art ironisierend niederschrieb glich der Streit um die Inseln zwei Glatzköpfen die sich um einen Kamm streiten.<sup>127</sup>

Am 25. Juni 1982 kapitulierte die argentinische Armee. Reaktion auf die Niederlage, waren massive Protestaktionen, die die Militärjunta für die ökonomische Krise, der damit einhergehenden Armut, für die begangenen Menschenrechtsverletzungen und für die Schuld der Kriegsoffer verantwortlich

---

<sup>125</sup> Vgl. Klein, Naomi: Die Schockstrategie. Der Aufstieg des Katastrophenkapitalismus, Frankfurt, 2009, Fischer, S.193

<sup>126</sup> Novaro, 2006a, S. 129,130

<sup>127</sup> Vgl. Klein, 2009, S. 193

machten. Das Militär sah sich durch den öffentlichen Unmut mehr oder weniger gezwungen den Demokratisierungsprozess einzuleiten.<sup>128</sup>

### 3.5 Der Demokratisierungsprozess und die Menschenrechte (1983-2010)

Der Transitionsprozess in eine stabile Demokratie fand weniger schnell statt, als allgemein erwartet. Das resultiert aus den früheren nicht unproblematischen Erfahrungen mit der Demokratie und aus dem schleichenden autoritären Einbruch der letzten Militärdiktatur. Daher war eine Anknüpfung an eine frühere Demokratisierungsstabilität nicht möglich, da sie schlicht und einfach nicht vorhanden gewesen war.<sup>129</sup>

Vor allem das Rechtssystem wurde durch die Abfolge von Coup d'États und der politischen Instabilität unter Isabel Perón unterwandert und in Mitleidenschaft gezogen.<sup>130</sup>

*„Hinzu kamen die Hinterlassenschaften der Diktatur, allen voran der drastische Rückgang der Arbeitnehmereinkommen, die Zunahme der Armut, die Schwächung oder gar Zerstörung staatlicher Mechanismen zur Steuerung der Wirtschaft, die Last einer enormen Auslandsverschuldung und die traumatischen Nachwirkungen des Staatsterrors.“<sup>131</sup>*

In der Übergangsphase zur Demokratie beschäftigte sich die Militärjunta erstmals mit der Frage der desaparecidos. Die Militärspitze versuchte mit Repräsentanten von demokratischen Institutionen über den weiteren Verlauf der Menschenrechtsthematik zu verhandeln und durch eine entsprechende Gesetzgebung zukünftige Untersuchungen zu den Menschenrechtsverletzungen zu verhindern. Ein Monat vor den Präsidentschaftswahlen 1983 wurde die „Ley de autoamnistía“ (Amnestiegesetz) von General Bignone, dem letzten Chef der argentinischen Militärjunta, unterzeichnet. Es sollte als Symbol der Versöhnung und Vereinigung des argentinischen Volkes verstanden werden, da die Amnestie sowohl subversiven als auch antisubversiven Aktionen zwischen 1973 und 1982

---

<sup>128</sup> Vgl. Novaro, 2006a, S.133/134

<sup>129</sup> Vgl. Carreras, 2010, S.233

<sup>130</sup> Vgl. Duhalde, 1999, S. 138

<sup>131</sup> Carreras, 2010, S. 223

galt.<sup>132</sup> Durch die Verabschiedung des Dokumentes erhoffte sich die Militärführung die Kontrolle über den Prozess der Vergangenheitsaufarbeitung zu behalten und sich selbst zu schützen.

Die Frage nach der Aufarbeitung von staatlich verantworteten Verbrechen sollte sich als zentrales Problem im Übergang von Diktatur zur Demokratie zeigen. Vor allem die Vor- und Nachteile der Alternativen „*verfolgen und bestrafen*“ versus „*vergessen und vergeben*“<sup>133</sup> werden sich in Anbetracht der Kräfteverhältnisse zwischen Regimeelite und der neuen demokratischen Führung erweisen.<sup>134</sup>

### **3.5.1 Regierung Raúl Ricardo Alfonsín (1983-1989)**

1983 fanden erstmals wieder Wahlen zwischen den Parteien der Peronisten und der Radikalen (Unión Cívica Radical-UCR) statt. Im Mittelpunkt der Wahlkampagne standen Themen wie Pluralismus, Menschenrechte und demokratische Institutionen. Raúl Alfonsín, Kandidat der UCR, der in seiner Wahlkampagne das Motto „Alfonsín oder das Chaos“ propagierte, konnte sich mit 52% der Stimmen behaupten.

Alfonsín, der bereits während der Diktatur in der Menschenrechtsorganisation „Asamblea Permanente por los Derechos Humanos“ (APDH)<sup>135</sup> aktiv tätig gewesen war,<sup>136</sup> verdankte seinen Sieg dem Wahlversprechen mit der Vergangenheitsaufarbeitung während seiner Regierungszeit beginnen zu wollen. Der neue Präsident setzte auf eine juristische Aufarbeitung. Das noch aus der vorherigen Militärdiktatur stammende Amnestiegesetz wurde als nichtig erklärt. Mit seiner Amtseinführung wurde die Nationale Kommission für das Verschwinden von Personen (Comisión Nacional sobre la Desaparición de Personas-

---

<sup>132</sup> Vgl. Gorini, Ulises: La rebelión de las madres, Historia de las Madres de Plaza de Mayo Tomo I (1976-1983), Buenos Aires, 2006, Grupo Editorial Norma S. 621, 631

<sup>133</sup> Huntington, Samuel P.: The Third Wave: Democratization in the Late 20th Century, 1999, Norman, S. 213, 214

<sup>134</sup> Vgl. Fuchs/Nolte: Politikfeld Vergangenheitspolitik: Zur Analyse der Aufarbeitung von Menschenrechtsverletzungen in Lateinamerika, In: Lateinamerikas Analysen, Hamburg, 2004, S. 64

<sup>135</sup> Asamblea Permanente por los Derechos Humanos <http://www.apdh-argentina.org.ar/>

<sup>136</sup> Vgl. Novaro/Palermo, 2006, S. 293

CONADEP)<sup>137</sup> gegründet. Die CONADEP war in ihrer Funktion als Nachforschungs-, als auch Untersuchungsausschuss für die Justiz und in weiterer Folge für Prozesse gegen die Militärjunta tätig. Die 13-köpfige Kommission, zusammengestellt aus intellektuellen Persönlichkeiten, verfügte jedoch über keinerlei Entscheidungskompetenzen, sondern hatte lediglich eine beratende Funktion inne. Der von der CONADEP erstellte „Nunca Más“ (Nie wieder!) Bericht sollte zur Aufklärung der Menschenrechtsverbrechen innerhalb der argentinischen Bevölkerung beitragen. Das Buch weist Zeugenaussagen von Überlebenden und Anzeigen von Familienangehöriger auf. Ernesto Sabato war Mitverfasser des Berichtes und entwickelte die umstrittene Theorie der beiden Dämonen, die in Punkt 3.5.1.1 näher erläutert wird.<sup>138</sup>

Ein erster Konfliktpunkt mit den Menschenrechtsbewegungen war der Einsatz der CONADEP gewesen. Stattdessen forderten die Menschenrechtsorganisationen eine parlamentarisch-gerichtliche Kommission, die sowohl die Verbrechen aufklären und gleichzeitig richten würde. Auch der Umstand, dass den CONADEP Mitarbeitern der Zugang zu militärischen Archiven verwehrt blieb, verdeutlichte die Blockadepolitik entgegen einer Vergangenheitsaufarbeitung.<sup>139</sup> Auch dass die Regierung darauf bestand, den Prozess vor einem Militärgericht durch führen zu lassen, wurde von der Zivilgesellschaft heftig kritisiert.<sup>140</sup>

1985 fanden die ersten Prozesse gegen die Hauptverantwortlichen statt, Videla erhielt lebenslänglich, Viola wurde zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilt und Galtieri wurde freigesprochen. Der Prozess hatte trotz der extrem milden Urteile eine ungemein große Symbolik. Weitere Verfahren gegen Offiziere standen noch offen. Um weitere Verurteilungen entgegenzuwirken setzte das Militär die Regierung unter Druck, sodass Alfonsín um einen weiteren Militärputsch zu

---

<sup>137</sup> Nunca Más- Bericht der Nationalen Kommission für das Verschwinden von Personen CONADEP [http://translate.googleusercontent.com/translate\\_c?hl=de&langpair=en|de&rurl=translate.google.at&u=http://www.desaparecidos.org/nuncamas/web/index.htm&usg=ALkJrhjmgX9ldQiVxuN\\_ji5YeI9d6BkYNA](http://translate.googleusercontent.com/translate_c?hl=de&langpair=en|de&rurl=translate.google.at&u=http://www.desaparecidos.org/nuncamas/web/index.htm&usg=ALkJrhjmgX9ldQiVxuN_ji5YeI9d6BkYNA)

<sup>138</sup> Vgl. Carreras, 2010, S. 235

<sup>139</sup> Vgl. Jelin, Elisabeth: La conflictiva y nunca acabadamirada sobre el pasado In: Schmucler, Hector (Hg.): política, violencia, memoria. Génesis y circulación de las ideas en la Argentina de los años sesenta y setenta, Buenos Aires, 2009, Al Margen, S.50

<sup>140</sup> Vgl. Krüger, Antje: Menschenrechte und Zivilgesellschaft in Argentinien. Eine Analyse der Rolle der Menschenrechtsbewegungen bei der Demokratisierung Argentiniens anhand zweier ausgewählter Epochen, Berlin, 2000, Grin, S. 21

verhindern lieber das „Schlusspunktgesetz“ (ley de punto final) verabschiedete, das den Gerichten eine Frist von 60 Tagen gewährte und nach deren Verstreichen die Straftaten verjährt waren. In weiterer Folge wurde das „Befehlsnotstandsgesetz“ (ley de obediencia debida) in Kraft gesetzt, dass alle Militärangehörigen niedrigen und mittleren Ranges von der Strafverfolgung ausnahm, obwohl die Menschenrechtsverletzungen auf das gesamte Militär verteilt waren. Dadurch blieb der Großteil der Personen, die an den Folterungen und dem Verschwinden lassen beteiligt waren verschont.<sup>141</sup>

Aus der Sicht des Militärs hätten sie innerhalb des Krieges nur ihre Pflicht erfüllt und lediglich Befehle befolgt. Der damalige Auftrag hieß die Vernichtung der Subversion durch zu führen und den Krieg gegen die Guerilla zu gewinnen.

Laut Videla: *„Es war ein Krieg, der von der Mehrheit des argentinischen Volkes gefordert und als gültige Antwort akzeptiert wurde.“*<sup>142</sup>

### **3.5.1.1 La teoría de los dos demonios**

„Die Theorie der zwei Dämonen“ bezieht sich auf den bewaffneten Kampf zwischen der ultra-linken Fraktion (der Guerilla) und der rechten staatlichen Militärdiktatur in den 70er Jahren. Laut dieser Theorie wurde die damalige argentinische Gesellschaft Opfer jenes Machtkampfes.

Die Terminologie der zweifachen Dämonisierung soll ein ausgeglichenes Kräfteverhältnis zwischen den politischen Akteuren darstellen, die beide für den Staatsterror verantwortlich gemacht wurden. Die Konfrontation wird hier als symmetrische Kriminalität dargestellt.<sup>143</sup>

Die „teoria de los dos demonios“ wurde von Raúl Alfonsín verwendet, um seine Versöhnungspolitik zu bekräftigen, als auch das Amnestiegesetz und das Schlusspunktgesetz zu rechtfertigen. Diese Version der Geschichte galt von der Regierung als offiziell anerkannt. Die CONADEP bestätigte den Genozid an den desaparecidos, nannte ihn jedoch eine Reaktion auf den vorangegangenen

---

<sup>141</sup> Vgl. Carreras, 2010, S.237, 238

<sup>142</sup> Fuchs, 2010, S. 83

<sup>143</sup> Vgl. Duhalde, 1999, S. 167

Terror. Laut diesem Bericht wurde das Chaos, während der Regierungszeit Isabel Perons, hervorgerufen durch den fortwährenden Kampf zwischen links- und rechtsgerichteten Gruppierungen, durch den Staatsstreich des Militärs beendet. Die Publikation des „Nunca Más“ Berichtes, subventioniert von der Regierung, beeinflusste durch die sehr hohen Auflagen weite Kreise der Bevölkerung. Es war zu dieser Zeit das meistverkaufte Buch in Argentinien.<sup>144</sup>

Die Theorie wurde und wird immer noch heftig kritisiert. Der Vorwurf gilt dem Trugbild der Wahrnehmung der Geschichte betreffend den Gräueltaten der Diktatur. Die aus der Theorie resultierende Analyse gleichwertig starker Akteure, wird als unwahr bemängelt. In keinsten Weise weder in der Größe noch in der Stärke der Aktionen ist die Guerillabewegung mit der Militärjunta vergleichbar. Die Darstellung des Eingreifens der Militärjunta als Reaktion und Folgeerscheinung auf den Terrorismus, kann als Rechtfertigung für den Genozid verstanden werden. Die Hauptkritik an der Theorie gilt dem Absehen der Strafverfolgung und der dadurch entstandenen Unterwanderung der Verantwortung gegenüber dem Militär. Die Theorie wird von den Kritikern als Gegensatz zu einer Vergangenheitsaufarbeitung angesehen.<sup>145</sup>

Neben der Menschenrechtsdiskussion prägten innenpolitische Themen wie die enorme Auslandsverschuldung und in weiterer Folge die Krediteinstellung für Argentinien, die Inflationseindämmung und die Wirtschaftsstabilität das Land. Auf Grund der hohen Preisschwankungen kam es zu einer Welle von Plünderungen in Supermärkten. In Anbetracht der laufenden Probleme versuchte Alfonsín eine vorgezogene Machtübergabe mit den Peronisten auszuhandeln. Die Forderung eine Amnestie der Streitkräfte zu gewähren, lehnte Alfonsín ab und kündigte seinen Rücktritt an.<sup>146</sup>

### **3.5.2 Regierung Carlos Menem (1989-1999)**

Carlos Menem gehörte der peronistischen Fraktion an. Seine zehnjährige Regierungszeit war von einem neoliberalen Kurs geprägt. In diesem Sinne kam es

---

<sup>144</sup> Vgl. Gorini 2008, S.61-63,232,253

<sup>145</sup> Vgl. Duhalde, 1999, S. S170-174

<sup>146</sup> Vgl. Carreras, 2010, S.242



zu einer Deregulierung der Märkte, zu einer Privatisierung der Staatsunternehmen und zur Dollarisierung der argentinischen Wirtschaft. Menems Regierung warf man Korruption und Vetternwirtschaft vor. Zusätzlich verschärfte sich das Arm-Reich-Gefälle innerhalb der argentinischen Gesellschaft drastisch, sodass es zu einer wachsenden Marginalisierung einer breiten Bevölkerungsschicht kam.<sup>147</sup>

Im Mittelpunkt des vergangenheitspolitischen Diskurses stand die nationale Versöhnung. Laut Menem sollte ein „*endgültiger Schlussstrich unter die jüngere Vergangenheit*“ gezogen werden und der Blick positiv nach vorne gerichtet sein.<sup>148</sup> Einerseits bestand er auf eine Rehabilitierung des Militärs und im Gegenzug forderte er die Angehörigen der Verschwundenen auf, „*die Zukunft nicht länger mit ihren Problemen zu belasten.*“<sup>149</sup>

Es wurden vier Dekrete erlassen, die zu einer Begnadigung von 290 Personen führten. Die Amnestie hatte einen Straferlass für höhere Offiziere, Aktivisten von Guerillaorganisationen, als auch ehemalige Kommandanten der Teilstreitkräfte, die wegen Verbrechen betreffend den Falklandinseln verurteilt worden waren, zur Folge.<sup>150</sup>

Ganz im Sinne der Theorie der zwei Dämonen, „*nach dem Brudermord unter den Argentinern*“ verdienen laut Menem beide Seiten Respekt. Der Tod der Ideologien galt als gute Entschuldigung um die Menschenrechtspolitik betreffend Vergangenheitsaufarbeitung ad acta zu legen.<sup>151</sup>

Anders als unter Alfonsín, konnte man Menems Verhalten nicht mehr als Schutz gegenüber der jungen Demokratie vor einem möglichen Coup d'État rechtfertigen. Sein Führungsstil trug zur Verharmlosung der Verbrechen bei.

Carlos Menem galt als wichtiger Garant für die Straflosigkeit gegenüber dem Militär.<sup>152</sup> Seine Politik stand jedoch im Gegensatz zu der argentinischen

---

<sup>147</sup> Vgl. Carreras, 2010, S. 244,245

<sup>148</sup> Vgl. Fuchs, 2010, S. 178

<sup>149</sup> Ebd., S.184

<sup>150</sup> Vgl. Carreras, 2010, S.246

<sup>151</sup> Fuchs, 2010, S.203

<sup>152</sup> Vgl. Fuchs, 2010, S.183

Bevölkerung. 60% aller Argentinier wünschten sich 1998 eine Wiederaufnahme der Prozesse.<sup>153</sup> Präsident Menem hielt an seiner Blockadepolitik fest.<sup>154</sup>

### 3.5.2.1 Scilingo- Effekt

Das öffentliche Geständnis des Korvettenkapitäns Adolfo Francisco Scilingo über die Todesflüge, *„mittels der die Militärregierung in den Jahren 1976 und 1977 [...] zwischen 1.500 und 2.000 Regimegegner ermorden ließ“*, brach erstmals das Schweigen über begangene Menschenrechtsverbrechen innerhalb der Streitkräfte. Zusätzlich verdeutlichte seine Aussage das System der Militärjunta. Seinen Ausführungen nach, mussten möglichst viele Soldaten sich an den Morden und an den Foltermethoden beteiligen, um die Schuld auf möglichst viele zu verteilen. *„Es war eine Art Kommunion.“*<sup>155</sup>

Betreffend der Formen des Verschwindenlassens sagte die Überlebende Norma Susana Burgos in der CONADEP folgendes aus:

„A los detenidos trasladados se les aplicaba una inyección de penthotal y luego de cargarlos dormidos en un avión se los tiraba al mar. Decían que antes los métodos consistían en fusilamientos e incineraciones de los cuerpos en los hornos de la ESMA.“<sup>156</sup>

Laut Scilingos Aussage wurde diese Form des Todes von der Kirche akzeptiert. Der Kaplan der Marineschule spendete ihm mit folgenden Argumentationen Trost:

„que era una muerte cristiana, porque no sufrían, porque no era traumática, que había que eliminarlos, que la guerra era la guerra, que incluso en la Biblia esta prevista la eliminación del yuyu del trigal.“<sup>157</sup>

---

<sup>153</sup> Vgl. Fuchs, 2010, S. 211

<sup>154</sup> Vgl. Fuchs, 2010, S. 217

<sup>155</sup> Ebd., S.200

<sup>156</sup> CONADEP (2006): NUNCA MAS, Informe de la Comisión Nacional sobre la Desaparición de Personas, Buenos Aires, Eudeba, S.238

Vom Spanischen ins Deutsche: Den überführten Gefangenen verabreichte man Injektionen mit dem Schlafmittel Penthotal, betäubt brachte man sie in den Flieger von dem sie ins Meer geworfen wurden. [Früher] bestanden die Methoden [des Verschwindenlassens] in Erschießungen und Einäscherungen der Körper in den Öfen der ESMA.

<sup>157</sup> Verbitsky, Horacio: El vuelo. Una forma cristiana de muerte. Confesiones de un oficial de la Armada, Buenos Aires, 2004, Sudamericana, S.38

Aus dem Spanischen ins Deutsche: Dass es ein christlicher Tod war, weil sie nicht gelitten haben, weil es nicht traumatisch war, dass sie umgebracht werden musste, wie es in der Bibel vorhergesehen war[...].

Scilingos Aussage folgte eine Kettenreaktion weiterer Geständnisse über Verschleppung, Folter und Ermordung Oppositioneller. Vor allem die neue selbstkritische Position des Heereschefs Balzas, der den Grundsatz über die Gehorsamspflicht öffentlich in Frage stellte und auch den Staatsstreich von 1976 als Irrtum ansah, zeugte von einer neuen Grundsatzposition.

*Am 25 April 1995 verlautbarte Balza:*

*„[...]digo claramente a las Fuerzas Armadas argentinas, en presencia de toda la sociedad argentina, que es un delincuente el que viola la Constitución Nacional, es un delincuente el que da órdenes inmorales, es un delincuente el que obedece órdenes inmorales.“<sup>158</sup>*

Allgemeiner Konsens innerhalb des Militärs bestand jedoch in der Schuldzuweisung gegenüber der Guerilla.<sup>159</sup>

Die von den Geständnissen ausgehende Diskussion kam schlussendlich und vor allem den Menschenrechtsbewegung zugute, die nun Aufklärung forderten und auf das Recht auf Wahrheit appellierten. Das öffentliche Interesse an einer kritischen Auseinandersetzung mit der Militärjunta, führte innerhalb der Menschenrechtsbewegung zu einem selbstbewussteren Auftreten.

### **3.5.2.2 1998- Umbruch in der Menschenrechtsdebatte**

1994 kam es zur Gründung der FREPASO (Frente para un País Solidario) einer neuen politischen Bewegung, die sich aus MenschenrechtsaktivistInnen und Personen aus unterschiedlichen Parteien zusammenschloss. Sie bildeten eine Opposition zum menemistischen System. 1997 schloss sich die FREPASO gemeinsam mit der UCR zur ALIANZA zusammen und konnte die Wahlen im Kongress gegen die Peronisten für sich gewinnen. Den Sieg in der Provinz Buenos Aires konnten sie vor allem auf Grund von Garciela Fernández Meijide, die selbst Mutter eines desaparecidos ist, hervorbringen. Dank ihres zivilgesellschaftlichen Engagement und ihrer Popularität konnte Meijide das Thema der unter der Diktatur begangenen Menschenrechtsverletzungen in der

---

<sup>158</sup> Robin, 2005, S. 265

Aus dem Spanischen ins Deutsch: Ich verlautbare vor dem argentinischem Militär, in Gegenwart der gesamten argentinischen Gesellschaft, dass derjenige ein Straftäter ist, der gegen die Verfassung verstößt, derjenige der unmoralische Befehle erteilt und auch derjenige der sie ausführt.

<sup>159</sup> Vgl. Fuchs, 2010, S.201, 203-205

Öffentlichkeit und vor allem auf politischer Ebene erneut aufbringen. Meijide hat durch ihre Zugehörigkeit in diversen Menschenrechtsorganisationen wie in der ständigen Versammlung für Menschenrechte in Argentinien (siehe Kapitel 5.4) und der Mütterorganisation (siehe Kapitel 5.7) als auch durch ihre Mitgliedschaft innerhalb der staatlichen Kommission CONADEP eine brückenbauende Funktion zwischen Zivilgesellschaft und Staat inne.

1998 beantragte die FREPASO eine Aufhebung des „Ley de Punto Final“ und der „Ley de Obediencia Debida“.<sup>160</sup>

*„Mit dieser Initiative wurde die Debatte über die Straffreiheit der Täter der Diktatur aus der Zivilgesellschaft heraus wieder auf die politische Ebene gehoben und fand entsprechendes Echo in den Medien.“<sup>161</sup>*

Die Amnestiegesetzte wurden für die Zukunft als nichtig erklärt, jedoch nicht rückwirkend aufgehoben. Trotz der noch immerwährenden Allianz zwischen Politik und Militär wurde 1998 die ehemaligen Diktatoren Videla, Massera und Bignone festgenommen. Der neue Schuldspruch betraf die illegale Aneignung von Kindern.

Im gleichen Jahr wurde der ehemalige chilenische Diktator Pinochet in London festgenommen auf Grund des Antrages des spanischen Richters Baltasar Garzon. Das entfachte in Argentinien die Diskussionsdebatte inwieweit ausländische Richter berechtigt wären sich in Menschenrechtsfragen einzumischen und ob Menschenrechtsverletzungen über das nationale Anliegen hinaus gehen. Das führte dazu, dass deutschstämmige Argentinier von Bonn aus Klage gegen 40 argentinische Militärmitglieder erhoben. Von Frankreich und Spanien aus wurden internationale Haftbefehle gegen Mitglieder der Militärjunta angekündigt und deren Konten in der Schweiz eingefroren.

Die Regierung unter Menem stellte sich auch weiterhin schützend vor das Militär und lehnte jegliche Art der Zusammenarbeit mit dem spanischen Richter Garzón ab. Es wurde auf die argentinische Souveränität hingewiesen und betont, dass über das Militär bereits ein Gerichtsurteil gefällt worden war.

---

<sup>160</sup> Vgl. Crenzel, 2008, S.89

<sup>161</sup> Krüger, 2000, S.27-28

Für die 1999 stattfindende Präsidentschaftswahl musste die Partei ALIANZA sich für einen Kandidaten aussprechen. Als Kontrahenten fungierten Garciela Fernández Meijide vom FREPASO und Fernando de la Rúa von der UCR. Da es intern zu keiner Lösung kam, wurde das Volk aufgerufen zur Wahl zu gehen. Fernando de la Rúa ging als Sieger hervor und wurde als ALIANZA Kandidat zum Präsidenten gewählt.<sup>162</sup>

### **3.5.3 Die Krisenjahre Argentinien (1999-2003)**

Um die Jahrtausendwende stand Argentinien kurz vor dem Staatsbankrott. Die Dollarparität erwies sich immer mehr als Zwangsjacke und der IWF weigerte sich Kredite an Argentinien auszuzahlen. Die Lage spitzte sich immer mehr zu, sodass es zu einem Massenansturm an Banken kam. Die Regierung ordnete daraufhin eine Kontensperre, den sogenannten „corralito“, die die Bargeldabhebung von 1000 Pesos im Monat beschränkte. Die Wirtschaftskrise ließ die Armutsrate und die Arbeitslosenquote rapide steigen.<sup>163</sup>

In Anbetracht der Wirtschaftskrise zeigte der damalige Präsident Fernando de la Rúa kein großes Interesse einer vergangenheitspolitischen Auseinandersetzung bezüglich Menschenrechtsverletzungen.<sup>164</sup>

Die Möglichkeit dazu hätte es jedoch gegeben.

Die UN-Resolution 2391, Konvention über die Nichtanwendbarkeit von Verjährungsvorschriften und Verbrechen gegen die Menschlichkeit<sup>165</sup>, der sich Argentinien angeschlossen hatte, stellte ein juristisches Mittel dar, um Gesetze aufheben zu lassen, die dem Bestrafungsverfahren gegen Kriegsverbrechern entgegenwirkte. Damit jenes internationale Abkommen als völkerrechtlich galt, musste es vom amtierenden Präsidenten unterzeichnet werden, weder Carlos Menem noch Fernando de la Rúa taten das.<sup>166</sup>

---

<sup>162</sup> Vgl. Krüger, 2000, S. 29-32

<sup>163</sup> Vgl. Fuchs, 2010, S. 150, 251

<sup>164</sup> Vgl. Ebd., S. 217

<sup>165</sup> Resolution der Generalversammlung verabschiedet am 26 November 1968, 2391 (XXIII). Konvention über die Nichtanwendbarkeit von Verjährungsvorschriften und Verbrechen gegen die Menschlichkeit

<sup>166</sup> Vgl. Donda, 2009, S. 177

Der Internationale Druck betreffend der Aufarbeitung von Menschenrechtsverbrechen verstärkte sich zunehmend. Europäische Länder wie Spanien, Italien, Frankreich, Niederlande und Schweden insistierten auf die Auslieferung von Menschenrechtsverbrechern. Die Interamerikanische Menschenrechtskommission<sup>167</sup> plädierte für eine neuerliche Revision des Amnestiegesetzes.

1999 beantragte der spanische Anwalt für Völkerrecht und Menschenrecht Balthazar Garzón internationale Haftbefehle gegen Mitglieder der argentinischen Militärjunta. Adolfo Scilingo, der nach eigenen Aussagen Todesflüge ausgeübt hatte, wurde in Madrid verhaftet und zu 600 Jahren verurteilt. Weiters forderte Garzón die Auslieferung des ehemaligen Leutnants und Folterers Ricardo Miguel Cavallo. Zu diesem Zeitpunkt hielt sich der Angeklagte in Mexiko auf, von dort aus wurde seine Auslieferung genehmigt.<sup>168</sup> Der damalige argentinische Präsident Fernando de la Rúa versuchte vergeblich dagegen anzukommen, indem er einen Erlass unterzeichnete, der die Auslieferung von argentinischen Militärangehöriger untersagte.<sup>169</sup>

Auch wurden Frankreich und Schweden die Auslieferung des früheren Junta-Offiziers Alfredo Astiz, von seinen Opfern unter dem Synonym blonder Todesengel bekannt, verweigert. Es wird ihm Verschleppung und Ermordung Oppositioneller als auch der zwei französischen Nonnen vorgeworfen. 1990 wurde Astiz in seiner Abwesenheit in Frankreich zu lebenslanger Haft verurteilt.<sup>170</sup>

Auch auf nationaler Ebene beanspruchten immer mehr Menschenrechtsorganisationen eine „*lückenlose Aufklärung des Schicksals von Verschwundenen*“. Auf die Untätigkeit der Regierung klagten 1995 Rechtsanwälte der CELS<sup>171</sup>, sie beriefen sich auf das Recht Angehöriger von desaparecidos, „*die Wahrheit über das Schicksal der Opfer des Staatsterrorismus zu erfahren*“.<sup>172</sup>

---

<sup>167</sup> Comisión Interamericana de Derechos Humanos

<sup>168</sup> Vgl. Garzón, Baltazar: La Línea Del Horizonte. Una crónica íntima de nuestro tiempo, Barcelona, 2008, Random House Mondadori, S.114

<sup>169</sup> Vgl. Donda, 2009, S. 178

<sup>170</sup> Vgl. Gorini, 2006, S. 525

<sup>171</sup> Centro de Estudios Legales y Sociales

<sup>172</sup> Fuchs, 2010, S.207

### 3.5.4 Regierung Néstor und Cristina Kirchner (2003-2010)

Mit der Regierung Néstor Kirchners, Mitglied der peronistischen Partei, kam es neben einem wirtschaftlichen Aufschwung und der Rückzahlungskredite des IWF auch zu einer Neupositionierung in Bezug auf die Menschenrechtsthematik.

Laut dem Motto „Zukunft heißt Veränderung“ wurden die Verbrechen des Staatsterrorismus wieder auf die politische Agenda gesetzt. *„Ein offener Bruch mit der Tradition der Straflosigkeit“* und *„eine Abgrenzung gegenüber den autoritären Strukturen der Vergangenheit“* war erwünscht, um das Vertrauen in staatliche Institutionen wieder gewährleisten zu können.<sup>173</sup>

Der Entschluss Kirchners stand fest wenn Argentinien keine Urteile fällen würde, sollten die in Argentinien begangenen Menschenrechtsverletzungen vor internationalen Strafgerichtshöfen vorgelegt werden.<sup>174</sup>

Kirchners Paradigmenwechsel ließ sich daran erkennen, dass er die Militär- und Polizeispitze auswechseln ließ, Amnestiegesetze annullierte und eine Justizreform durchnahm.<sup>175</sup> Zusätzlich suchte Néstor Kirchner die rhetorische Nähe zu den Müttern und Großmüttern der Plaza de Mayo. *„Er nahm positiv Bezug auf das politische Projekt der Linkspersonen der siebziger Jahre unter denen viele Opfer der Diktatur zu beklagen sind [...]“*<sup>176</sup> 2003 wurde erstmals wieder ein Prozess aufgenommen, an dem bis zu 700 Militär- und Polizeiangehörige davon betroffen waren.<sup>177</sup> Es folgte eine Welle von Strafverfahren betreffend Menschenrechtsverletzungen in ganz Argentinien.

Am 24. März 2004, an dem Tag an dem die Marineschule ESMA, die während der Diktatur als Todesfabrik verwendet wurde, offiziell zum Museum umfunktioniert wurde, entschuldigte sich Präsident Kirchner offiziell für das jahrzehntelange Schweigen in seinem Land. Auch erwähnte er, dass er sich selbst als Teil dieser Generation von Menschen verstand, die sich für Gerechtigkeit und Gleichheit einsetzten, wie so viele „Desaparecidos“. Von Oppositionspolitikern und den

---

<sup>173</sup> Fuchs, 2010, S. 263, 264

<sup>174</sup> Vgl. Garzón, 2008, S.233

<sup>175</sup> Vgl. Fuchs/Nolte: Politikfeld Vergangenheitspolitik: Zur Analyse der Aufarbeitung von Menschenrechtsverletzungen in Lateinamerika, In: Lateinamerikas Analysen, Hamburg, 2004, S. 61

<sup>176</sup> Kaleck, Wolfgang (2010): Kampf gegen die Straflosigkeit. Argentiniens Militärs vor Gericht, Berlin, 2010, Wagenbach, S.95

<sup>177</sup> Vgl. Fuchs, 2010, S. 272

Mitarbeitern der CONADEP wurde seine Aussage als Verrat und Verunglimpfung ihrer Arbeit angesehen.<sup>178</sup> Die politische Vereinnahmung der Vergangenheitsbewältigung für seine Partei und seine Selbstdarstellung als Befreier der Menschenrechte wird von ihnen als politische Demagogie und als Erlogen angesehen.<sup>179</sup>

“No me parece bien que se inventen una historia de campeones de la defensa de los derechos humanos, si no hicieron nada antes, bueno hubo mucha gente que no hizo nada. Pero inventarse una historia de paladines, de los abanderados en la lucha de los derechos humanos, cuando no lo hicieron me parece de una gran hipocresía y de un gran cinismo. Y sobre todo negar a los que hicieron algo, como por ejemplo cuando tuve el primer discurso frente a la escuela de mecánica de la armada Kirchner que dijo que venía a pedir perdón en el nombre de la democracia.”<sup>180</sup>

Unter Kirchner wurden auch finanzielle Entschädigungsprogramme darunter die Waisenpensionen für Kinder von desaparecidos genehmigt. Seit 2004 haben insgesamt 5000 Personen einen Antrag auf Entschädigung gestellt.<sup>181</sup>

2007 folgte ihm seine Ehefrau Cristina Fernández de Kirchner in das Präsidentenamt, die seine Vergangenheitspolitik fortführte.

2009 begann der ESMA-Prozess. Angeklagt wurden 18 ehemalige Militärmitglieder darunter Alfredo Astiz (der blonde Todesengel), Miguel Cavalho und Jorge Acosta (der Tiger) wegen Freiheitsberaubung, Folter und Mord. Alle drei Personen sind Symbolfiguren für das repressive Militärregime. Auch musste sich der ehemalige Junta-Chef Jorge Videla erneut vor Gericht begeben, es wird ihm der systematische Plan von Kindesraub vorgeworfen. Insgesamt fanden allein im Jahre 2009 12 Hauptverhandlungen statt, an denen 40 Angeklagte verurteilt

---

<sup>178</sup> Vgl. Fuchs, 2010, S.275

<sup>179</sup> Vgl. Kaleck, 2010, S. 96

<sup>180</sup> Interview Federico Storani

Aus dem Spanischen ins Deutsche: Es erscheint mir nicht in Ordnung, dass man sich aus der Verteidigung der Menschenrechte eine Erfolgsgeschichte konstruiert, wenn man damals nichts unternommen hat. Es gab viele Menschen, die nichts unternommen haben. Sich jedoch als leitende Figur der Menschenrechte zu präsentieren, obwohl man unter der Diktatur geschwiegen hat, empfinde ich als heuchlerisch und zynisch. In Kirchners Rede vor der Marineschule, bei der er sich im Namen der Demokratie entschuldigte, wurden die damaligen Mitstreiter nicht erwähnt.

<sup>181</sup> Vgl. Fuchs, 2010, S. 278



wurden. 2010 wurde der letzte Chef der Militärjunta Reynaldo Bignone zu 25 Jahren Haft verurteilt. Zusätzlich läuft ein Verfahren gegen wirtschaftliche Akteure, die an den Verbrechen der Militärjunta beteiligt waren vor allem gegenüber Mercedes-Benz und dem Ford-Konzern, die vor Ort in Buenos Aires ihre Fabriken der Militärjunta zur Verfügung stellten.<sup>182</sup>

Menschenrechtsorganisationen ziehen eine positive Bilanz aus den Präsidentschaftsphasen der Kirchners in Hinblick auf eine Aufarbeitung der begangenen Menschenrechtsverletzungen. Ein definitiver Bruch zu der vorhergehenden Versöhnungspolitik ist durch die Justizreform gemacht worden. Kirchners Regierung setzt Zeichen für die Verteidigung der Menschenrechte, indem unter anderem ehemalige Konzentrationslagern in Gedenkstätte und Gedächtnisorte umgewandelt wurden, wie im Falle der ESMA ein „Museum der Erinnerung“ wurde. Auch kam es unter ihrer Regierung zur Errichtung des „Nationalen Archivs der Erinnerung“.<sup>183</sup>

Erstmals wurde unter der Regierung Kirchners die Verantwortung auf ein breiteres Spektrum der Gesellschaft gerichtet, unter anderem der Presse, der Kirche und der politischen Klasse. Im Zuge dessen, kam es zu einer juristischen Strafverfolgung von zivilen Kollaborateuren der Militärjunta.<sup>184</sup>

### **3.6 Zusammenfassende Bemerkungen**

Der zeitliche Rahmen wurde mit der Unabhängigkeit Argentiniens angesetzt, um das Charakteristikum des Dualismus aufzuzeigen, der sich wie ein roter Faden durch die argentinische Geschichte zieht.

Die Identitätsfrage „Zivilisation oder Barbarei“ ist insofern von Relevanz, da sie für Synonyme wie „Jurisdiktion oder Gewalt“, „Imperialismus bzw. Universalismus oder Nationalismus“, „Ordnung oder Chaos“ steht. Wird sich eines dieser beiden Merkmale im Laufe der Zeit im „kollektiven Gedächtnis“ durchsetzen? Und

---

<sup>182</sup> Vgl. Kaleck, 2010, S.8, 9, 80-82

<sup>183</sup> Archivo Nacional de la Memoria

<sup>184</sup> Vgl. Fuchs, 2010, S. 271, 280

inwieweit spielen diese Konstrukte weiterhin in der argentinischen Identitätsfrage eine Rolle?

In Anbetracht der sich abwechselnden Phasen Demokratie und Diktatur stellt sich nun die Frage nach Kontinuität, Bruch oder eines paktierenden Überganges. Auf der Verfassungsebene kann man aus juristischer Perspektive von einer Kontinuität ausgehen. Der Notstand wurde in Argentinien in vielen Perioden seiner institutionellen Geschichte als ein fundamentales Prinzip der Staatsräson angesehen. Die heutige Verfassung geht zurück auf die von 1858, die in Zeiten des Bürgerkrieges beschlossen wurde und den Machterhalt zum Ziel hatte. Demnach spiegelt sich die Barbarei der Diktatur bis heute in der realen Verfassung wieder.<sup>185</sup>

Die Existenz der Theorie der zwei Dämonen verdeutlicht, wie Geschichte neu konstruiert, von den jeweiligen Interessensvertretungen unterschiedlich interpretiert und in diesem Fall auch wissenschaftlich untermauert wird. Die Theorie kann als Kampf um Deutungsmacht verstanden werden. Es stellt sich erneut die Frage, welche der beiden Parteien Kritiker oder Befürworter ihre Narrative durchsetzen werden.

Auch während der demokratischen Präsidentschaftsphasen hat der Machtkampf Vergessen versus Erinnern andauert. Die Zyklen der Vergangenheitspolitik verdeutlichen die „*Fort- und Rückschritte im Demokratisierungsprozess*“.<sup>186</sup>

Entscheidende Variablen, wie das autoritäre Regime, Kräfteverhältnisse der Akteure, institutionellen Rahmenbedingungen und schlussendlich externe Faktoren waren für die Vergangenheitspolitik in Argentinien von Bedeutung.<sup>187</sup>

Der Rahmen meiner Arbeit endet mit 2011, zu diesem Zeitpunkt waren Prozesse gegen die unter der Diktatur begangenen Menschenrechtsverletzungen noch am Laufen.

In den kommenden Kapiteln soll der Frage nach nationaler Identität und kollektiven Gedächtnis am Beispiel der „desaparecidos“ nachgegangen werden.

---

<sup>185</sup> González, Horacio Ricardo: Estado de no derecho. Emergencia y derechos constitucionales, Buenos Aires, 2007, Editores del Puerto, S.30-33

<sup>186</sup> Fuchs, 2010, S. 300

<sup>187</sup> Vgl. Ebd., S.313

## 4. Theorie

### 4.1 Begriffsdefinitionen

Zu Beginn werden drei Termini genauer erklärt, die im Laufe der Diplomarbeit regelmäßig verwendet werden und im Zentrum meiner Forschung stehen. Die Konkretisierung der Begrifflichkeiten und ihre Eingrenzung der für die Diplomarbeit relevanten Rahmenbedingungen sollen jegliche Kontroversen aus dem Weg räumen und zum besseren Verständnis der vorliegenden Arbeit führen.

#### 4.1.1 Vergangenheitsbewältigung

Vergangenheitsaufarbeitung bzw. Erinnerungsarbeit bedeutet die Anerkennung sowie die Auseinandersetzung und letztendlich Verarbeitung vorangegangener Verbrechen innerhalb einer Gesellschaft und ihren Institutionen. Ein Rechtssystem als Nachfolger eines Unrechtssystems kann seine Legitimation nur in der Aufarbeitung vorangegangenen Unrechts erlangen, indem es zur Anerkennung der kollektiven Schuld und weiterführend zum Prozess der Verantwortlichen kommt.<sup>188</sup>

Vergangenheitspolitik wiederum umfasst engere Rahmenbedingungen. Damit gemeint sind institutionelle Regelungen, die mit Gesetzen und Normen der Regierung und der Justiz einhergehen.<sup>189</sup>

Die in der vorliegenden Arbeit im Mittelpunkt stehende Thematik einer Erinnerungskultur wird explizit aus der Opferperspektive behandelt. Eine solche Erinnerungsarbeit sucht gleichzeitig mit der Anerkennung der Verbrechen, Verantwortliche für die begangenen Gräueltaten, um einen Anspruch auf Menschenrechte und Demokratie für die Gegenwart und Zukunft erheben zu können.<sup>190</sup>

*„Sobald ein sozialer und politischer Rahmen hergestellt ist, in dem das Leid dieser unterlegenen Gruppe erzählt und anerkannt wird, sobald es in das nationale*

---

<sup>188</sup> Vgl. Meyers Grosses Taschenlexikon in 25 Bänden, 24. Band, Mannheim, 2001, Brockhaus, S. 52

<sup>189</sup> Vgl. Fuchs, Ruth/Nolte, Detlef: Politikfeld Vergangenheitspolitik: Zur Analyse der Aufarbeitung von Menschenrechtsverletzungen in Lateinamerika, In: Lateinamerikas Analysen, Hamburg, 2004, S.66

<sup>190</sup> Vgl. Meyer Grosses Taschenlexikon, 2001, S.52

*Selbstbild aufgenommen ist, [...] ist eine Symmetrie der Erinnerung wieder hergestellt.*<sup>191</sup>

Vergangenheitsaufarbeitung umschließt ein breites Feld an politischen und gesellschaftlichen Umgangsweisen mit der eigenen Vergangenheit. Daher kann man nicht von einer einheitlichen Erinnerungskultur ausgehen.

#### **4.1.2 Zivilgesellschaft**

Als Zivilgesellschaft bezeichnet man Interessensvertretungen, die sich außerhalb staatlicher Institutionen im öffentlichen Raum konstituieren und eine organisierte Form des zivilgesellschaftlichen Engagements darstellen. Neue soziale Bewegungen wie beispielsweise alternative Friedensbewegungen und Bürgerinitiativen treten mit einer hohen Öffentlichkeitswirksamkeit im Protest gegen die bestehenden Gesellschaftsverhältnisse und politischen Strukturen und der Forderung nach Selbstbestimmung und Basisdemokratie auf.<sup>192</sup>

Der Begriff Zivilgesellschaft hat keine allgemeine Gültigkeit und ist somit kontextabhängig.

In der vorliegenden Arbeit werden zivilgesellschaftliche Akteure (NGO's und soziale Bewegungen) im Kontext eines antiautoritären Programmes zur Errichtung unabhängiger Formen des sozialen Lebens frei von staatlicher Bevormundung angesehen.<sup>193</sup>

#### **4.1.3 Öffentlichkeit**

Unter Öffentlichkeit versteht man *„die Zugänglichkeit von Informationen, Kommunikation und Beteiligungsmöglichkeit für einen unbegrenzten Kreis von Personen[...]; in einer Demokratie Bereich der Vermittlung staatlicher Ordnungsmacht und der politischen Willensbildung.*<sup>194</sup>

Die heutige Vorstellung von Öffentlichkeit beinhaltet die Auffassung, dass Angelegenheiten des Staates immer auch der Allgemeinheit offen stehen sollten

---

<sup>191</sup> Assmann, Aleida: Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungspolitik und Geschichtspolitik, München, 2006, C.H. Beck, S. 71

<sup>192</sup> Vgl. Meyers Grosses Taschenlexikon, 25. Band, 2001, S.290

<sup>193</sup> Vgl. Ebd.

<sup>194</sup> Meyer Grosses Taschenlexikon, 16. Band, 2001, S.145

um das Raisonement der Bürger, an deren Meinungen zu binden.<sup>195</sup> Bürgerliche Bewegungen forderten gegenüber absolutistischen Herrschaftsmodellen schrittweise Öffentlichkeit im Sinne von Rede-, Meinungs-, Presse- und Versammlungsöffentlichkeit ein.

In einer demokratischen Gesellschaft, bestehend aus unterschiedlichen sozialen Gruppen, entwickelte sich das Verständnis von Öffentlichkeit zunehmend zu einem „sozial-räumlichen Begriff. Als Beispiel sei hier „networking“ genannt.

Öffentlichkeit ist „eine zentrale Kategorie zum Verständnis von Gesellschaften“ und bleibt stets ein umkämpftes Terrain. Wichtig zu berücksichtigen ist, dass neben politischer Öffentlichkeit noch andere gesellschaftliche Teilbereiche existieren, die von unterschiedlichsten Akteuren unterwandert und darum bemüht sind ihre Auffassungen und Meinungen einzubringen und durchzusetzen.<sup>196</sup>

Die Öffentlichkeitsthematik wird vor allem im 5. Kapitel an Hand der AkteurInnengruppen dargelegt.

## 4.2 Erinnerungstheorien

*„Die Erinnerung ist die Gegenwart von Vergangenem“.*<sup>197</sup>

Die Dialektik zwischen Vergangenheit und Gegenwart wird durch Erinnerung aufrechterhalten.<sup>198</sup> Der Bezug auf Vergangenheit durch Erinnerung im Jetzt und Hier kann zu einer Rekonstruktion dieser Vergangenheit führen. Jede Erinnerungskultur oder „Gedächtnisgemeinschaft“ (P.Nora), damit ist eine bestimmte „Identität und ein Selbstverständnis einer Gruppe“ gemeint, muss sich

---

<sup>195</sup> Vgl. Fleschhut, Ulrike: „gedenk. anstöße“- Ausdrucksformen und Strategien lokaler Erinnerungsinitiativen: Kommunikationsprozesse im Kontext österreichischer Erinnerungskultur, Magisterarbeit, Universität Wien, 2010, S.78

<sup>196</sup> Fleschhut, 2010, S.79

<sup>197</sup> Ricoeur, Paul: Zeit und Erzählung, München, 1991, Wilhelm Fink, S.75

<sup>198</sup> Vgl. Ebd. S.75

mit einer essentiellen Frage auseinandersetzen: „Was dürfen wir nicht vergessen?“<sup>199</sup>

Gedächtnis und Erinnerungskulturen erforschen das Ausmaß des Umganges „wie Gesellschaften mit ihrer Vergangenheit in ihrer Gegenwart umgehen“.<sup>200</sup>

Die im folgenden Kapitel angeführten Gedächtnistheorien sollen zum Verständnis meiner Arbeit beitragen. Zunächst wird der Schlüsselbegriff des „kollektiven Gedächtnisses“ von Maurice Halbwachs erklärt, der von einer „sozialen Rahmung“ des Gedächtnisses ausgegangen ist. Sein Beitrag hat einen besonderen Stellenwert für die gegenwärtigen Erinnerungstheorien, da er erstmals in den 20er Jahren das Gedächtnis als ein soziales Phänomen erachtet hatte. Durch Jan und Aleida Assmanns Wiederaufnahme der Gedächtnisforschung in den 80er Jahren wurden auf Begriffe des „kulturellen und kommunikativen Gedächtnisses“ näher eingegangen.

Pierre Noras Konzept der „lieux de mémoire“ (Gedächtnisorte) veranschaulicht die „symbolische Vergegenwärtigung von Ereignissen und Personen, die zum Zweck der Schaffung oder Erhaltung von Gruppenidentitäten gehalten werden.“<sup>201</sup> Als theoretisches Schlusslicht werden philosophische Elemente der Erinnerungstheorie von Paul Ricoeur hinzugefügt, die unter anderem die Thematik des Missbrauchs von Gedächtnis in Form von Manipulation und Instrumentalisierung für politische Zwecke darstellt.

#### **4.2.1 Das Kollektive Gedächtnis- Maurice Halbwachs**

Maurice Halbwachs war ein französischer Soziologe und Philosoph, dessen Werk bis heute das Konzept des kollektiven Gedächtnisses prägt. Den Begriff „mémoire collective“ entwickelte er in den 20er Jahren. Er wird als „Vater der sozialen Gedächtnisforschung“ angesehen und beschrieb das Gedächtnis als ein soziales Phänomen.<sup>202</sup> Seine These geht davon aus, dass Gedächtnis einen sozialen Ursprung hat und somit die Basis des Gedächtnisses soziale Bezugsrahmen sind,

---

<sup>199</sup> Assmann, Jan: Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen, München, 2007, C.H. Beck, S.30

<sup>200</sup> Zierold, Martin: Gesellschaftliche Erinnerung. Eine medienkulturwissenschaftliche Perspektive, Berlin, 2006, de Gruyter, S.5

<sup>201</sup> Fleschhut, 2010, S. 25

<sup>202</sup> Vgl. Assmann, Jan, 2007, S.34

*„ohne die kein individuelles Gedächtnis sich konstituieren und erhalten könnte.“<sup>203</sup>*

Ein isoliertes Individuum hätte somit kein Gedächtnis. *„Gedächtnis wächst dem Menschen erst im Prozess seiner Sozialisation zu.“<sup>204</sup>* Zwar besitzt das Individuum Gedächtnis, aber es ist vom Kollektiv geprägt. Das Kollektiv wiederum hat kein Gedächtnis per se, *„aber es bestimmt das Gedächtnis ihrer Glieder.“<sup>205</sup>* Anders formuliert *„umfasst das kollektive Gedächtnis die individuellen Gedächtnisse, aber es verschmilzt nicht mit ihnen.“<sup>206</sup>* Ab dem Moment der Vermengung von individuellen Erinnerungen ins Kollektiv, verändert sich die Information *„sobald sie in einer Gesamtheit eingefügt werden, die nicht mehr ein persönliches Bewusstsein ist.“<sup>207</sup>*

Laut M. Halbwachs entstehen Erinnerungen durch Kommunikation, das heißt im sprachlichen Austausch mit Mitmenschen, also *„durch Interaktion im Rahmen sozialer Gruppen“<sup>208</sup>*, denn *„wir erinnern nicht nur, was wir von anderen erfahren, sondern auch, was uns andere erzählen und was uns von anderen als bedeutsam bestätigt wird und zurückgespiegelt wird.“<sup>209</sup>*

Mit jeder sozialen Gruppe geht ein kollektives Gedächtnis (Gruppengedächtnis) einher, wird eine „mémoire collective“ gebildet. Daher gibt es auch mehrere kollektive Gedächtnisse.<sup>210</sup> Damit wird einerseits *„die Konstruktivität von Gedächtnis und Erinnerung“* betont, als auch diese Konstruktivität in Hinblick auf Identitätsstiftung.<sup>211</sup>

Das Konzept der sozialen Rahmen „cadres sociaux“ wird für den Aufbau und die Bindung der Erinnerung verantwortlich gemacht, die mit dem Phänomen der Erinnerung und des Vergessens einhergeht. Fehlen die Bezugsrahmen in der Gegenwart, kann Vergangenheit nicht rekonstruiert werden und gerät somit in Vergessenheit.<sup>212</sup> Laut Halbwachs gibt es *„kein mögliches Gedächtnis außerhalb*

---

<sup>203</sup> Assmann, Jan, 2007, S.35

<sup>204</sup> Ebd. S.35

<sup>205</sup> Ebd. S. 36

<sup>206</sup> Halbwachs, Maurice: Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen, Berlin, 1966, Neuwied, S. 35

<sup>207</sup> Ebd. S.35

<sup>208</sup> Assmann, Jan, 2007, S.36

<sup>209</sup> Ebd. S.36

<sup>210</sup> Vgl. Halbwachs, Maurice: Das Kollektive Gedächtnis, Stuttgart, 1967, Ferdinand Enke, S.71

<sup>211</sup> Zierold, 2006, S. 67

<sup>212</sup> Vgl. Assmann, Jan, 2007, S.36

*derjenigen Bezugsrahmen, deren sich die in der Gesellschaft lebenden Menschen bedienen, um ihre Erinnerung zu fixieren und wiederzufinden.*<sup>213</sup>

Das Verhältnis von Kollektivgedächtnis und Geschichte verdeutlicht die Abfolge. *„Wo Die Vergangenheit nicht mehr erinnert, das heißt gelebt wird, hebt die Geschichte an.*<sup>214</sup>

Während Gruppengedächtnisse *„die Differenz der eigenen Geschichte und der darin begründeten Eigenart zu anderen Gruppengedächtnissen betonen, nivelliert die Geschichte alle derartigen Differenzen und reorganisiert ihre Fakten in einem homogenen historischen Raum. Denn es gibt zwar viele Kollektivgedächtnisse, aber nur eine Historie, die jeden Bezug auf eine Gruppe und Identität abstreift.*<sup>215</sup>

Geschichtsbezogene Fakten sind somit leere Abstraktionen. Für Halbwachs ist Historie kein Gedächtnis, sie ist eine *„durée artificielle“* (künstliche Zeitdauer) außerhalb der von einer Gruppe gelebten und erinnerten Wirklichkeit. Damit gemeint ist eine Periode, die außerhalb eines zeit und raum konkreten Lebens stattfindet.<sup>216</sup>

Halbwachs weiterer Grundsatz besagt, dass das Gedächtnis die Vergangenheit als solche nicht zu bewahren vermag. Die Vergangenheit kann immer nur im Kontext der Gegenwart rekonstruiert werden. Fixpunkte in der Erinnerung wie beispielsweise die Französische Revolution können nicht erinnert, sondern nur erlernt werden, das heißt sie sind nicht Teile der Erinnerung sondern der Geschichte.

Die Zusammenführung von Gedächtnis und sozialen Gruppen das heißt von Gruppenerinnerung und Gruppenidentität der Halbwachsens These hat für weiterführende Gedächtnisforschungen einen immanenten Wert. In der vorliegenden Arbeit wird Paul Ricoeurs Vorschlag folgend das *„kollektive Gedächtnis als operativer Begriff verwendet, der Parameter für Erinnerung vorgibt, die Erinnerungsarbeit jedoch obliegt der oder dem Einzelnen.*<sup>217</sup>

---

<sup>213</sup> Halbwachs, 1966, S. 121

<sup>214</sup> Assmann, Jan, 2007, S.44

<sup>215</sup> Ebd., S.43

<sup>216</sup> Vgl. Ebd., S.43

<sup>217</sup> Molden, Berthold: Geschichtspolitik und Demokratisierung in Guatemala: Historiographie, Nachkriegsjustiz und Entschädigung 1996-2005, Diplomarbeit, Universität Wien, 2007, S.21



Hierin liegt auch der wesentliche Kritikpunkt an der Halbwachs Theorie eines zu wenig ausgearbeiteten Konzeptes, vor allem betreffend der Vagheit des Begriffes „Kollektiven Gedächtnisses“.<sup>218</sup> Die Trägerschaft des Gedächtnisses bleibt somit ungeklärt.<sup>219</sup>

Sein vorzeitiger Tod im Konzentrationslager Buchenwald 1945 führte zum unvollendeten Werk seiner Gedächtnistheorie. Daher ist Maurice Halbwachs Konzept nur fragmentarisch erhalten geblieben, manche Aspekte bleiben ungeklärt.

#### **4.2.2 Das kommunikative und das kulturelle Gedächtnis-**

##### **Jan und Aleida Assmann**

Jan und Aleida Assmann haben die Grundannahmen des „kollektiven Gedächtnisses“ von Halbwachs weiter ausgearbeitet und *„trugen somit wesentlich zur Wiederentdeckung seines Entwurfes bei.“*<sup>220</sup> Sie erweiterten Maurice Halbwachs Überlegungen um zwei Begriffe, das „kommunikative“ und das „kulturelle Gedächtnis“.

„Erinnerungskultur hat es mit Gedächtnis, das Gemeinschaft stiftet zu tun. Es handelt sich um die Einhaltung einer sozialen Verpflichtung“, die mit essentiellen Fragen einhergeht „Was dürfen wir nicht vergessen?“<sup>221</sup> und „Auf welche Weise und mit welcher Absicht wird ein für eine Gruppe als Gemeinschaft relevantes Wissen von einer Generation auf die nächste übermittelt?“<sup>222</sup>

Assmanns Ansätze gründen auf Halbwachs Konzeption der Vergangenheit, die man „sozial-konstruktivistisch“ nennen kann.<sup>223</sup> Damit gemeint ist die Überlegung einer Konstruiertheit von Vergangenheit, das heißt einer Rekonstruktion von Vergangenheit in Erinnerung, die *„überhaupt erst dadurch entsteht, dass man sich auf sie bezieht.“*<sup>224</sup>

---

<sup>218</sup> Vgl. Assmann, Aleida, 2006, S. 29

<sup>219</sup> Vgl. Zierold, S. 66

<sup>220</sup> Fleschhut, 2010, S. 21

<sup>221</sup> Assmann, Jan, 2007, S.30

<sup>222</sup> Assmann, Aleida / Assmann, Jan: Das Gestern im Heute. Medien und soziales Gedächtnis. In: Merten/Schmidt/Weischenberg(Hg.): Die Wirklichkeit der Medien. Eine Wissenschaft in die Kommunikationswissenschaft, Opladen, 1994, Westdeutscher Verlag, S. 117

<sup>223</sup> Vgl. Assmann, Jan, 2007, S.28.

<sup>224</sup> Assmann, Jan, 2007, , S. 31

„Das Gedächtnis entsteht nicht nur in, sondern vor allem zwischen den Menschen. Was und wie erinnert wird, darüber entscheiden neben technischen Möglichkeiten der Aufzeichnung und Speicherung auch die Relevanzrahmen, die in einer Gesellschaft gelten.“<sup>225</sup>

„Das kommunikative Gedächtnis umfasst Erinnerungen, die sich auf die rezente Vergangenheit beziehen [...], die der Mensch mit seinen Zeitgenossen teilt. Es steht für ein Generationen-Gedächtnis. Dieses Gedächtnis wächst der Gruppe historisch zu; es entsteht in der Zeit und vergeht mit ihr, genauer: mit seinen Trägern.“<sup>226</sup>

Der Gegenstand der „Oral History“ basiert auf einer „Geschichte des Alltags“. Dennoch reicht die lebendige Erinnerung auch in literalen Gesellschaften nicht weiter als 80 Jahre zurück.<sup>227</sup> *„Der Modus der biographischen Erinnerung beruht stets [...] auf sozialer Interaktion.“*<sup>228</sup>

Heutige lebendige Erinnerung, kann morgen nur noch über Medien vermittelt werden. Die orale Überlieferung von Sinngehalten setzt auf Partizipation und Interaktion. Die literale Überlieferung übernimmt Funktionen durch Sammelarbeit, Archivierung und Niederschreiben.<sup>229</sup>

Im kulturellen Gedächtnis wird *„faktische Geschichte in erinnerte und damit in Mythos transformiert. Durch Erinnerung wird Geschichte zum Mythos, [...] sie wird zur Wirklichkeit im Sinne einer fortdauernden normativen und formativen Kraft“*.<sup>230</sup> Im Gegenteil zum informellen kommunikativen Gedächtnis, ist das kulturelle Gedächtnis wohlgeformt, hat immer einen speziellen Träger (Wissensbevollmächtigten) und bildet den Gegenstand zeremonieller Kommunikation, das verleiht ihm meistens einen sakralen Charakter. Das kulturelle Gedächtnis beinhaltet demnach eine *„absolute Vergangenheit einer mythischen Zeit“*.<sup>231</sup> Die Funktion des kulturellen Gedächtnisses ist es, *„Erfahrungen und Wissen über die Generationsschwellen zu transportieren und*

---

<sup>225</sup> Assmann/ Assmann, 1994, S. 114

<sup>226</sup> Assmann, Jan, 2007, S.50

<sup>227</sup> Vgl. Niethammer, Lutz (1985): Lebenserfahrung und Kollektives Gedächtnis. Die Praxis der „Oral History“, Frankfurt, Syndikat

<sup>228</sup> Assmann, Jan, 2007, S. 52

<sup>229</sup> Vgl. Ebd., S. 51

<sup>230</sup> Assmann, Jan, 2007, S. 52

<sup>231</sup> Assmann, Jan, 2007, S. 56

*damit ein soziales Langzeitgedächtnis auszubilden. Das kulturelle Gedächtnis [...] ist eine Sache institutioneller Mnemotechnik.*<sup>232</sup>

Zwischen den beiden Gedächtnisrahmen entsteht eine „klaffende Lücke“, ein sogenanntes „floating gap“.<sup>233</sup> Es handelt sich um eine Übergangszeit, die vom kommunikativen zum kulturellen Gedächtnis übergeht, in dieser Grauzone wird um die definitive Form als auch um den Inhalt des kulturellen Gedächtnisses gerungen. *„Es handelt sich um die Transformation von Vergangenheit in fundierte Geschichte, d.h. in Mythos, damit gemeint ist eine Wahrheit höherer Ordnung.“*<sup>234</sup>

Das kollektive Gedächtnis ist somit in „zwei Modi Memorandi“ aufgeteilt.<sup>235</sup> Einerseits die biographische Erinnerung damit gemeint ist das „kommunikative Gedächtnis“, das sich auf Erfahrung und Hörensagen also sozialer Interaktion beruht. Andererseits die fundierende Erinnerung also das „kulturelle Gedächtnis“, das sich auf Mythen, Rituale, Tänze, Zeichensysteme aller Art auf Ursprünge bezieht.<sup>236</sup> Mythos kann laut Aleida Assmann *„die Form bedeuten, in der Geschichte mit den Augen der Identität gesehen wird, das bedeutet die affektive Aneignung der eigenen Geschichte.“*<sup>237</sup>

Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist der Bezug auf Identitätsbildung. Identität beruht auf Bewusstwerdung, so kann Zugehörigkeit sich zu einer Wir-Identität steigern.

*„Durch Bewusstmachung ihrer gemeinsamen Lage soll sich Zugehörigkeit in Zusammengehörigkeit und Masse in ein solidarisch handelndes Kollektivsubjekt wandeln, dessen Handlungsfähigkeit auf seiner Identität beruht. Identität wird als ein soziales Phänomen gesehen, die Wir-Identität hat somit vor der Ich-Identität Vorrang.“*<sup>238</sup>

Die Voraussetzungen dafür, dass aus einem individuellen Erfahrungsgedächtnis ein kulturelles Gedächtnis wird, sind einerseits symbolische Ausdehnungen, damit gemeint ist eine Entkoppelung vom ursprünglichen Träger der Erinnerung, und

---

<sup>232</sup> Assmann, Aleida, 2006, S.57

<sup>233</sup> Vgl. Ebd. S.49

<sup>234</sup> Assmann, Jan, 2007, S.76

<sup>235</sup> Vgl. Ebd. S.48

<sup>236</sup> Vgl. Ebd. S. 52

<sup>237</sup> Assmann, Aleida, 2006, S.40

<sup>238</sup> Assmann, Jan, 2007, S.130, 134

andererseits psychologische Identifikation, darunter ist eine Verkoppelung mit einem neuen menschlichen Träger gemeint.<sup>239</sup>

„Gegen-Identitäten“ sind Widerstandsbewegungen, die sich gegen die dominierende Kultur oder gegen die etablierte Gesellschaft richten.<sup>240</sup> Allein die Erinnerung kann schon zu einem Akt des Widerstandes werden, da diese Erinnerung an die Vergangenheit gefährliche Einsichten aufkommen lassen könnte.<sup>241</sup>

Die Konstellation von Sieger und Verlierer geht einher mit spezifischen Weisen des Vergessens und Erinnerns. Geschichte wird vordergründig von den Siegern geschrieben. *„Was nicht dem heroischen Bild passt, fällt dem Vergessen anheim. „Archive werden unter Verschluss gehalten, aus denen eine andere Sicht zu gewinnen wäre.“<sup>242</sup> Zu den Strategien der Verdrängung gehört Schweigen, Geheimhaltung und Vergessen, um „Spuren der Existenz eines Menschen zu löschen, ihn aus der Geschichtsschreibung sowie durch Kommunikationsbegrenzung aus dem sozialen Gedächtnis zu tilgen.“<sup>243</sup> „Dieses Thematisierungstabu wurde mit dem Begriff des kommunikativen Beschweigens bezeichnet“, das sich mit der Forderung nach einem Schlusstrich bemerkbar machte.<sup>244</sup>*

Das führt zu einer Asymmetrie der Erinnerungssituation zugunsten des Tätergedächtnisses, damit gemeint ist eine Fortsetzung der Gewaltasymmetrie in einer Erinnerungsasymmetrie.<sup>245</sup>

Laut Ernest Renan verbindet jedoch das gemeinsame Leiden vielmehr als die Freude. *„Während der Triumph, an dem sich die Sieger freuen, unweigerlich zur Vergangenheit wird, weist die Erinnerung der Verlierer in die Zukunft.“<sup>246</sup> Verlierer sind an ihre Erinnerung gefesselt. Nach einer politischen Wende, retten sich die*

---

<sup>239</sup> Vgl. Assmann, Aleida, 2006, S.210

<sup>240</sup> Vgl. Assmann, Jan, 2007, S. 154

<sup>241</sup> Vgl. Ebd. S.85

<sup>242</sup> Assmann, Aleida, 2006, S.64, 69

<sup>243</sup> Ebd. S.105

<sup>244</sup> Assmann, Aleida, 2006, S.101

<sup>245</sup> Vgl. Ebd. S.107

<sup>246</sup> Assmann, Aleida, 2006, S. 65

Täter ins Vergessen, während die Opfer die Erinnerung als ihr kostbarstes Gut ansehen.<sup>247</sup>

*„Das psychische Trauma geht auf lebensbedrohende und die Seele tief verwundete Erfahrungen von extremer Gewalt zurück“* und es wird unbewusst der nachfolgenden Generation übertragen.<sup>248</sup>

„Ob die Opfererfahrung einer Gruppe die Form eines kollektiven und kulturellen Gedächtnisses annimmt oder nicht, hängt auch davon ab, ob es der geschädigten Gruppe gelingt, sich als ein Kollektiv oder Solidargemeinschaft zu organisieren und generationenübergreifende Formen der Kommemoration zu entwickeln.“<sup>249</sup>

Hier geht es nicht um Geschichte im Allgemeinen, sondern um das Gedächtnis von Gruppen, *„wobei sie mediale Aufmerksamkeit und soziale Anerkennung ebenso einfordern wie materielle Restitution und symbolische Reputation“*.<sup>250</sup>

Im Mittelpunkt der Opferdiskussion steht eine Politik der Anerkennung. Das bedeutet, in Anbetracht der Verbrechen gegen die Menschlichkeit, dass der heilenden Kraft des Vergessens abgeschworen wird.<sup>251</sup>

#### **4.2.3 Gedächtnisorte- Pierre Nora**

Der Begriff „Gedächtnisort“ (*lieux de mémoire*) geht auf den Historiker Pierre Nora zurück. Jene Erinnerungsorte fungieren zur *„symbolischen Vergegenwärtigung von Ereignissen und Personen, die zum Zweck der Schaffung oder Erhaltung von Gruppenidentitäten gehalten werden.“*<sup>252</sup> Pierre Nora bezeichnet einen Gedächtnisort wenn er von einer „symbolischen Aura“ umhüllt ist.<sup>253</sup> Als Orte werden nicht nur geographische Standorte wie Gebäude und Denkmäler betrachtet sondern auch Rituale oder Texte verstanden. Gedächtnisorte variieren je nach ihrer symbolischen, materiellen oder funktionalen Ausprägung.

---

<sup>247</sup> Vgl. Ebd. S.107

<sup>248</sup> Assmann, Aleida, 2006, S.93

<sup>249</sup> Ebd. S. 75

<sup>250</sup> Ebd. S.79

<sup>251</sup> Vgl. Ebd. S.114

<sup>252</sup> Fleschhut, 2010, S.25

<sup>253</sup> Vgl. Nora, Pierre: Zwischen Geschichte und Gedächtnis, Berlin, 1990, Wagenbach, S.26

„Auch ein rein funktionaler Ort wie ein Schulbuch [...] gehört nur dann zu dieser Kategorie, wenn er Gegenstand eines Rituals ist. Auch eine Schweigeminute [...], ist materieller Ausschnitt einer Zeiteinheit und dient gleichzeitig dazu, periodisch eine Erinnerung wachzurufen. Stets existieren die drei Aspekte neben und miteinander. [...] Was sie konstituiert, ist ein Wechselspiel von Gedächtnis und Geschichte, eine Interaktion zwischen beiden Faktoren.“<sup>254</sup>

Pierre Noras Konzept der lieux de mémoire untermauert Maurice Halbwachs Ansatz einer Trennung zwischen Gedächtnis und Geschichte. Während Geschichte als eine unvollständige Rekonstruktion dessen, was nicht mehr ist angesehen wird, wird das Gedächtnis beschrieben als *„ein stets aktuelles Phänomen, eine in ewiger Gegenwart erlebte Bindung“*, die von lebendigen Gruppen getragen, und damit pausenlos in Veränderungsprozessen *„der Dialektik des Erinnerns und Vergessens“* offensteht.<sup>255</sup> Gedächtnisorte sind im Übergang zwischen Gedächtnis und Geschichte angesiedelt. Daher benötigen Gesellschaften Archive, Feiertage und Jahrestage.<sup>256</sup>

Öffentliche Gedenktage als auch Mahnmale sind *„wichtige Austragungsorte des Kampfes um die Inhalte des kollektiven Gedächtnisses“*<sup>257</sup>, denn sie besitzen eine einheitsstiftende Funktion und bezwecken eine emotionale Identifikation ihrer Mitglieder. Neben staatlich getragenen gibt es auch inoffizielle Gedenkfeierlichkeiten, die ebenfalls einem Bedürfnis nach historischer Selbstvergewisserung, Erinnerungsrelevanz und gemeinsamer Zukunftsperspektive entspringen.<sup>258</sup> Dennoch fehlt den Orten die Fähigkeit, etwas im Gedächtnis festzuhalten, ohne bewusste Akte des Erinnerns bleiben Gebäude oder Ruinen lediglich Bauwerke. *„Gedenkort e erfordern damit auch das historische Bewusstsein ihrer Besucher.“*<sup>259</sup> Orte können nur mit Erinnerung assoziiert werden solange Menschen sich dieser Erinnerung annehmen.

---

<sup>254</sup> Nora, 1990, S. 26

<sup>255</sup> Nora, 1990, S.12-13

<sup>256</sup> Vgl. Ebd. S. 17

<sup>257</sup> Fleschhut, 2010, S. 27

<sup>258</sup> Vgl. Fleschhut, 2010. S.28

<sup>259</sup> Ebd, S.32

Gegensätzlich zur individuellen Erinnerung werden Prozesse auf kollektiver Ebene durch geregelte und gezielte Erinnerungs- bzw. Vergessenspolitik bestimmt.<sup>260</sup> „Kollektive Identität“ im Sinne sozialer Zugehörigkeit entsteht laut Assmann *„auf der Teilhabe an einem gemeinsamen Wissen und einem gemeinsamen Gedächtnis, die [durch] die Verwendung eines gemeinsamen Symbolsystems vermittelt wird.“*<sup>261</sup>

Der Erinnerungsprozess oder der Anstoß zu Erinnerungszeichen Orte betreffend, geht meist von zivilgesellschaftlichen Initiativen aus. Erinnerungsarbeit hat mit Vergegenwärtigung zu tun, mit Menschen die über diese Orte schreiben und sich für die Erinnerung engagieren.

„The diverse activities of lobbying, fund-raising, letter-writing, long evening meetings after work, writing books, writing letters to the editor, talking, thinking, reading, mourning, and celebrating all contribute to the landscape of material memory.“<sup>262</sup>

Die Parallelen zu Nora sind offensichtlich, kein Ort spricht für sich selbst. Narrativen bzw. Orte benötigen zunächst einmal FürsprecherInnen, die auf Gehör stoßen. Im besten Fall kommt es zu einer Vernetzung mit Vereinen, Geschichtswerkstätten, Museen, Universitäten, Denkmalämter, Einrichtungen zur politischen Bildung, Regierungen, Verlagshäuser, pädagogische Einrichtungen, Tourismus, Konferenzen, Reiseführer und Tageszeitungen, die ebenfalls zur Erinnerungslandschaft beitragen. Somit können gewisse Orte mit Bedeutungen aufgeladen und durch soziales Engagement zu Orten der kollektiven Erinnerung werden.<sup>263</sup>

#### **4.2.4 Gedächtnis und seine Praxis- Paul Ricoeur**

Paul Ricoeur war ein französischer Philosoph (1913-2005). Er beeinflusste die Debatte um Gedächtnis und Gedächtniskultur durch zahlreiche Veröffentlichungen. Gedächtnis als Bindeglied von gelebter Zeit und narrativer

---

<sup>260</sup> Vgl. Assmann, Aleida: Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses, München, 1999a, Beck, S.15

<sup>261</sup> Assmann, Jan, 1992. S.139

<sup>262</sup> Fleschhut, 2010, S. 36

<sup>263</sup> Vgl. Fleschhut, 2010 S.39

Rekonstruktion spielt eine wesentliche Rolle in seiner Theorie. Ausschließlich durch die Gegenwart können Vergangenheit und Zukunft aufgeschlüsselt werden, da die Gegenwart seelische Eindrücke hinterlässt. *„Gefühl und Geschichte müssen zusammenfallen“.*<sup>264</sup>

Laut Ricoeur konstituiert sich Gedächtnis wechselseitig als individuelles und kollektives Gedächtnis, als Selbst- und Fremdzuschreibung, die jedoch unterschiedlich bleiben. Das „kollektive Gedächtnis“ wird hier als Hilfsbegriff verwendet, das *„als ein Sammelbecken von Spuren aufgefasst wird, die von den Ereignissen hinterlassen wurden, welche den Lauf der Geschichte der betreffenden Gruppen beeinflusst haben.“*<sup>265</sup> Diese, als operativer Begriff eingeführte Einheit, führt jedoch kein Eigenleben, sondern besteht aus dem Bewusstsein der Einzelnen.

Ricoeur macht auf drei Grundzüge des individuellen Charakters des Gedächtnisses aufmerksam. Erstens die „Jemeinigkeit“, die Erinnerung als Besitz einer Person. Zweitens die „Identität“, Inhalte meines Gedächtnisses sind Teil meiner Geschichte bzw. Identität. Drittens der Bezug zu „Ort und Zeit“.<sup>266</sup>

Das Ich erlebt sich im „Fluss der Zeit.“ Das Individuum erlebt dann seine Identität als Geschichte. Die Erfahrung des Anderen als Fremder wird „analog“ konstituiert. Laut Husserl kommt es zu einer „Paarung“ und „Vergemeinschaftung“, das führt uns *„auf die Idee, dass wir Besitzer unserer kollektiven Erinnerung sind“.*<sup>267</sup>

Als brückenbauendes Element zwischen dem individuellen und dem kollektiven Gedächtnis verwendet Ricoeur dafür die Kategorie der „mir Nahestehenden“, damit gemeint sind Eltern, Familie, Freunde als meine Nächsten. In ihrer Umgebung entwickelt das Kind erstmals das Empfinden von Zugehörigkeit. Es entsteht das Konzept Ich-selbst-mit-Anderen.<sup>268</sup> Ricoeur versucht so den scheinbaren Spalt der Jemeinigkeit individueller Erinnerungen und der

---

<sup>264</sup> Fleschhut, 2010, S.77

<sup>265</sup> Ebd. S.80

<sup>266</sup> Vgl. Ricoeur, Paul (1991): Zeit und Erzählung, München, Wilhelm Fink Verlag, S.180

<sup>267</sup> Ricoeur, 1991, S.185

<sup>268</sup> Vgl. Ricoeur, 1991, S. 200



Gemeinschaftlichkeit eines kollektiven Gedächtnisses, ohne jeweilige Differenzen zu leugnen.<sup>269</sup>

Der Frage nachgehend „Was erinnert wird“, impliziert in dem gesehenen, empfundenen, gehörten und erlernten „Was“ eine spezifische Wahrheitsforderung.<sup>270</sup> Das Körpergedächtnis speichert Schmerz, Glück, Angst und Trauer, jene Erinnerungen sind an Orte gebunden und somit vom Ortsgedächtnis geprägt.<sup>271</sup> Zur Erinnerung gehört gleichermaßen die Zeit mit einbezogen. Wann und wie lange sind relevante Fragen. *„Hier und Jetzt sind in Wahrheit absolute Orte und Daten“.*<sup>272</sup>

Paul Ricoeur unterscheidet zwischen dem Missbrauch des künstlichen und dem des natürlichen Gedächtnisses. Hinter der Routine und Konditionierung des Gedächtnisses steht meistens eine institutionelle Macht zur Wahrung der Autorität, Memorieren beruht auf der Kraft einer traditionellen Autorität, das impliziert jedoch auch die Gefahr eines Missbrauchs.<sup>273</sup> Der Missbrauch des künstlichen Gedächtnisses erfolgt dadurch, dass *„die Erinnerung nicht mehr darin besteht, das Vergangene wachzurufen, sondern darin, gelernte und in einem mentalem Raum gespeicherte Wissensbestände anzuwenden.“*<sup>274</sup>

Beim Missbrauch des natürlichen Gedächtnisses unterscheidet Ricoeur drei Ebenen erstens die pathologisch-therapeutische Ebene mit dem „verhinderten Gedächtnis“, zweitens die politische Ebene mit dem „manipulierten Gedächtnis“ und schließlich die ethische Ebene mit dem „verpflichtendem Gedächtnis“.<sup>275</sup>

Der aktive Missbrauch des Gedächtnisses kann in Form der Manipulation und der Instrumentalisierung zu politischen Zwecken führen. Der Zusammenhang von Gedächtnis und Geschichte mit Gewalt zeigt sich hier anhand von Identitätskonstruktionen, die in der Regel ein Erbe der grundlegenden Gewalt sind. *„Was wir als Gründungsereignisse feiern, sind im Wesentlichen gewaltsame Akte,*

---

<sup>269</sup> Vgl. Ricoeur, 1991, S.203-205

<sup>270</sup> Vgl. Ricoeur, Paul (2004): Gedächtnis-Geschichte-Vergessen, München, 2004, Wilhelm Fink, S. 93

<sup>271</sup> Vgl. Ebd, S.74

<sup>272</sup> Ricoeur, 2004, S.77

<sup>273</sup> Vgl. Ebd. S.99

<sup>274</sup> Ricoeur, 2004, S.110

<sup>275</sup> Ricoeur, 2004, S 128

*die von einem unsicheren Rechtsstaat nachträglich legitimiert werden.*<sup>276</sup>

Manipulation kann zur Fragilität des Gedächtnisses und in weiterer Folge zu einer Identitätsunsicherheit führen.<sup>277</sup> So kann die Konfrontation mit anderen oder der Wettstreit mit anderen die eigene Identität bedrohen durch Verletzung des Selbstwertgefühls und durch das Ausgeschlossensein.<sup>278</sup>

In totalitären Regimen wurde das Gedächtnis in politischer Hinsicht durch eine regelrechte Gedächtniszensur bedroht.<sup>279</sup> Diese Form des Gedächtnismissbrauches zeigt den *„wohlüberlegten Gebrauch des Vergessens. Durch die Selektion der Erinnerung vollzieht sich wesentlich die Instrumentalisierung des Gedächtnisses.“*<sup>280</sup>

Der Begriff der Ideologie im Sinne von kollektiven Symbolen, Überzeugungen und Erzählungen einer gesellschaftlichen Ordnung stellt Ricoeur nicht von vornherein unter Manipulationsverdacht. Im Falle eines Missbrauchs spricht er von *„aufgezwungenen Gedächtnis“* und *„autorisierter Geschichte“*.<sup>281</sup>

Ricoeur hebt die Möglichkeit *„einer Politik der gerechten Erinnerung“* zwischen Gedächtnisgebrauch und,- missbrauch hervor, die von einer Erinnerungsarbeit in einem *„maßvoll-gerechten Gedenken“* ausgeht. Das Zuviel und das Zuwenig an Gedächtnis stünden im Gegensatz zum *„glücklichen Gedächtnis“* (*mémoire heureuse*).<sup>282</sup> Während das Zuviel ein Trauma immer wieder aufkommen lässt, wird für das Zuwenig nicht aufgearbeitet und verdrängt, es tritt ein passives Vergessen ein.<sup>283</sup> Ricoeur spricht von einer vereinigenden Kraft der Gerechtigkeitsidee, die auch die Rolle des anderen miteinschließt. Mit Ricoeurs Worten: *„Die Pflicht zur Erinnerung ist die Pflicht, einem anderen als man selbst durch Erinnerung Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.“*<sup>284</sup>

---

<sup>276</sup> Ricoeur, 2004, S.100

<sup>277</sup> Ebd. S.131

<sup>278</sup> Vgl. Ricoeur, 1991, S.99

<sup>279</sup> Vgl. Ebd. S.112

<sup>280</sup> Ebd. S.110

<sup>281</sup> Ricoeur, 1991, S.134,135

<sup>282</sup> Vgl. Ricoeur, 2004, S.113

<sup>283</sup> Vgl. Ebd. S.139

<sup>284</sup> Ricoeur, 2004, S. 142

Die Idee der Gerechtigkeit geht Hand in Hand mit der Frage nach Schuld und Verzeihen einher. Ricoeur warnt jedoch vor einer Forderung einer endlosen Wiedergutmachung seitens der Opfer. Die auf politischer Ebene stattfindende Amnestie ist ausgesprochen zweifelhaft, „*insofern sie einer Straffreiheit unterstützt wird. In Fällen des leichten Verzeihens appelliert Ricoeur auf vermehrte Aufmerksamkeit. Das Verzeihen an sich verlangt einen zusätzlichen Aufwand an Erinnerungsarbeit gegenteilig zum passiven Vergessen. Dennoch ähnelt es einer Art aktiven Vergessens, „dieses beträfe allerdings nicht die Ereignisse selbst, sondern die Schuld, deren Last das Gedächtnis und folglich auch das Vermögen lähmt, sich in schöpferischer Weise auf die Zukunft zu entwerfen.*“<sup>285</sup>

Ricoeur unterscheidet zwei Ebenen des Vergessens, auf der tiefen Ebene begegnet man dem unerbittlichen *institutionellen Amnestie gleichkommt, indem sie nämlich dazu einlädt, so zu tun, als ob sich das kriminelle Ereignis gar nicht ereignet hätte*“<sup>286</sup> und somit Vergessen, die Spur wird ausgelöscht. „*Es greift die Eingravierung der Erinnerung selbst an.*“<sup>287</sup> Hier kann man von einer „*Kultur des Vergessens*“ sprechen. Auf der sichtbaren Ebene bezieht sich Gedächtnis und Geschichte auf das Vergessen. Der Zyklus des Erscheinen-Verschwinden-Wiederscheinen oder Wiedererinnern basiert auf der „*Ebene des reflexiven Bewusstseins.*“<sup>288</sup> Der psychoanalytische Ansatz spricht hier von verdrängter Vergangenheit.

#### **4.2.5 Gewichtung der Theorieansätze**

Von den vier oben angeführten Theorieansätzen, ist Jan und Aleida Assmanns Theorie des kommunikativen und kulturellen Gedächtnisses für die in der Diplomarbeit stattfindende Analyse von vorrangiger Bedeutung. Der von ihnen entwickelte Begriff des „floating gap“, bezeichnet den Übergang von einer Gruppenerfahrung zu einer faktischen bzw. offiziellen Erinnerung. Diese Art der Transformation von Vergangenheit in fundierte Geschichte deckt sich mit den Anliegen der „*Madres de la Plaza de Mayo*“, die ihre Schicksalserinnerung über ihre Generation hinaus auf ein Langzeitgedächtnis gesichert wissen wollen.

---

<sup>285</sup> Ricoeur, 1991, S.145

<sup>286</sup> Ebd. S. 146

<sup>287</sup> Ricoeur, 1991, S. 132

<sup>288</sup> Ebd. S. 137

Der zweitwichtigste Ansatz für meine Arbeit sind Paul Ricoeurs Ausführungen über mögliche Manipulationen innerhalb der Erinnerungskultur. In Argentinien lassen sich im Falle der „desaparecidos“ Parallelen eines wohlüberlegten Gebrauchs des Vergessens erkennen, der in eine Kultur des Vergessens ausarten könnte. Ricoeurs Ansichten einer Konditionierung des Gedächtnisses ausgehend aus einer institutionellen Macht zur Wahrung der Autorität spiegelt die argentinische Geschichte nach der Diktatur in den Präsidentschaftsperioden von Alfonsín und Menem wieder.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist Maurice Halbwachs Begriff des „kollektiven Gedächtnisses“, der in der Arbeit durchgehend verwendet wird, jedoch durch den theoretischen Unterbau von Assmann und Ricoeur erweitert wurde.

Pierre Noras Gedächtnisorte finden ihren Gegenpart in der heutigen Gedenkstätte der ehemaligen ESMA (Escuela Mecánica de la Armada). Darunter zu verstehen ist die Marineakademie, die während der letzten Diktatur als Folterzentrum gedient hat. Mahnmale stellen für Pierre Nora Austragungsorte des Kampfes um die Inhalte des kollektiven Gedächtnisses dar.

Die Auswahl meiner Erinnerungstheorien thematisiert das Kräfteverhältnis zwischen dem Vergessen wollen und der Aufarbeitung eines Konfliktes, das auf das hierangeführte Fallbeispiel umsetzbar ist.

Die von mir getroffene Auswahl eines soziologisch-philosophischen Ansatzes meiner Theorie basiert aufgrund der teilnehmenden Beobachtung meiner Herangehensweise an die Thematik der argentinischen Vergangenheitsaufarbeitung. Unter Teilnahme verstehe ich meine Positionierung zu der argentinischen Opfergruppe, auf die ich mich bereits in meiner Hypothese beziehe.

Die Einschränkung auf die Opfernarrative vollstreckt sich vor allem aus arbeitstechnischen Gründen. Die Recherche vor Ort in Buenos Aires wurde von Beginn an ausschließlich aus der Opfernarrative durchgeführt. Ein bipolarer Vergleich einer Täter/Opfergegenüberstellung wird in dieser Arbeit nicht geliefert. Die Darstellung eines Gegengewichtes bezüglich der Opfernarrative als

Legitimierung des Anderen erscheint mir als nicht notwendig, da die Tätersicht ohnehin in Argentinien reichlich stark vertreten ist.

#### 4.3 Schnittstellen

Für die vorliegende Arbeit ist die Analyse von wirksamen gesellschaftlichen Kräften von Bedeutung, um „breite kollektive Denkströmungen“<sup>289</sup> erfassen zu können. Das Modell der gruppenspezifischen Ausformung von Gedächtnis kann die unterschiedlichen Geschichtsdiskurse betreffend Vergangenheitsbewältigung innerhalb der argentinischen Gesellschaft sichtbar machen.

„Die Gesellschaft stratifiziert sich im Laufe der Geschichte und Gruppen, die im Zuge dessen gewisse Funktionen übernehmen, entwickeln unterschiedliche politische Codes und Sinnstiftungsmuster historischer Erinnerung.“<sup>290</sup>

Die politische Wirkweise von Gedächtnis, auf die Aleida und Jan Assmann und Ricoeur ihr Augenmerk gelegt haben, ist in dem hier behandelten Fall von großem Interesse. Im Falle Argentiniens geht es um die Frage, inwieweit es ProtagonistenInnen möglich ist, ihren jeweiligen Geschichtsdeutungen zur Durchsetzung zu verhelfen. Da Mythen, im Sinne Jan Assmanns als erinnerte Geschichte, den Anspruch einer allgemeinen Anerkennung stellen, sind es offensive Narrativen, die die Andersdenkenden wenn nicht zu überzeugen, so zu überstimmen versuchen. Die Analyse der politischen Funktion des Mythos verdeutlicht die konkurrierenden Hegemonialansprüche von Geschichtsnarrativen.

In nichtdemokratischen Gesellschaften wird Erinnerung von einem top-down Prozess bestimmt, ausgehend vom Militär oder der Elite, die eine klare Vorstellung davon haben, wie Vergangenheit repräsentiert werden soll. So wird versucht der Frage nach einer kollektiven Therapierbarkeit einer Gesellschaft nachzugehen, die eine Gegenbewegungen zum Militär darstellt, auf der Suche nach einer Neulegitimierung im Sinne „from victimization to empowerment“. In der vorliegenden Arbeit wird im empirischen Teil ausschließlich auf die Opfer-narrativen eingegangen. Da eine multinarrative Interpretation von gesell-

---

<sup>289</sup> Halbwachs, Maurice (1967): Das Kollektive Gedächtnis, Stuttgart, 1967, Ferdinand Enke, S.46

<sup>290</sup> Molden, 2007, S.22

schaftlichem Erinnern einerseits der Opfererzählung ihre Daseinsberechtigung nehmen und weiters es den Rahmen der Diplomarbeit sprengen würde.<sup>291</sup>

„Es handelt sich um die Transformation von Vergangenheit in fundierte Geschichte, d.h. in Mythos, damit gemeint ist eine Wahrheit höherer Ordnung.“<sup>292</sup>

Die unterschiedlichen Abläufe von Erinnern und Vergessen, von Verdrängen und Wiederkehr werden vom Individuum ans Kollektiv weitergeleitet. Diese Dynamik macht sich am Beispiel der „Nunca Más!“ -Bewegung bemerkbar, latein-amerikanische Widerstandsbewegungen richten sich gegen eine „*Geschichte des Gedächtnisses des Vergessens*“.<sup>293</sup> Gerade in Übergangsepochen von einer Militärjunta zu einem demokratischen Gesellschaftssystem drängen sich neue AkteureInnen, unter anderem auch Bürgerinitiativen auf politischer Ebene um die „historische Mission“ mit neu zu gestalten.

Im Falle einer durch Repression und Massenmord gekennzeichneten Erinnerung und damit Geschichte der argentinischen Militärdiktatur treten fragmentierte Narrativen und Gruppierungen auf. Die in Argentinien vorgefundenen Geschichtsdiskurse lassen sich im wesentlichen in folgende Akteur/Innengruppen aufteilen, die jeweils eigene soziale Gedächtnisrahmungen teilen:

- Familienangehörige von Verschwundenen, wie beispielsweise die „Madres/ Abuelas de Plaza de Mayo“, die eine „Schicksalsgemeinschaft“ darstellen und organisiert Vergangenheitsaufklärung tätigen. Als Leidtragende der diktatorischen Gewalt haben sie eine Opfernarrative entwickelt, die sich mit handlungsorientierten Forderungen nach politischer Partizipation verbinden.
- Die argentinische Elite umfasst Einflusssektoren im Bereich der Politik, der Justiz, der Ökonomie und in der Presse (Tageszeitung „Clarín“). Sie unterstützen das Militärregime in der Annahme ihre ökonomischen Interessen gesichert zu wissen.

---

<sup>291</sup> Vgl. Molden, 2007, S.30

<sup>292</sup> Assmann, Jan, 2007, S.76

<sup>293</sup> Ricoeur, 1991, S.141

“La dictadura militar, la organización de la represión como terrorismo de estado tuvo un Ministro de finanza como Martínez Hoz que era un hombre del pensamiento neoliberal que venía a ejecutar un plan donde tenía una concepción claramente oligárquica.”<sup>294</sup>

- Armee- und Polizeiangehörige haben ein Erinnerungskollektiv bedingt durch die gemeinsame im Rahmen des Kalten Krieges und der „guerra antisubversiva“ durchgeführte ideologische Doktrin (Kampf gegen den Kommunismus, Doktrin der nationalen Sicherheit, Prozess zur nationalen Reorganisation).<sup>295</sup>
- Menschenrechtsorganisationen bestehend aus Opfergruppen verfolgen ihr Ziel einer Aufklärung und Bewusstseinsänderung innerhalb der argentinischen Gesellschaft.
- Die Kirche in Argentinien spricht sich für ein gegenseitiges Verzeihen aus. Die ideologische Grundlage der Militärjunta basierte auf dem katholischen Wertesystem. Die Kirche stütze das diktatorische Regime und konnte im Gegenzug ihr Einflussgebiet erweitern.<sup>296</sup>
- Internationale Akteure, wie zum Beispiel Rechtsanwälte für Menschenrechte, die durch internationale Haftbefehle die Auslieferung von Menschenrechtsverbrechern forderten; ausländische Journalisten, die die Öffentlichkeit über die begangenen Menschenrechtsverbrechen und über die „desaparecidos“ aufklärten als auch internationale Organisationen wie Amnesty International<sup>297</sup> und Human Rights Watch<sup>298</sup> haben den Prozess der argentinischen Vergangenheitsaufarbeitung mit geprägt.

Die Entscheidung zwischen der moralischen und völkerrechtlichen Verpflichtung, staatliche Menschenrechtsverbrechen aufzuklären und zu bestrafen und einem

---

<sup>294</sup> Interview Federico Storani

Vom Spanischen ins Deutsche: Der Finanzminister José Alfredo Martínez de Hoz war ein Repräsentant der Elite und vertrat eine neoliberale Konzeption der Wirtschaft.

<sup>295</sup> Vgl. Novaro, Marcos/ Palermo, Vicente: La dictadura militar 1976-1983: del golpe de Estado a la restauración democrática, In: Historia Argentina, Band 9, Buenos Aires, 2006, Paidós SAICF, S. 44,73

<sup>296</sup> Vgl. Novaro/ Palermo, 2006, S. 34

<sup>297</sup> Amnesty International <http://www.amnesty.org/>

<sup>298</sup> Human Rights Watch <http://www.hrw.org/>

pragmatischen Kompromiss mit den ehemaligen Machthabern, um einen möglicherweise fragilen Demokratisierungsprozess nicht zu gefährden, stellt ein Dilemma dar. Im Sinne Max Webers steht die „*Verantwortungsethik*“, welche die Rücksicht auf mögliche negative Folgen ihres Handelns über moralische Grundsätze stellt, im Gegensatz zur „*Gesinnungsethik*“, die politisches Handeln nach moralischen Grundsätzen zu orientieren hat.<sup>299</sup>

Raul Alfonsín (siehe Kapitel 3.5.1) führte eine Politik der Amnestie ein, bediente sich der oben genannten Verantwortungsethik, um die Konzessionen an das Militär zu rechtfertigen. Man sprach von einer Versöhnung bedingt durch das „Punto Final“ (Schlusspunkt). Die Amnestierung begangener Menschenrechtsverbrechen brachte einerseits eine Limitierung der Wiederherstellung eines funktionierenden Rechtsstaates mit sich, andererseits eine Blockade hinsichtlich einer Vergangenheitsaufarbeitung. Der Verzicht auf strafrechtliche Aufarbeitung stellt ein Problem dar, da mit der rechtlichen Amnestierung ein von der politischen Führung oktroyiertes Verschweigen oder Vergessen einhergeht.<sup>300</sup> Betreffend der „*desaparición forzada*“ bedeutet die Verhinderung gerichtlicher Untersuchungen eine weitere Prolongierung des Unrechts, für die Hinterbliebenen bedeutet es weiterhin nichts über das Schicksal der Verwandten zu erfahren.

Die unterschiedlichen AkteurInnen mit ihren diversen Geschichtsnarrativen manifestieren eine Gesellschaft im Transitionsprozess. Auseinandersetzungen über Menschenrechtsverbrechen als integrierendes Element des kollektiven Gedächtnisses, treten meist dann auf wenn Herrschaftssysteme in Krise geraten.<sup>301</sup>

Deutungen kollektiver Gedächtnisprozesse gehen meist mit dem Wunsch gesellschaftlicher Partizipation an politischen Prozessen einher.

In dem von der argentinischen Soziologin Elizabeth Jelin erschienenem Buch „*Los Trabajos de la Memoria*“ weist sie auf Zusammenhänge betreffend Gedächtniskontroversen in Krisenzeiten und der Etablierung neuer gesellschaftlicher Parameter hin.

---

<sup>299</sup> Vgl. Molden, 2007, S. 40

<sup>300</sup> Vgl. Molden, 2007, S. 41

<sup>301</sup> Vgl. Jelin, Elisabeth: Los trabajos de la memoria, Madrid, Siglo XXI, 2002, S. 36



„Die Perioden innerer Krisen einer Gruppe oder äußerer Bedrohungen implizieren im Allgemeinen eine Neuinterpretation der Erinnerung und eine Infragestellung der eigenen Identität.“<sup>302</sup>

Der Kampf um Gedächtnisräume lässt bereits auf eine Öffnung von Aktionsfeldern schließen. Gegenstand der vorliegenden Arbeit ist es die Kontroversen unter dem Blickwinkel der Opfernarrativen zu analysieren, unter Heranziehung der Theorien von Halbwachs, Assmann, Nora und Ricoeur.

#### **4.4 Fragmentierte Identitäten**

An Hand der oben angeführten Theorien, die von deutschen und französischen Wissenschaftlern erarbeitet wurden, lassen sich Unterschiede zwischen der europäischen und der lateinamerikanischen Konzeption von Nation erkennen. Der argentinische Kontext soll nun kurz veranschaulicht werden. Vor allem auf die Brüche einer Wir-Identität, damit gemeint ist auf fragmentierte Identitäten betreffend einer nationalen Einheit aus der Perspektive der Schicksalsgemeinschaften wird an Hand von zwei Beispielen hingewiesen.

Ein offensichtlicher Bruch geht von der staatlichen Rechtsordnung Argentiniens aus. Seit den Anfängen des argentinischen Staates kam es zu Verfassungsänderungen um einen Ausnahmezustand, der in den meisten Fällen in einen diktatorischen Staat überging, gewährleisten zu können. Diese Art der Unrechtsstaatlichkeit, eines „estado de no derecho“, wurde im Laufe der Zeit, vor allem durch die Aneinanderreihung von Militärputschs kontinuierlich verwendet. Sodass ein permanenter Autoritarismus in der politischen Landschaft Argentiniens Fuß fassen konnte. Die Inkraftsetzung des Notstandes deutet auf eine Krisensituation hin, die im Normalfall nur in Ausnahmefällen verwendet wird.<sup>303</sup> Ein über lange Zeit aufrecht erhaltener Ausnahmezustand steht im Widerspruch zur nationalen Verfassung, da die aufoktroyierten Restriktionen das individuelle Recht einschränken als auch verletzen.

---

<sup>302</sup> Jelin, 2002, S. 39

<sup>303</sup> Vgl. González, Horacio Ricardo: Estado de no derecho. Emergencia y derechos constitucionales, Buenos Aires, 2007, Editores del Puerto, S. 32

Im Falle Argentinien wurde der Notstand mehrmals als Vorwand verwendet um mögliche politische Regimegegner verschwinden zu lassen. Die vom Staat begangene Rechtswidrigkeit hatte zur Folge, dass vor allem die Schicksalsgemeinschaft das Vertrauen in staatliche Institutionen verloren hatte. Dieser Vertrauensbruch fand auch während der Demokratiephasen angefangen mit Alfonsín bis kurz vor Kirchners Amtsantritt statt. Innerhalb des Justizministeriums machte sich über lange Zeit hindurch eine Blockadepolitik bemerkbar. Richterdynastien waren in Argentinien nicht unüblich, meisten stammten sie aus der traditionellen Oberschicht. Sodass sie mit Hilfe der Beamtenschaft es verstand alle Möglichkeiten von Verzögerungen auszuschöpfen um die Prozesse in die Länge zu ziehen und möglicherweise die Strafverfolgung zu verhindern.<sup>304</sup>

“En el sector judicial hay algunos que como vienen de vieja data, reciclándose en todos los gobiernos no tienen la mayor voluntad de acelerar causas. En muchos casos puede que haya interés por algunos magistrados que pertenecen a lo que se denomina familia judicial en hacerlo deliberadamente lento.”<sup>305</sup>

Die Erfahrung eines rechtlosen Staates hat innerhalb der argentinischen Zivilgesellschaft ein Trauma hinterlassen.

Weitere Spannungsverhältnisse sind innerhalb der Klassengesellschaft zu vermerken, die in Argentinien stark hierarchisch-elitär konstruiert ist. Das Arm-Reich Gefälle verschärfte die ökonomisch-sozialen Disparitäten und brachte zusätzlich eine politische Ausschließung mit sich. Aus den unterschiedlichen Interessensvertretungen zwischen der Oligarchie und den sozialen Bewegungen der Arbeiterschaft ergab sich ein Konflikt zwischen zwei oppositionellen Ideologien, die verstärkt durch den Ost-West Konflikt als Kampf Kapitalismus versus Marxismus hochstilisiert wurde.<sup>306</sup>

---

<sup>304</sup> Vgl. Kaleck, Wolfgang: Kampf gegen die Straflosigkeit. Argentinien Militärs vor Gericht, Berlin, 2010, Wagenbach, S.74

<sup>305</sup> Interview Federico Storani Vom Spanischen ins Deutsche: In der Gerichtsbarkeit gibt es alteingesessene Familien, die über Generationen und von der jeweiligen Regierungsform unabhängig die selben Ämter inne hatten und die keinen Willen haben die Prozesse voranzutreiben. Möglicherweise haben sie Interesse daran die Fälle absichtlich in die Länge zu ziehen.

<sup>306</sup> Vgl. Stavenhagen, Rodolfo (2006): Cultura e identidad en América Latina, In: América Latina y los Bicentenarios: una agenda de futuro, Arenal, Celestino del/ Sanahuja, José Antonio (Hg.): América Latina y los Bicentenarios: una agenda de futuro, Madrid, 2006, Fundación Carolina, S. 351

Dennoch war das ökonomische Ungleichgewicht und die damit einhergehende soziale Marginalisierung der breiten Masse Ursprung der sozialen und politischen Unruhen.<sup>307</sup>

Die argentinische Elite stütze die Militärdiktatur in der Hoffnung ihre ökonomischen Interessen und in weiterer Folge das Wirtschaftsmodell des freien Marktes durchsetzen zu können, auf Kosten der sozial schwachen Bevölkerungsschicht.<sup>308</sup>

Diese Asymmetrie der Machtverhältnisse führte zu einer Unterdrückung der Interessen eines Großteils der Bevölkerung.<sup>309</sup>

Die Mehrheit der „desaparecidos“ kamen aus der Arbeiterschicht, waren politisch aktiv in Gewerkschaften, Studentenvereinen oder in der Guerilla vertreten und setzten sich für egalitär-sozialistische Werte ein.

An Hand der eben angeführten Dichotomien zwischen der Elite und dem argentinischem Volk und dem daraus resultierendem Klassenkampf kann man nicht von einer Wir-Identität oder von einer nationalen Einheit ausgehen.

---

<sup>307</sup> Vgl. Stavenhagen, 2006, S. 369

<sup>308</sup> Ebd., S. 368,396

<sup>309</sup> Ebd. S. 371

## **5. Zivilgesellschaftliche Akteure**

### **5.1 Einleitung**

Im folgenden Kapitel werden gewaltfreie Akteure im aktiven Widerstand gegenüber der kategorisch durchgeführten Methodik von gewaltsamen Entführungen den sogenannten „DESAPARECIDOS“ (Verschwundenen) dargestellt.

Werdegang, Position und Ziele der Menschenrechtsorganisationen und Solidaritätsgruppen sollen im Sinne von Justiz versus Amnestie, Ordnung versus Chaos und schlussendlich Erinnern gegen Vergessen den Kampf um Vergangenheitsaufarbeitung verdeutlichen.

Die nun angeführten Akteure werden in chronologischer Reihenfolge nach dem Zeitpunkt ihrer Gründung behandelt.

#### **5.1.1 Merkmale von „Non Governmental Organisations“ (NGO's)**

Die hier angeführten NGO's sind private Interessensvertretungen, die ohne ökonomische Profitorientierung agieren.

Hervorzuheben ist der „Watchdog“- Charakter von NGO's, darunter zu verstehen ist, die vom Staat außer Acht gelassene Thematik von Missständen oder Tabus, die von zivilgesellschaftlichen Organisationen aufgegriffen und thematisiert werden.<sup>310</sup> Dieser Interessenskonflikt zwischen Staat und NGO's führt zu Spannungsverhältnissen. Während gewisse Themen bewusst vom Staat, von gewissen Lobbies oder von den Medien vernachlässigt werden und dadurch eine Unwichtigkeit des jeweiligen Themenbereiches wie im Falle der „Desaparecidos“ signalisiert wird, ergreifen NGO's genau diese auftretenden Nischen auf. So gesehen übernehmen NGO's eine kritische Voice-Funktion, versuchen ausgehend aus der Bürgergesellschaft Helfer in der Not zu sein und erfüllen somit eine wichtige gesellschaftliche Funktion.<sup>311</sup>

---

<sup>310</sup> Vgl. Nohlen, Dieter: Lexikon der Dritten Welt Länder, Organisationen, Theorien, Begriffe, Personen. Hamburg, 2002, Rowohlt, S. 906

<sup>311</sup> Vgl. Obrovsky, Michael (2006): „Von der Solidarität zur professionell verwalteten Wohltätigkeit“: Entwicklungspolitische NGO's in Österreich auf Identitätssuche. In: Gomes/Maral-Hanak/Schicho (Hg.): Entwicklungszusammenarbeit. Akteure, Handlungsmuster und Interessen, Wien, Mandelbau, S.265

Dadurch dass die BürgerInneninitiativen selbst hinter ihrem Anliegen stehen wird ihnen seitens der Bevölkerung ein hohes Vertrauen entgegengebracht.

Ein weiteres Merkmal von NGO's ist ihre Netzwerkinteraktion auf internationaler, nationaler, regionaler und/oder lokaler Ebene. Die Verbindung von Netzwerken untereinander erfolgt über Kommunikationswege. *„Auch die Bildung von Allianzen oder Cliques innerhalb eines Netzwerkes (Clustering) charakterisiert das jeweilige Netzwerk [,das] mit Machtverschiebung bzw. Machtkonzentration [zu tun hat].“*<sup>312</sup>

Ihre starke Öffentlichkeitsarbeit und Mobilisierungskraft ermöglicht eine schnelle und effiziente Verbreitung ihres Anliegens.

*„Die Bereitschaft zur gewaltfreien Austragung von Konflikten“* seitens zivilgesellschaftlicher Akteure führt innerhalb der Gesellschaft zu einer verstärkten Auseinandersetzung von gesellschaftskritischen Themenbereichen betreffend Demokratie, Armut und Menschenrechte.<sup>313</sup>

## **5.2 La Liga Argentina por los Derechos del Hombre (L.A.D.H.)**

Die Organisation für Menschenrechte wurde 1937 von Anwälten gegründet, mit dem Ziel politische Gefangene zu verteidigen. Die Liga galt als alternative juristische Anlaufstelle gegenüber dem staatlichen Gewaltmonopol. Mit dem Putsch von 1930 begann die Repression gegenüber kommunistischen und später trotzkistischen Bewegungen. Das Gesetz „Ley de Represión al Comunismo“ erleichterte die Inhaftierung von zahlreichen Mitgliedern der Arbeiterbewegung und der Gewerkschaft. Politische Dissidenten verschwanden und Amnestiegesetze wurden in Kraft gesetzt. Als Gegengewicht zum McCartyismus<sup>314</sup> setzten sich die Mitglieder der Liga für die Verteidigung von verfassungsmäßigen Rahmenbedingungen ein.

---

<sup>312</sup> Schicho, Walter/ Nöst, Barbara (2006): Entwicklungsdiskurs und Praxis der EZA: Konzepte, Akteure und Widersprüche In: Gomes, Maral-Hanak, Schicho (Hg.): Entwicklungszusammenarbeit. Akteure, Handlungsmuster und Interessen, Wien, Mandelbaum, S.60

<sup>313</sup> Dietrich Wolfgang (2004): Zivilgesellschaft und Menschenwürde als Schlüsselbegriffe der Entwicklungspolitik In: Fischer, Maral-Hanak, Hödl, etc. (Hg.): Entwicklung und Unterentwicklung. Eine Einführung in Probleme, Theorien und Strategien, Wien, Mandelbaum, S.264

<sup>314</sup> Die US-amerikanische Ära von 1947-1954 war von einem Antikommunismus geprägt. Die McCarty-Ära wird gleichgesetzt mit politischer Verfolgung und Stigmatisierung von Andersdenkenden. Quelle: Meyers Grosses Taschenlexikon (2001). 14, Mannheim, S. 195,196

Auf Basis von Habeas Corpus<sup>315</sup> Anzeigen forderten sie das Recht von Angehörigen über den Verbleib von desaparecidos zu erfahren. Nach der Gründung der Vereinten Nationen am 24 Oktober 1945 übernahm die Liga Argentina die allgemeine Erklärung der Menschenrechte als Grundlage ihrer Arbeit.<sup>316</sup>

1947 wurde ein Bombenanschlag auf das Büro der Liga verübt. 1949 kam es zu einem Raub der Archive. Von 1950 bis 1973 wurde die Liga immer wieder gezwungen ihre Arbeit über längere Zeitabstände zu unterbrechen.

1970 wurden erstmals Anwälte der eigenen Organisation als vermisst erklärt. Betreffend dem Verschwinden lassen von Personen konnte die L.A.D.H. 5000 Fälle juristisch bearbeiten. In Madrid hatte die Liga eine Zweitstelle aufgebaut um auch im Ausland von Exilargentinern internationale Strafanzeigen gegen die Diktatur sammeln zu können. Auf nationaler Ebene sind sie mit dem „Movimiento Ecuménico por los Derechos Humanos“ und den „Familiares de Desaparecidos y Detenidos por Razones Políticas“ vernetzt. Vor allem für Familienangehörige von desaparecidos stellte die Liga eine wichtige Anlaufstelle dar. Weiters galt ihre Unterstützung auch den Aufbau anderer NGO's. In Zusammenarbeit mit Menschenrechtsorganisationen war die L.A.D.H. Wegbereiter für die Einrichtung der Versammlung für Menschenrechte in Argentinien im Jahre 1975. Die internationale Öffentlichkeit versuchten sie durch Seminare und Kongresse zu sensibilisieren.<sup>317</sup>

Seit dem Demokratisierungsprozess gibt es in 8 verschiedenen Provinzen Einrichtungen der Liga Argentina mit Anwälten, die sich gegen Straffreiheit und Menschenrechtsverletzungen einsetzen. Sie sind in Kooperation mit anderen Menschenrechtsorganisationen aktiv am Projekt „Memoria Verdad y Justicia“<sup>318</sup> beteiligt. Carlos Zamorano, einer der Anwälte der Liga, hatte mit Unterstützung der

---

<sup>315</sup> Die lateinische Übersetzung lautet „Du sollst den Körper haben“. Im Falle von gesetzeswidrigen Festnahmen die von der Staatsgewalt ausgeführt werden, beschützt das Habeas Corpus Verfahren die elementaren Grundrechte des Bürgers gegenüber dem Staat wie das Recht auf Strafverfahren und auf persönliche Freiheit. Quelle: Vgl. Kaleck, Wolfgang: Kampf gegen die Strafflosigkeit. Argentinien's Militärs vor Gericht, Berlin, 2010, Wagenbach, S. 20

<sup>316</sup> Vgl. Dussel, Finocchio, Gojman (1997): Haciendo Memoria en el pais de Nunca Más, Buenos Aires, 1997, Eudeba, S.43

<sup>317</sup> Vgl. Sesenta Anos de la Liga Argentina por los Derechos del Hombre 1937-2007 <http://www.liga.org.ar/>, S. 2

<sup>318</sup> Vgl. Espacio Memoria, Verdad y Justicia <http://encuentromvyj.wordpress.com/>

Abgeordneten der Partei „Izquierda Unida“ einen Antrag auf die Annullierung der Amnestiegesetze gestellt, die 2005 vom Obersten Gerichtshof bestätigt wurde.<sup>319</sup>

### 5.3 El Servicio Paz y Justicia (SERPAJ)

Seit 1974 ist die Friedens- und Justizorganisation in Argentinien tätig. Der Sitz in Buenos Aires gilt als Koordinationszentrale für ganz Lateinamerika. Vorsitzender und Mitbegründer der Organisation ist der Architekt und Bürgerrechtler Adolfo Pérez Esquivel, der für seinen gewaltfreien Einsatz für Menschenrechte 1980 den Friedensnobelpreis erhielt. In seiner Rede sprach er von *„la reconciliación entre los argentinos se vuelva una realidad, pero para ello es imperativo restablecer la justicia, una justicia en la verdad, pues sólo ella nos puede ayudar a encontrar el camino de la paz.“*<sup>320</sup>

Adolfo Pérez Esquivel wurde von der Militärjunta inhaftiert und gefoltert. Durch die von Amnesty International gestartete Kampagne konnte seine Freilassung erwirkt werden. Die SERPAJ gilt als ökumenische Organisation, die sich im Sinne der Befreiungstheologie<sup>321</sup> in ganz Lateinamerika dem Kampf um Unterdrückung und Armut verschrieben hat und sich für Justiz und Freiheit einsetzt. Die Gründung der NGO war eine Reaktion auf die unter der Diktatur sich verschlimmernden sozialen und politischen Verhältnisse.<sup>322</sup>

Ihr Einsatz gilt Kindern und Jugendlichen in Not. Es wurden Bildungseinrichtungen für Straßenkinder ins Leben gerufen. Jugendlichen wird im Falle von Haftstrafen juristischer Beistand angeboten. Weiters setzen sie sich für indigene Rechte ein. Die SERPAJ fordert einen bilingualen Unterricht und startete eine Kampagne für landsuchende Indigene. Ein interkultureller Austausch mit der indigenen Bevölkerung soll die Diskriminierungen aus dem Weg räumen und die

<sup>319</sup> Vgl. Sesenta Anos de la Liga Argentina por los Derechos del Hombre 1937-2007, S. 3

<sup>320</sup> Bousquet, Jean-Pierre (1983): Las locas de la Plaza de Mayo, Buenos Aires, 1983, Gráficas Tabaré, S. 180  
Aus dem Spanischem ins Deutsche: Die Versöhnung zwischen Argentinern kann stattfinden, unter der Bedingung, dass Justiz wiederhergestellt wird, eine Justiz, die um die Wahrheit bemüht ist, denn nur diese Gerechtigkeit kann uns helfen den Weg des Friedens zu beschreiten.

<sup>321</sup> Die Theologie der Befreiung ist eine theologische Richtung von der katholischen Kirche, die sich seit den 60er Jahren in Lateinamerika verbreitet hat. Auf Basis marxistischer Gesellschaftsanalysen setzen sie sich für die Schaffung gerechter gesellschaftlicher Strukturen ein. Sie sehen sich selbst als Anwälte und Kirche der Armen. Quelle: Meyer Grosses Taschenlexikon in 25 Bänden, 22. Band, 2001, Brockhaus, S.258

<sup>322</sup> Vgl. Dussel, 1997, S.43

indigene Kultur in das kollektive Bewusstsein aufnehmen. Schlussendlich kämpfen sie gegen die Straflosigkeit für die unter der letzten Diktatur begangenen Menschenrechtsverletzungen. Ihr Engagement für die Konsolidierung der Demokratie und des Rechtsstaates hat als Ziel unparteiliche Gerichtsverfahren garantieren zu können.

Ihre Forderungen sind <sup>323</sup> :

- Justiz  
Die SERPAJ plädiert für juristische Verfolgung der Straftäter und setzt sich gegen Straflosigkeit ein
- Verstärkung des Zeugenschutzes  
2006 verschwand der Hauptbelastungszeuge Julio López im Gerichtsverfahren gegen den ehemaligen Polizisten Miguel Angel Etchecolatz
- Forderung nach Gedächtnisorten  
Verwandlung von ehemaligen Folterzentren in Gedächtnisstätten und Bewahrung von Plattformen wie des “Instituto Espacio para la Memoria” (IEM)<sup>324</sup> um einerseits Symbole der Erinnerung und andererseits Austausch und Partizipation zu fördern
- Aufklärungsarbeit  
Um ein NUNCA MAS (Nie Wieder) gewährleisten zu können fordert die SERPAJ Aufklärungsarbeit vor allem im Bildungsbereich (die Menschenrechtsverletzungen begangen unter der letzten Militärdiktatur sollen Bestandteil des Lehrplans werden).

---

<sup>323</sup> Vgl. Servicio Paz y Justicia: Lucha contra la impunidad

[http://www.serpaj.org/areas\\_de\\_trabajo.php?cat=9&sub=22&articulo=completo&art=64](http://www.serpaj.org/areas_de_trabajo.php?cat=9&sub=22&articulo=completo&art=64)

<sup>324</sup> Vgl. Institut Erinnerungs- Gedächtnisraum

[http://www.institutomemoria.org.ar/institucional/3rel\\_inst.html](http://www.institutomemoria.org.ar/institucional/3rel_inst.html)



- Wiedergutmachungen  
Sie fordern Rehabilitation der unter der Diktatur als „subversiv links“ bzw. als Terrorist bezeichneten Opfergruppen

Ihre konkreten Aktivitäten sind<sup>325</sup> :

- Netzerkennung  
Stärkung des Netzwerkes der Zivilgesellschaft, um eine verbesserte Herangehensweisen der Beweisführung gewährleisten zu können.
- Datensammlung und eigene geführte Recherche  
Rekonstruktion und Datenerhebung der Zusammenarbeit von privaten Firmen mit dem Staatsterrorismus von 1976 bis 1983. Aufschluss und Zurückverfolgung der Wechselwirkung zwischen Militär und Paramilitär
- Unterstützung und Begleitung der Opfer während der Prozesse
- Juristische Tätigkeit

In der Übergangsphase zur Demokratie unterstützte die SERPAJ wie viele andere Menschenrechtsorganisationen die Umsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission. Stattdessen wurde eine nationale Kommission über das Verschwinden von Personen, die CONADEP errichtet. Von Anfang an setzte die Regierung Alfonsíns eine zeitliche Frist fest. Nach 180 Tagen musste die CONADEP einen Abschlussbericht, den „Nunca Más“-Bericht, über ihre Forschungen der unter der Diktatur begangenen Menschenrechtsverletzungen abgeben. Adolfo Pérez Esquivel schlug das Angebot der Leitung der CONADEP aus. Eine Prozessführung vor Militärgerichten lehnte er ab.<sup>326</sup>

---

<sup>325</sup> Vgl. Servicio Paz y Justicia: Lucha contra la impunidad

[http://www.serpaj.org/areas\\_de\\_trabajo.php?cat=9&sub=22&articulo=completo&art=64](http://www.serpaj.org/areas_de_trabajo.php?cat=9&sub=22&articulo=completo&art=64)

<sup>326</sup> Vgl. Bianchi, María del Carmen: Madres de Plaza de Mayo Línea Fundadora 1976-2006. Memoria, Verdad y Justicia, Buenos Aires, 2006, Baobab, S.217

„Wir erkannten, dass Alfonsín eine Politik der Annäherung an das Militär verfolgte und darauf aus war, den Preis für seine Menschenrechtspolitik möglichst gering zu halten. Von Anfang an beabsichtigte er, zu einem Schlusspunkt zu gelangen.“<sup>327</sup>

Die SERPAJ kooperierte mit der CONADEP und stellte ihr ihre Archive und Arbeitsmethoden zur Verfügung.

#### **5.4 La Asamblea Permanente por los Derechos Humanos (A.P.D.H)**

Die Gründung der ständigen Versammlung für Menschenrechte in Argentinien im Jahre 1975 war eine Reaktion auf die zunehmende Gefahr der Triple A (Alianza Anticomunista Argentina) gewesen, mit dem Ziel sich für die universelle Gültigkeit der Menschenrechte einzusetzen.<sup>328</sup>

Die Menschenrechtsversammlung stellte unter der Diktatur die größte Menschenrechtsorganisation dar und vereinte Personen aus den unterschiedlichsten Sektoren im Kampf um die Rückbesinnung von demokratischen Strukturen auf Basis von Rechtsstaatlichkeit. Zu den Mitgliedern gehörten Politiker aus unterschiedlichen Fraktionen wie unter anderem Raul Alfonsín, Anwälte als auch freischaffende Juristen, Mitglieder aus Religionsgemeinschaften wie dem Bischof Monsenor de Nevares, Gewerkschaftsführer, Intellektuelle und MenschenrechtsaktivistInnen wie die spätere Politikerin Fernandez Meijide. Das breite Spektrum der Mitwirkenden verlieh der A.P.D.H. eine hohe Glaubwürdigkeit, sodass die Militärjunta sie nicht wie die Liga L.A.D.H. oder die Madres de Plaza de Mayo als kommunistisch oder subversiv katalogisieren konnte.<sup>329</sup>

Die Rolle der APDH ist als ein Versammlungsort betreffend Menschenrechtsthematik zu verstehen. Aus der bestehenden Vielfalt ihrer Mitglieder wird sie als Repräsentant und Sprachrohr der Zivilgesellschaft angesehen. Ihr politischer Widerstand gegenüber dem repressiven Regime machte sich einerseits in Form

---

<sup>327</sup> Fuchs, Ruth: Umkämpfte Geschichte. Vergangenheitspolitik in Argentinien und Uruguay, Berlin, 2010, LIT, S.92

<sup>328</sup> Vgl. Dussel, Finocchio, Gojman: Haciendo Memoria en el país de Nunca Más, Buenos Aires, 1997, Eudeba, S. 43

<sup>329</sup> Vgl. Bousquet, 1983, S. 54-55

ihrer offenen Kritik in internationalen Foren bemerkbar. Und andererseits durch ihre öffentliche Aufforderung an religiöse, politische und soziale Vereine an Demonstrationen, Publikationen oder anderen Widerstandshandlungen teilzunehmen.

Die Arbeit der Menschenrechtsversammlung war ausschlaggebend für die Wiederinkraftsetzung von demokratischen Strukturen.

Ihre Forderungen waren<sup>330</sup> :

- Justiz

Die Garantie und Fortsetzung einer Jurisdiktion, die den Schutz auf Leben und Menschenwürde sichert und die im Falle von Menschenrechtsverletzungen Sanktionen ausübt. Ausarbeitung der Rechtslage im Sinne der Menschenrechtsthematik.

- Vergangenheitsaufarbeitung

Die APDH kooperierte mit der CONADEP und half ihr bei den Ermittlungen über die Militärdiktatur und auch beim Nunca Más- Bericht

- Aufklärungsarbeit

Ihr Ziel ist die Entwicklung eines kollektiven Bewusstseins betreffend begangener Menschenrechtsverletzungen. Weiters fordern sie Erinnerungsarbeit vor allem im Bildungsbereich (Aufklärungsarbeit in der Exekutive) um Auseinandersetzung und Reflexion zu ermöglichen

Ihre Tätigkeiten<sup>331</sup>:

- Aufklärung und Denunzierung der begangenen Menschenrechtsverletzungen

- Beratungsstelle für Opfer

---

<sup>330</sup> Vgl. La Asamblea Permanente por los Derechos Humanos  
<http://www.apdh-argentina.org.ar/>

<sup>331</sup> Vgl. Ebd.

- Archiv  
Die internationale Zugänglichkeit ihrer Archive betreffend der Dokumentation, der unter der Diktatur begangenen Menschenrechtsverbrechen, wie Charakteristika, Methoden und Folgen sollen einen Beitrag zur Präventionsarbeit in ganz Lateinamerika leisten.
- Transdisziplinäre Kooperation  
Durch ihre transdisziplinäre Zusammenarbeit auf exekutiver, legislativer, juristischer und politischer Ebene versucht die APDH die Standards betreffend Menschenrechte auszubauen und zu verbessern
- Vernetzung  
Sie kooperieren mit den Vereinten Nationen, der UNESCO, dem Instituto Espacio para la Memoria IEM, dem Instituto Nacional contra la discriminación, la Xenofobia y el Racismo INADI<sup>332</sup>, der Plataforma Interamericana de derechos humanos, democracia y desarrollo PIDHH

Die APDH hat 30 Verwaltungsstellen in ganz Argentinien aufgeteilt.

## **5.5 El Movimiento Ecuaménico por los Derechos Humanos (M.E.D.H.)**

Als Gegengewicht zur offiziellen Kirche entstand 1976 die ökumenische Bewegung für Menschenrechte. Der MEDH schlossen sich laizistische und auch religiöse Personen an, darunter einige Bischöfe und Mitglieder der katholischen und protestantischen Kirche wie zum Beispiel la Iglesia Evangélica Metodista Argentina, der Bischof Jorge Novak aus Quilmes de la Iglesia Católica und la Iglesia Evangélica Luterana Unida. Insgesamt haben sich 16 Kirchen der MEDH angeschlossen. Die MEDH ist in 12 Bundesländern in Argentinien vertreten.<sup>333</sup>

Die Gründung der ökumenischen Menschenrechtsbewegung war eine Reaktion auf die seit 1965 unter López Rega sich immer verstärkende Repression und den damit einhergehenden Menschenrechtsverletzungen gewesen. In Anbetracht der

---

<sup>332</sup> Instituto Nacional contra la Discriminación, la Xenofobia y el Racismo (INADI)

<http://www.institutomemoria.org.ar/>

<sup>333</sup> Vgl. Dussel, 1997, S. 43

Sicherheitsfrage, die mit der „Doktrin der nationalen Sicherheit“ von der Militärjunta mit verfassungswidrigen Methoden des Verschwindenlassens umgesetzt wurde, kann laut MEDH Sicherheit nicht durch Unsicherheit gewährleistet werden. In diesem Sinne fordert die ökumenische Menschenrechtsbewegung die Integrität und Unabhängigkeit der Justiz. Sie arbeiteten eng mit den Betroffenenorganisationen, wie mit den Familiares, den Madres und den Abuelas zusammen.

Ihre Forderungen sind<sup>334</sup> :

- Justiz
- Solidarität  
MADH appelliert an die Glaubensgemeinschaften sich für Menschenrechte einzusetzen

Ihre Tätigkeiten sind<sup>335</sup> :

- Aufklärung  
Denunzierung von Menschenrechtsverletzungen und Verteidigung der Gültigkeit verfassungsmäßiger Rahmenbedingungen um die Einhaltung der Menschenrechte garantieren zu können.  
Weiterleitung von Anträgen und Reklamationen betreffend Menschenrechtsverletzungen an Legislative, Exekutive und Judikative auf nationaler und regionaler Ebene
- Öffentlichkeitsarbeit  
Kirchliche als auch öffentliche Verkündigungen für die Einhaltung von Menschenrechten. Abhaltung von öffentlichen Liturgien im Sinne der Solidarität für die desaparecidos.  
Veröffentlichung und Verteilung ihres Nachrichtenblattes „Informedh“

---

<sup>334</sup> Vgl. Movimiento Ecumenico por los Derechos Humanos <http://www.wix.com/informedh/medh-en-construccion#!que-hacemos>

<sup>335</sup> Vgl. Ebd.

- Archiv  
Gründung eines Dokumentations- und Kommunikationszentrums „centro de documentación y comunicación“ um auf die in Argentinien begangenen Menschenrechtsverletzungen aufmerksam zu machen
- Opferbegleitung  
In Form von Fürsorgeunterstützung und Pastoralarbeit setzen sich für die Schicksalsgruppe ein

## **5.6 Familiares de Desaparecidos y Detenidos por Razones Políticas**

Die Betroffenenvereinigung „Familienangehöriger von Verschwundenen und verhafteten Personen aus politischen Gründen“, kurz Familiares genannt, bildete sich 1976 und ist neben den Madres und den Abuelas die älteste Schicksalsgemeinschaft betreffend desaparecidos. Von Beginn an war es den Mitgliedern der Familiares ein Anliegen die politische Verlinkung der meisten Gefangenen und Verschwundenen angesichts sozialistischer und volksnaher Ideen zu verdeutlichen und in den Vordergrund zu stellen, sodass sie „por razones políticas“ (aus politischen Gründen) in die Namenstitulierung miteinfügten.

Die Familienangehörigen trafen sich erstmals in den Räumlichkeiten der Liga (LADH), um sich zu organisieren und um Kontakte erschließen zu können. Durch die enge Zusammenarbeit mit Amnesty International konnten sie tausende von Vermisstenanzeigen von „desaparecidos- detenidos“ (Verschwundenen-Verhafteten) weiterleiten. Ihre Arbeit betraf vor allem das Sammeln von Vermisstenerklärungen. Manche Mitglieder beteiligten sich auch an den Donnerstagsaktionen der Madres am Regierungsplatz. Ansonsten versuchten sich die Familiares ein Netzwerk mit politischen und sozialen Organisationen, mit Studentenbewegungen und Gewerkschaftsvereinen aufzubauen um im Kollektiv gestärkt eine Stimme gegen das Verschwindenlassen zu manifestieren. 1977 verschwanden 8 Mitglieder ihrer Organisation. Beim Besuch der Inter-amerikanischen Kommission für Menschenrechte (CIDH) der „Organización de los Estados Unidos“ (OEA) (Organisation Amerikanischer Staaten) 1979 arbeiteten die Familiares mit ihnen zusammen und gaben Vermisstenerklärungen ab.

Ihre Forderungen sind<sup>336</sup> :

- “Aparición con Vida”<sup>337</sup> und Freilassung aller politischen Gefangenen
- Jurisdiktion und Verurteilung der Verantwortlichen
- Bildung einer parlamentarischen Untersuchungskommission
- Subventionen  
Finanzielle Unterstützung für Familienangehörige politischer Häftlinge und desaparecidos und für zurückgekommene Exilargentinier.
- Aufklärung  
Jeder einzelne Fall von desaparecidos soll aufgearbeitet werden
- Soziale Gerechtigkeit  
Darunter zu verstehen ist das Recht auf Arbeit, Bildung und ein öffentliches Gesundheitswesen

Ihre Tätigkeiten umfassen<sup>338</sup> :

- Vernetzung  
Sie suchen den Kontakt mit politischen und auch zivil-gesellschaftlichen Organisationen
- Protestaktionen  
Sie organisieren Petitionen und Protestmärsche (la marcha de la resistencia, la marcha por la vida)

---

<sup>336</sup> Vgl. Familiares de Desaparecidos y Detenidos por Razones Políticas: Breve Historia de los Familiares  
<http://www.desaparecidos.org/familiares/historia.html>

<sup>337</sup> Vom Spanischen ins Deutsche: Lebend sind die vermissten Personen von ihnen gegangen, lebend fordern sie sie zurück

<sup>338</sup> Vgl. Familiares de Desaparecidos y Detenidos por Razones Políticas: Breve Historia de los Familiares  
<http://www.desaparecidos.org/familiares/historia.html>

- **Öffentlichkeitsarbeit**  
Publikation von Listen von verschwundenen Personen, Artikelpublikationen über die Repression in den Tageszeitungen „La Nación“ und „La Opinión“ und ansonsten in der französischen Monatsausgabe des „Le Monde Diplomatique“. Veröffentlichung von Büchern, Pressekonferenzen. Seit 1977 haben die Familiares ein eigenes Nachrichtenblatt
- **Internationale Zusammenarbeit**  
1982 kam es zur Gründung der „Federación Latinoamericana de Asociación de Familiares de Detenidos-Desaparecidos“ (FEDEFAM)<sup>339</sup>. Im Zuge der Zusammenarbeit auf lateinamerikanischer Ebene präsentierte die Föderation der „Familiares“ den Vereinten Nationen ein ausgearbeitetes Projekt einer Konvention über erzwungenes Verschwindenlassen von Personen.
- **Psychologische Betreuung**  
Familienangehörige von detenidos- desaparecidos erhalten psychologische Betreuung vom „Movimiento Solidario de Salud Mental“
- **Archiv**  
Zusammen mit 6 anderen Menschenrechtsorganisationen konnte eine Datenansammlung errichtet werden. Ziel war es Datenvergleiche oder den Zugang zu Datenmaterial zu ermöglichen um die Ausarbeitung der Menschenrechtsthematik effizienter ausarbeiten zu können.
- **Juristische Tätigkeiten**  
Das juristische Team der Familiares versucht in Zusammenarbeit mit der CIDH das verfassungsmäßige Gerüst der Straflosigkeit aufzubrechen

---

<sup>339</sup> Vgl. Federación Latinoamericana de Asociaciones de Familiares de Detenidos-Desaparecidos  
<http://www.desaparecidos.org/fedefam/>



- Kooperation mit argentinischen Exilorganisationen  
Zusammenarbeit mit Exilorganisationen wie der “Comision de Solidaridad de Familiares de Desaparecidos, Muertos y Detenidos” (COSOFAM)
- Schaffung von Erinnerungsorten  
1998 wurde der „Parque de la Memoria“ vis à vis des Flusses Rio de la Plata als Symbol für die Tausenden von Personen die von Flugzeugen lebend in den Fluss geworfen wurden angelegt
- Täterarchiv  
Mitglied der Gruppe „Fahrenheit“, die Listen und Informationsmaterial über ungestrafte Täter sammelt

## 5.7 Madres de la Plaza de Mayo

1977 begaben sich 14 Mütter von Verschwundenen auf der Plaza de Mayo. Der Ort der Begegnung am Hauptplatz von Buenos Aires sollte andere Betroffene dazu ermutigen sich ihnen anzuschließen, im Widerstandskollektiv eine Stimme zu finden und als Gruppe auf das Problem aufmerksam machen. Das wöchentliche Treffen am Platz jeden Donnerstag um 15 Uhr 30 bekam einen symbolischen Wert im Kampf um ihre verschwundenen Töchter und Söhne. Die Madresbewegung wurde durch ihre Präsenz im öffentlichen Raum durch die Solidaritätsmärsche und Kundgebungen zum bekanntesten Widerstandssymbol Argentiniens.<sup>340</sup>

Die meisten Mitglieder der Mütterbewegung kamen aus traditionellen Familienkonstellationen, der Ehemann übernahm die Rolle des Alleinverdieners und die Frau hatte die Obhut über Haushalt und Kinderfürsorge. Auf Grund der Arbeitsbeschäftigung des Mannes konnten die Väter von desaparecidos nicht an den Protestaktionen teilnehmen. Zusätzlich wurde die Gefahr der Repression für Männer viel höher eingestuft.<sup>341</sup>

---

<sup>340</sup> Vgl. Gorini, Ulises: La Rebelión De Las Madres. Historia de las Madres de Plaza de Mayo Tomo I (1976-1983), Buenos Aires, 2006, Grupo Editorial Norma, S.62

<sup>341</sup> Vgl. Kaleck, Wolfgang: Kampf gegen die Straflosigkeit. Argentiniens Militärs vor Gericht, Berlin, 2010, Wagenbach, S.26, 27

Den Begriff „desaparecidos“ gab es zu dem damaligen Zeitpunkt noch nicht. Die Mütter wurden schnell als verrückt diskriminiert, man kannte sie zunächst hauptsächlich unter dem Namen „las locas (die Verrückten) de Plaza de Mayo“. Von der Militärjunta wurden die Treffen der Mütter als abgekartetes Spiel für die linke Propaganda dargestellt um den Ruf des Militärs zu schaden.<sup>342</sup>

Der Platz wurde zum Ort ihrer Einheit und ihres Kampfes. Die ersten drei Jahre war der öffentliche Raum die einzige Möglichkeit sich zu organisieren und Informationen auszutauschen. Bis sie 1980, mit der finanziellen Unterstützung der holländischen Frauenorganisation SAADD ihr erstes Büro einrichten konnten. Ihre Aktionen am Platz vor dem Regierungssitz waren strategisch günstig um von Beamten oder ausländischen Gästen gesehen zu werden. Im Kampf um die Plaza de Mayo kam es zu massiven, gewalttätigen Ausschreitungen des Militärs gegenüber den Madres. Am 10 Dezember 1977 verschwanden drei Mütter darunter die Gründerin Azucena Villaflor de Devinenti.<sup>343</sup>

Immer mehr Familienangehörige von desaparecidos schlossen sich der Bewegung an, sodass im Laufe der Zeit auch der Bekanntheitsgrad der Organisation in der Öffentlichkeit zunahm. Durch die konsequente Konfrontation, gegenüber der Diktatur im öffentlichen Raum Woche für Woche auf ihr Anrecht zu pochen, als Mütter Information über ihre Kinder zu bekommen, wurde die internationale Presse auf ihren Fall aufmerksam. Vor allem die 1978 in Argentinien stattfindende Fußballweltmeisterschaft bot den Madres die Möglichkeit von der internationalen Presse gesehen zu werden. Durch ihre lautlosen Protestaktionen konnten sie die Neugierde der internationalen Journalisten auf sich ziehen und auf die Gräueltaten der Diktatur aufmerksam machen. Sie zerstörten somit das von der Militärjunta so mühevolle aufgebaute Propagandabild eines friedfertigen Argentinien. Erstmals war im Ausland von einem Genozid in Argentinien die Rede. Gleichzeitig wurden sie von der argentinischen Medienlandschaft, die als

---

<sup>342</sup> Vgl. Gorini, 2006, S.86

<sup>343</sup> Vgl. Soriano, Osvaldo: Historia de las Madres de Plaza de Mayo, Buenos Aires, 1995, La Página S.A., S. 18, 26

zentrale Vermittlungsinstanz der Militärjunta diene, als Hochverräter abgestempelt und waren dem Volkszorn ausgesetzt.<sup>344</sup>

Neben dem Zusammenhalt in der Gruppe galt es Zeichen zu setzen im Kampf gegen das „Verschwindenlassen“ von Personen. Bei den Treffen und Protestmärschen trugen die Mütter weiße Kopftücher mit Namen und Datum der Verschwundenen, das der Forderung „Aparición con Vida“ nachging und als religiöses Symbol für ihren Leidensweg galt. Die meisten Mütter sind praktizierende Katholiken.

Gegensätzlich zu den Familiares wollten die Madres nicht mit politischen und sozialen Bewegungen in Verbindung gebracht werden, da sie jegliche Form der Instrumentalisierung von Parteien oder Ideologien vermeiden wollten. Erst im Laufe der Konfrontation mit der Diktatur hatte die Bewegung der Madres eine Transformation erlebt, von suchenden-apolitischen Müttern, die um Hilfe bemüht waren zu einer ausdrücklichen politischen Positionierung eines aktiven jedoch pazifistischen Widerstandes gegen das Vergessen von desaparecidos und gegen die Repressalien der Diktatur.<sup>345</sup>

In der Transitionsphase und in weiterer Folge im Demokratisierungsprozess stand das Schlagwort „otra lucha“ für die Weiterführung ihres Kampfes nur diesmal gegen die neuen demokratischen Institutionen. Angeprangert wurden das Versagen der Justiz unter der Präsidentschaft Alfonsíns, der Amnestiegesetze verabschiedet hatte und die Einführung der CONADEP, statt der von den Menschenrechtsorganisationen gewünschten parlamentarischen Kommission.

“Las madres rechazamos la CONADEP totalmente porque las madres en su momento pedimos una organización bicameral. La bicameral tenía los derechos de hacer la investigación sin previo aviso. La CONADEP fue una comisión que creo Alfonsín con intelectuales importantes reconocidos pero que no tenían ni siquiera, compartían muchos de ellos la ideología de nuestros hijos y que no tenían derecho a ir a la investigación sin aviso, es decir ellos tenían que avisar para ir a hacer una investigación al ejército, entonces de qué sirve una investigación si vos avisas previamente, si vos avisas en una casa que va a llegar el inspector la limpias y está limpia cuando vos llegas, sirve cuando

---

<sup>344</sup> Vgl. Gorini, 2006, S.215-216

<sup>345</sup> Vgl. Gorini, 2006, S.118, 119, 160, 483, 519

vos tienes el derecho de entrar y ver lo que está pasando allá dentro y eso era una bicameral y no la consiguió Alfonsín, entonces esa CONADEP para lo único que sirvió fue para recolectar las denuncias que ya teníamos hechas todos los organismos.”<sup>346</sup>

Die Mütter nannten Sabatos Theorie „Mythos der zwei Dämonen“. Im Namen der Ordnung ließe sich Tod und Mordschlag nicht rechtfertigen. Ihrer Meinung nach wurde einerseits der Versuch einer Entkriminalisierung des Militärs unternommen und andererseits implizierte die Theorie eine systematische Gleichsetzung aller Verschwundenen mit politischen und terroristischen Aktionen. Die Verallgemeinerung alle desaparecidos als subversiv und als Terroristen darzustellen wurde von den Madres heftig kritisiert und abgelehnt. Terroristen waren in ihren Augen die Triple A und das Militär gewesen. Mit dem „Nunca Más“ Bericht wurde laut den Müttern eine verkehrte Version der Vergangenheit vermittelt.<sup>347</sup>

“Salió un libro: Nunca más! Ese libro avalaba la teoría de los dos demonios, los dos demonios implicaban que había habido una rebelión porque había habido una guerrilla y no es así. Acá lo único que hubo fue un terrorismo de estado, por lo tanto hasta el libro que salió, salió mentiroso.”<sup>348</sup>

Wenn politische Öffnung mit Gesetzen der Vergebung gleichgesetzt wurde, dann galt Alfonsin als Repräsentant eines postdiktatorischen Systems. Unter dem Deckmantel der Demokratie blieben die alten Herrschaftsstrukturen weiter

---

<sup>346</sup> Vom Spanischen ins Deutsche: Wir, die Mütter lehnen die CONADEP vollkommen ab, da wir zum damaligen Zeitpunkt eine parlamentarisch- gerichtliche Kommission mit zwei Kammern anstrebten. Die von uns gewünschte Kommission hätte das Recht gehabt selbstständige Ermittlungen durchzuführen. Die CONADEP war eine Organisation, die von Alfonsin gegründet wurde, mit wichtigen und anerkannten Intellektuellen besetzt wurde, die jedoch weder die Ideologie unserer Kindern vertrat, noch konnten sie Ermittlungen ohne Vorankündigung und Bescheid durchführen. Das heißt wenn sie eine Ermittlung beim Militär durchführen wollten, mussten sie es vorher ankündigen und um Erlaubnis fragen. [...] Was nützt denn eine Ermittlung, wenn alle im Vornhinein Bescheid wissen? Es gab somit genügend Zeit für die Verdächtigen das Beweismaterial verschwinden zu lassen. So eine Organisation kann nur nützlich sein wenn man das Recht hat spontan und selbständig zu agieren. Im Endeffekt war die CONADEP allein im Archivieren von Anzeigen nützlich, die jedoch von uns und anderen Organisationen bereits gesammelt worden waren.“

<sup>347</sup> Vgl. Gorini, Ulises: La otra lucha. Historia de las Madres de Plaza de Mayo Tomoll (1983-1986), Buenos Aires, 2008, Norma, S. 62,63,206

<sup>348</sup> Interview Ana de Barimboin

Aus dem Spanischen ins Deutsche: Es wurde ein Buch veröffentlicht: Nie wieder! Dieses Werk unterstützte die zwei Dämonen Theorie. Diese Theorie verlautbarte, dass es militärische Eingriffe gab auf Grund von Guerrilla- Bewegungen. Dem ist nicht so. Das einzige was es gab war ein Staatsterrorismus. Insofern entsprach der Inhalt des Buches einer Lüge.

bestehen. Die jeden Donnerstag stattfindenden Protestmärsche wurden fortgesetzt.<sup>349</sup>

Im Laufe der Jahre sahen die Mütter immer weniger Übereinstimmungen mit Alfonsins Politik betreffend der Auseinandersetzung und Auslegung der unter der Militärjunta begangenen Menschenrechtsverletzungen. Die Geschichte der Mütter unterschied sich in fast allen Belangen mit der offiziellen Geschichtschreibung. Der Widerstand der Madres entwickelte sich in Richtung eines Gegenhegemons zu der offiziellen Geschichte der "Zwei Dämonen Theorie". Es standen sich somit zwei Wahrheiten gegenüber.

### **5.7.1 Prozess interner Spannungen und endgültige Spaltung**

Während die offizielle Linie und somit die Mehrheit der Madres sich gegen Alfonsins Politik und der CONADEP aussprach, gab es eine Oppositionsgruppe von Müttern die mit der CONADEP und anderen Menschenrechtsorganisationen zusammenarbeiten wollte und die die Prozesse unter Alfonsín gut hießen. *"La CONADEP trabajo muy bien, gracias a ellos, se pudieron hacer los juicios."*<sup>350</sup>

Weitere Differenzen traten bei der von der CONADEP geforderten Exhumierung der in mehreren Massengräbern gefundenen Leichen auf. Zur Identifizierung der Leichen wurden Familienangehörige von desaparecidos kontaktiert. Nach internen Diskussionen sprach sich die Mehrheit der Madres gegen die Ausgrabungen und auch gegen eine Kooperation bei der Identifizierung der Leichen aus. Auf Grund der schlechten Erfahrungen misstraute die Gruppe um Bonafini der CONADEP. Sie befürchteten, dass wie unter der Diktatur es zu einer Verdeckung anstelle einer Aufarbeitung und Verurteilung der Täter kommen könnte. Der deklarierte Tod könnte zu einer Einstellung der Untersuchungen führen, mit der Identifizierung der Leichen wäre der Fall abgeschlossen. Die desaparecidos würden dem Vergessen anheimfallen. Manche Mütter widersetzten sich der offiziellen Linie um einerseits die sterblichen Überreste ihrer Kinder begraben zu können und weil

---

<sup>349</sup> Vgl. Gorini, 2008, S. 46/48/54

<sup>350</sup> Interview Nora Morales de Cortiñas

Aus dem Spanischen ins Deutsche: Die CONADEP hat sehr gut gearbeitet, dank ihr kam der strafrechtliche Prozess in Gang.

andererseits das dadurch zu Tage geförderte Beweismaterial weitere Strafverfolgungen möglich machen würde.<sup>351</sup>

Der Konflikt intensivierte sich als die Madres sich offiziell im Namen ihrer Kinder zu deren politischer Orientierung bekannten.

“Las madres comprendimos el valor y la fuerza de la lucha de nuestros hijos, y cuando los perdimos que los perdimos físicamente nos dimos cuenta que esa lucha era maravillosa y por lo tanto las madres tomamos la bandera de lucha de ellos y ese es nuestro objetivo principal que es lo que a ellos no les dejaron hacer.”<sup>352</sup>

Sie wurden zu MitstreiterInnen des Proletariats im Klassenkampf gegen Bourgeoisie und Elite. Und sagten dem unter der Schutzherrschaft der USA implementierten Wirtschaftsmodell den Kampf an. Auch rechtfertigten sie Gewaltaktionen von Untergrundorganisationen auf Grund ihres Einsatzes zu Gunsten sozialer Transformationen in Richtung einer sozial-marxistischen Gesellschaft. Der bewaffnete Widerstand wäre eine Reaktion auf die gewaltsame Unterdrückung des Volkes und in weiterer Folge eine Reaktion auf das implementierte Wirtschaftsmodell des Neoliberalismus gewesen. Die konziliantere Gruppe gegenüber Alfonsíns Politik und der CONADEP wollte ihre Unparteilichkeit nicht aufgeben und lehnten jegliche Form von Gewalt ab.<sup>353</sup>

Am 11. April 1986 spaltete sich ein Teil der Madres ab und gründete die Organisation „Madres de Plaza de Mayo- Línea Fundadora“<sup>354</sup>. Ihr Ziel war es innerhalb des demokratischen Rahmens zu agieren und nicht wie die Mütter der „Asociación Madres de Plaza de Mayo“<sup>355</sup> sich in eine obligatorische Oppositionsstellung zu begeben.

---

<sup>351</sup> Vgl. Gorini, 2008, S. 171, 179-181, 264, 304-307

<sup>352</sup> Interview Ana de Barimboin

Aus dem Spanischen ins Deutsche: Wir, die Mütter haben die Wertigkeit und die dahinterstehende Stärke des Kampfes unserer Kinder verstanden. Als wir unsere Kinder verloren hatten, erfassten wir die Wichtigkeit ihres Engagements und übernahmen somit ihre Zielsetzungen. Unser Hauptziel ist nun ihren Weg, den man damals nicht zugelassen hat weiter zu beschreiten.

<sup>353</sup> Vgl. Gorini, 2008, S. 346, 397, 426, 459

<sup>354</sup> Madres de Plaza de Mayo-Línea Fundadora <http://www.madresfundadoras.org.ar/>

<sup>355</sup> Asociación Madres de Plaza de Mayo <http://www.madres.org/navegar/nav.php>

Die Polemik zwischen ReformistInnen und RevolutionärInnen innerhalb der Madresbewegung veranschaulicht die Dialektik zwischen dem Realen und dem Möglichen. Der politische Kampf der „Asociación Madres de Plaza de Mayo“ unter Bonafini ähnelt Max Webers Idee: „[...] *dass man das Mögliche nicht erreichte, wenn nicht immer wieder in der Welt nach dem Unmöglichen gegriffen worden wäre.*“

Olga Marquez de Aredez, Mitglied der Fundación, sagte in einem Interview *“Me gustaría que me recuerden reformista, no revolucionaria. Porque revolucionarios fueron los treinta mil desaparecidos.”*<sup>356</sup>

Die zwei Strömungen unterscheiden sich in ihrer Herangehensweise und ihrer Einstellungen gegenüber Alfonsíns Politik, den Exhumierungen, der Akzeptanz von Gewalt und ideologischen Ansichten, ansonsten bleibt das Ziel „Aparición con vida“ das Gleiche. Der Führungsstil Bonafinis war letzten Endes ausschlaggebend für den Bruch gewesen.<sup>357</sup>

Ihre Forderungen sind:

- Aparición con Vida  
Damit gemeint ist die Beanspruchung ihre Kinder lebend zurückzubekommen. Die Mütter weigerten sich den Tod ihrer Kinder ohne Ermittlungen und Beweise zu akzeptieren. „Aparición con vida“ steht symbolisch gegen Straflosigkeit, für Aufklärung und Aufarbeitung von begangenen Menschenrechtsverletzungen mit der Forderung nach Gerechtigkeit und Justiz.<sup>358</sup>
- Befreiung aller politischer Gefangener und Schließung aller Arbeitslager
- Justiz  
Unabhängige Justiz und Aufklärung nach dem Motto „Ni olvido, ni perdon, juicio y castigo a los culpables!“ (Kein Vergessen, Kein Verzeihen, Prozess

---

<sup>356</sup> La llama de la Memoria <http://www.madresfundadoras.org.ar/pagina/LallamadelaMemoria/42>  
Aus dem Spanischen ins Deutsche: Ich würde gerne als Reformistin in Erinnerung bleiben, nicht als Revolutionärin. Weil die Revolutionäre die 30.000 Verschwundenen waren.

<sup>357</sup> Vgl. Gorini, 2008, S. 160, 454, 490, 566

<sup>358</sup> Vgl. Gorini, 2006, S.295, 296, 416

und Strafverfolgung für die Verantwortlichen!), Prozesse vor einem Zivilgericht

- Parlamentarische Untersuchungskommission

Die Madres unterbreiteten den Vorschlag eine parlamentarische Kommission zu gründen, die Ermittlungen gegen Menschenrechtsverletzungen durchführen würde, mit Vollmachten ausgestattet wäre und an der sowohl die Madres als auch andere Menschenrechtsorganisationen beteiligt wären.<sup>359</sup>

- Gegen Straflosigkeit und Armut

“Nosotros el mensaje, es un mensaje que tiene camino. Primero, queremos que en Argentina se termine la impunidad. Además lo que queremos y por lo que luchamos todos los días es que no haya pobreza en Argentina. Entonces lo que queremos como madres, como militantes de derechos humanos, es que sea una Argentina, donde haya trabajo, donde la gente se pueda tratar la salud, se pueda tener la educación y tenga un futuro.”<sup>360</sup>

Ihre Aktivitäten sind:

- Protestaktionen

Donnerstagsmärsche am Platz, öffentliche Raumeinnahme durch Widerstand in Verbindung mit Kunst vor allem mit Street Art. Silhouetten aus Papier, die die Desaparecidos verkörperten wurden am Platz aufgestellt, Jugendliche die sich mit Masken in den Protestmärschen vermischten standen als Symbol für das Verschwinden von so vielen jungen Menschen, 1982 Beteiligung an der „marcha de resistencia“

- Datenbank von Vermisstenanzeigen

---

<sup>359</sup> Vgl. Gorini, 2006, S.642

<sup>360</sup> Interview Nora Morales de Cortiñas

Aus dem Spanischen ins Deutsche: Unsere Perspektive ist stark zukunftsorientiert. Erstens erhoffen wir uns ein baldiges Ende der Straflosigkeit und sind auch in der Armutsbekämpfung tätig. Wir setzen uns als Mütter und als MenschenrechtsaktivistInnen täglich für ein Argentinien ein, indem es Chancen auf Arbeit, Recht auf Gesundheitspflege und Bildung gibt und dafür, dass die heutige Jugend eine Zukunft hat.



- **Öffentlichkeitsarbeit**  
Publikation von Verschwundenenlisten, Briefe an den Diktator Videla und an die Beamtenschaft als auch an ausländische Diplomaten und Politiker, Korrespondenz mit der nationalen und internationalen Presse
- **Internationale Zusammenarbeit**  
Auslandsreisen unter dem Motto „dele una mano a los desaparecidos“ (Reiche den Verschwundenen die Hand) um sich der Weltöffentlichkeit zuzuwenden, internationale Pressekonferenzen, Treffen mit Sozialdemokraten wie Sandro Pertini, Francois Mitterand, Willi Brand, Olof Palme; Treffen mit dem Papst
- **Publikationen**  
Monatliche Zeitschrift um das Problem der Menschenrechtsverletzungen in einem viel breiteren Kontext zu analysiert. Die neuen einfließenden Aspekte betrafen ökonomische, soziale, kulturelle und politische Themen. Die dahinter stehende Idee war, das Problem der desaparecidos nicht nur der politischen Arena zu überlassen. Veröffentlichung ihres Nachrichtenblattes „Töte nicht!“, Verteilung von Flugblättern, Publikation von Büchern und Artikeln vor allem in der Tageszeitung „Pagina12“ <sup>361</sup>
- **Zusammenarbeit mit internationalen NGO's**  
Ziel war es Menschenrechtsorganisationen nach Argentinien zu holen, damit diese durch Eigenrecherche die begangenen Menschenrechtsverletzungen bestätigen könnten. Ihr Status einer neutralen Position würde dem Anliegen der Madres mehr Gewicht verleihen und den internationalen Druck auf die Diktatur erhöhen.  
Ausschließlich die Mütter der „Línea Fundadora“ haben sich mit anderen Menschenrechtsorganisationen vernetzt so zum Beispiel mit Human Rights, the Status of Woman's, Center for Interamerican Relations, den Vereinten Nationen, OAE, FEDEFAM, SERPAJ, Familiares, Abuelas, HIJOS

---

<sup>361</sup> Vgl. Gorini, 2008, S. 251, 256-259

- Erinnerungsarbeit

*“Las madres queremos y trabajamos constantemente, sobre todo para que la gente y sobre todo los jóvenes hagan política y aprendan, estudien, se capaciten, para hacer una política ética, donde lo práctico, lo principal, lo más importante de esa política sea el bienestar de su país y de su pueblo.”<sup>362</sup>*

Sie setzten ihren Kampf für soziale Gerechtigkeit und für Menschenrechte im Namen aller Argentinier, aller marginalisierter Völker als auch gegenüber der Jugend fort. Ihre verlorenen Kinder sehen sie nun symbolisch in der neuen heranwachsenden Generation. Im Mittelpunkt ihrer Arbeit steht Sensibilisierung und Erinnerungsarbeit um das Kollektivbewusstsein vor allem der Jugend zu formen. Die Erinnerung an das Unrecht soll durch Bewusstseinsbildung weitervermittelt werden.<sup>363</sup>

- Kollektivbewusstsein

Im Jahre 2000 gründete die Madres der Asociación die „Universidad Popular Madres de Plaza de Mayo“<sup>364</sup> sowie eine Bibliothek, eine Buchhandlung und einen Radiosender AM 530. Das Ziel war es Aufklärungsarbeit zu leisten, ein Verantwortungsbewusstsein für das Kollektiv zu fördern und soziales Engagement den nächsten Generationen zu vermitteln. Die Madres sind sich bewusst wie sehr Bildung und Wissen kritisches Denken fördert.

- Memoria, Verdad y Justicia

*“La búsqueda nuestra es la búsqueda de la verdad, de la justicia, la memoria la hacemos todos los días. La verdad y la justicia, hemos avanzado en los últimos años que asumió Néstor Kirchner, avanzamos en la búsqueda de justicia. Está muy lenta pero hay justicia, el único país casi del mundo donde los militares están sentados en el banquillo de los acusados. Y, la verdad no la tenemos hasta el día*

---

<sup>362</sup> Interview Ana de Barimboin

Aus dem Spanischen ins Deutsche: Wir, die Mütter, setzen uns für eine basisorientierte Politik ein, an der sich eine gebildete Jugend aktiv an einer volksnahen Politik beteiligen soll.

<sup>363</sup> Vgl. Gorini, 2008, S.512, 554

<sup>364</sup> Universidad Popular Madres de Plaza de Mayo. Universidad de lucha y resistencia

<http://www.madres.org/navegar/nav.php?idsitio=2&idcat=95&idindex=29>

de hoy. Hasta el día de hoy no se abren los archivos, no nos dicen que paso con todos y cada uno de los detenidos desaparecidos.”<sup>365</sup>

- *Gedächtnisorte*

Um die Pyramide auf der Plaza de Mayo sind weiße Kopftücher am Boden gemalt, sie gelten als historisches Denkmal. Umwandlung und Dekonstruktion von Folter- und Arbeitslagern in Erinnerungsorte. Seit 2000 gilt der 24. März als nationaler Gedächtnistag „Día Nacional de la Memoria por la Verdad y la Justicia”<sup>366</sup>

“Asociación Madres de Plaza de Mayo” ist in ganz Argentinien verteilt und in mehreren Bundesländern vertreten. Beide Madresbewegungen haben ihren Hauptsitz in Buenos Aires.

## **5.8 Abuelas de Plaza de Mayo**

Unter den Desaparecidos befanden sich auch schwangere Frauen. Die meisten Schwangeren brachten ihre Kinder in der ESMA (Escuela de Mecánica de la Armada), ursprünglich eine Marineschule, die als Folterlager umgebaut worden war, zur Welt. In den meisten Fällen wurden die Kinder den Müttern gleich nach der Geburt weggenommen, die Mütter anschließend getötet.<sup>367</sup> Oft wurden die Kinder an Familien weitergegeben die dem Militär nahestanden, dies geschah in Form sogenannter Scheinadoptionen. In manchen Fällen nahmen sogar die für die Folter verantwortlichen Personen Kinder auf. In den seltensten Fällen wurden die Kinder offiziell zur Adoption freigegeben.

---

<sup>365</sup> Interview Nora Morales de Cortiñas

Aus dem Spanischen ins Deutsche: Unsere Suche ist eine Suche nach Wahrheit und Gerechtigkeit. Erinnerungsarbeit wird Tag für Tag gemacht. Betreffend der Gerechtigkeit haben wir in den letzten Jahren unter den Regierungsphasen der Kirchners Fortschritte gemacht. Die Justiz schreitet langsam voran, dennoch ist Argentinien das einzige Land wo es Gerichtsverfahren gegen das Militär gibt und einzelne Mitglieder auf der Anklagebank sitzen. Die ganze Wahrheit ist noch immer nicht ans Tageslicht gedrungen. Bis heute werden Archive nicht geöffnet und es wird uns nach wie vor verschwiegen, was mit jedem einzelnen Verschwundenen passiert ist.“

<sup>366</sup> Madres Plaza de Mayo-Línea Fundadora: Día Nacional de la Memoria por la Verdad y la Justicia  
<http://www.madresfundadoras.org.ar/pagina/danacionaldelamemoriaporlaverdadylajusticia/64>

<sup>367</sup> Vgl. Martin, Alfredo (1989): Les Mères „folles“ de la Place de Mai. Maternité, contre-institution et raison d’État, Paris, 1989, Renaudot et Cie, S. 59

1977 entstand die Organisation “Acociación Civil Abuelas de Plaza de Mayo”. Die Großmütter suchten nach ihren Kindern und Enkelkindern. Nachdem die Madres de Plaza de Mayo den Desaparecidos eine Stimme gaben und sich dem Kampf um Aufarbeitung und Justiz verschrieben hatten, traten die Abuelas nun explizit für die Nachkommenschaft der desaparecidos ein. Sie plädierten auf ein Recht auf Identität.

“Nuestra causa es buscar los nietos que nos robaron en el tiempo de la dictadura. Nosotros hemos encontrado hasta ahora 101 nietos y nos faltan más o menos como 490 chicos o jóvenes que seguramente están con su identidad falseada y viven con familias que no son sus familias.” <sup>368</sup>

Ihr Ziel war es die entführten Kinder von Verschwundenen wiederzufinden und sie über ihre wahre Identität zu informieren. Kinder mit falscher Identität nennen die Großmütter „desaparecidos vivos“ (Lebende Vermisste). Im Namen der Opfer fordern sie die Bestrafung der Verantwortlichen und plädieren für Justiz.

Sie versuchten ähnlich der Madres de Plaza de Mayo durch Öffentlichkeitsarbeit auf die unter der Militärdiktatur systematisch durchgeführte Strategie des Kindesraubes aufmerksam zu machen. Amnesty International arbeitete intensiv mit den Großmüttern zusammen und schickte der Militärjunta eine Unterschriftensammlung gegen den Raub von Kindern. Unter den Protestierenden befanden sich Persönlichkeiten wie die Schriftstellerin Simone de Beauvoir, der Regisseur Costa Gavras und der Dramaturg Eugène Ionesco.

Auf internationaler Ebene wurde 1989 die von den Vereinten Nationen verabschiedete Konvention über die Rechte der Kinder ratifiziert. Die enge Zusammenarbeit der Abuelas mit den Vereinten Nationen konnten die Artikel 7, 8 und 11, die auch unter den Begriff argentinische Artikeln bekannt sind und die sich auf das Recht auf Identität beziehen, möglich machen.

---

<sup>368</sup> Interview Buscarita Roa

Aus dem Spanischen ins Deutsche: Unser Ziel ist es nach den Enkelkindern zu suchen, die während der Militärdiktatur geraubt worden sind. Bis jetzt wurden 101 Enkelkinder wiedergefunden und es fehlen noch ungefähr 490 junge Menschen, die eine falsche Identität haben und mit Familien, die nicht ihre sind zusammenleben.

Darin heißt es:

„Das Kind ist unverzüglich nach seiner Geburt in ein Register einzutragen und hat das Recht auf einen Namen von Geburt an, das Recht, eine Staatsangehörigkeit zu erwerben und soweit möglich das Recht, seine Eltern zu kennen und von ihnen betreut zu werden.“

„Die Vertragsstaaten verpflichten sich, das Recht des Kindes zu achten, seine Identität, einschließlich seiner Staatsangehörigkeit, seines Namens und seiner gesetzlich anerkannten Familienbeziehungen, ohne rechtswidrige Eingriffe zu behalten. Werden einem Kind widerrechtlich einige oder alle Bestandteile seiner Identität genommen, so gewähren die Vertragsstaaten ihm angemessenen Beistand und Schutz mit dem Ziel, seine Identität so schnell wie möglich wiederherzustellen.“<sup>369</sup>

1992 kam es in Argentinien zur Gründung einer staatlichen Kommission für das Recht auf Identität CONADI<sup>370</sup>, die DNA Daten von Familienangehörigen von desaparecidos sammelte. Die CONADI besteht aus Mitarbeitern des Justizministeriums die mit NGO's darunter auch mit den Abuelas zusammenarbeiten. Ihr Ziel besteht darin durch Vernetzungen der Daten möglichst viele Kinder von desaparecidos ausfindig zu machen. Mit Hilfe der genetischen Daten konnten die Großmütter mit 99.99 prozentiger Sicherheit die Identität ihrer Enkelkinder feststellen.<sup>371</sup>

Die von Argentinien ratifizierte UN- Konvention über die Rechte der Kinder, verpflichtete den argentinischen Staat die Kinder über ihre wahre Identität aufzuklären. Das Recht auf Identität der UN-Konvention veranlasste den argentinischen Gerichtshof 2005 die Amnestiegesetze als nichtig erklären zu lassen. Es folgten Prozesse gegen das Militär, Anklagepunkte waren Verschleppung von Babys, Zwangsadoptionen und Kindesraub.<sup>372</sup>

Vermeintliche Kinder von desaparecidos die ihre Volljährigkeit noch nicht erlangt hatten, waren verpflichtet sich dem DNA-Test zu unterziehen. DNA-Test an erwachsenen Personen konnten nur mit deren Einwilligung vorgenommen

---

<sup>369</sup> Präambel der UN-Konvention über die Rechte des Kindes

<http://www.unicef.at/fileadmin/medien/pdf/crcger.pdf>

<sup>370</sup> Comisión Nacional por el Derecho a la Identidad [http://www.conadi.jus.gov.ar/home\\_fl.html](http://www.conadi.jus.gov.ar/home_fl.html)

<sup>371</sup> Lo Giúdice, Alicia: Abuelas [o.J.]: Abuelas: volver posible la vida In: Lo Giúdice: Centro de atención por el derecho a la identidad de Abuelas de Plaza de Mayo. Psicoanálisis: Identidad y Transmisión, [o.O.], [o. V.], S. 21

<sup>372</sup> Vgl. Abuelas de Plaza de Mayo: „Treinta años de trabajo sostenido e ineludible“ S.3

[http://www.abuelas.org.ar/material/documentos/revista\\_abuelas30.pdf](http://www.abuelas.org.ar/material/documentos/revista_abuelas30.pdf)

werden. In manchen Fällen wurde der DNA-Test verweigert um die Adoptiveltern vor den Gerichtsfolgen zu schützen. Seitdem fordern die Großmütter einen verpflichtenden DNA- Test auch nach Erlangung der Volljährigkeit ein. Der Fall um die Verlegerin der Tageszeitung „Clarín“ Ernestina Noble de Herrera, die dem Diktaturregime wohlgesinnt gegenüber eingestellt war, erregte in den letzten Jahren großes Aufsehen. Sie adoptierte zu Beginn der Militärdiktatur zwei Kinder. Wie sich später herausstellte waren die Geburtsurkunden gefälscht. Durch die Verweigerung des DNA-Tests der Kinder bleibt der Fall für sämtliche Spekulationen offen.<sup>373</sup>

Die Abuelas erhielten im Laufe der Zeit von Italien, Spanien und Frankreich Spendengelder. Sowohl die Europäische Union als auch das Programm der Vereinten Nationen für Entwicklung unterstützte sie in finanzieller Hinsicht.

Sie sind auch unter dem Namen „Großmütter des Friedens“ bekannt. Für sie dauert der Kampf um eine offizielle Wahrheit solange bis alle Enkel ihre wahre Identität erlangt haben. Wobei sie sich dessen bewusst sind, dass die Zeit angesichts ihres bereits fortgeschrittenen Alters gegen sie arbeitet.<sup>374</sup>

2010 erhielten die Großmütter der Plaza de Mayo den UNESCO Friedenspreis für ihren *“unermüdlichen Kampf für Menschenrechte und Frieden durch den aktiven Protest gegen Unterdrückung, Ungerechtigkeit und ungestrafte Verbrechen”*.<sup>375</sup>

Ihre Forderungen:

- Recht auf Identität
- Justiz
- Gedenkstätten
- Subventionen

Sie fordern Waisenpensionen für Kinder von desaparecidos

---

<sup>373</sup> Vgl. Zeit Online <http://www.zeit.de/index>

<sup>374</sup> Vgl. Buscarita Roa

<sup>375</sup> „Großmütter der Plaza de Mayo“ mit UNESCO-Friedenspreis ausgezeichnet  
<http://www.unesco.de/5466.html>

### Ihre Tätigkeiten:

- Protestaktionen

Zusammen mit den Müttern beteiligten sie sich an den Protestmärschen auf der Plaza de Mayo. Auch die Abuelas tragen das weiße Kopftuch mit den Namen ihrer verschwundenen Kinder und Enkeln, Internationale Petitionen

- Gründung eines biographischen Archives

Auf Basis von Photographien, Schriften und „Oral History“, wurde für jedes Kind ein Ordner mit Informationen über das Leben seiner Eltern erstellt. Zeitzeugen, wie Familienmitglieder und Freunde berichteten über Erlebnisse und Erinnerungen der Verschwundenen.<sup>376</sup>

- Gendatenbank

Die Gendests werden an zwei verschiedenen Orten aufbewahrt. „Banco Nacional de Datos Geneticos“ befindet sich in Buenos Aires, die andere Datenbank in Texas in den Vereinigten Staaten. Dort befinden sich die genetischen Daten und Verlinkungen von Familienmitgliedern von desaparecidos als auch Daten von Verschwundenen. Vorhanden sind weniger als die Hälfte der Gendaten von Verschwundenen. Bis 2050 wird die Gendatenbank erhalten bleiben. Die Datenbank ist mit der CONADI vernetzt. Sobald eine Person sich der DNA-Probe unterzieht und die falsche Identität festgestellt wird, wird automatisch ein juristisches Verfahren in Gang gesetzt. Den sogenannten Adoptiveltern wird auf Grund von Identitätsfälschung der Prozess gemacht.<sup>377</sup>

- Öffentlichkeitsarbeit

Die Kampagne “¿vos sabés quién sos?” (Weißt Du wer Du bist?) um mögliche Personen, die Zweifel an ihre Identität haben anzusprechen damit diese die DNA-Datenbank der CONADI nutzen. Zusammenarbeit mit

---

<sup>376</sup> Vgl. Abuelas de Plaza de Mayo: „Treinta años de trabajo sostenido e ineludible“ S. 30  
[http://www.abuelas.org.ar/material/documentos/revista\\_abuelas30.pdf](http://www.abuelas.org.ar/material/documentos/revista_abuelas30.pdf)

<sup>377</sup> Vgl. Donda, Victoria: Mein Name ist Victoria. Verschleppt von der Militärjunta. Ein argentinisches Familienschicksal, München, 2010, Knauer, S. 187, 191

Künstlern aus der Jugendszene (Rock, improvisiertes Theater) als Sprachrohr für die junge Generation, Auslandsreisen

- Vernetzung

Ihre Zusammenarbeit basiert auf einem breiten Spektrum von Ärzten, Anwälten, Genetiker, Anthropologen und Psychologen. Mit anderen internationalen als auch argentinischen Menschenrechtsorganisationen bleiben sie eng vernetzt. Die Interamerikanische Kommission für Menschenrechte der Organisation Amerikanischer Staaten beschäftigte sich zunehmend mit den Zwangsadoptionen und erhob Klage gegen den argentinischen Rechtsstaat.<sup>378</sup>

- Psychologischer Beistand

Die Zwangsadoptionen führten bei den Kindern zu einer Verheimlichung der Herkunft und folglich zu einer Verfälschung der Identität (verfälschter Name, verfälschtes Alter). Die Konfrontation mit ihrer neuen Identität löst traumatische Zustände aus. In ihrer Situation als Bindeglied zwischen Tätern und Opfern sind sie einem enormen emotionalen, ethischen und in weiterer Folge politischen Konflikt ausgesetzt.

2003 Gründung eines psychologischen Zentrum „Centro de Atención Psicológica por el Derecho al la Identidad“, das von der Europäischen Union finanziert wurde und mit der staatlichen Fakultät für Psychologie vernetzt ist.<sup>379</sup>

- Publikationen

Nachrichtenblatt, Veröffentlichung diverser Artikeln, Fernsehsendung „Televisión por la Identidad“, Dokumentationsfilm „Que soy yo?“, „Wer bin ich?“

---

<sup>378</sup> Vgl. Abuelas de Plaza de Mayo: „Treinta años de trabajo sostenido e ineludible“ S. 30  
[http://www.abuelas.org.ar/material/documentos/revista\\_abuelas30.pdf](http://www.abuelas.org.ar/material/documentos/revista_abuelas30.pdf)

<sup>379</sup> Vgl. Lo Giudice, Alicia [o.J.]: Derecho a la Identidad: Restitución, apropiación, filiación. Desplacado los límites del discurso In: Lo Giudice (Hg.): Centro de atención por el derecho a la identidad de Abuelas de Plaza de Mayo. Psicoanálisis: Identidad y Transmisión, [o.O.], [o. V.], S.30



- Aufklärungsarbeit

Schul- als auch Universitätsbesuche

- Gedächtnisorte

“Tuvimos la oportunidad de poder tener los centro clandestinos de detención donde estuvieron nuestros familiares, donde torturaron, donde nacieron muchos niños en cautiverio, donde mataron gente. Los hemos podido conseguir detenerlos como centros de memoria y gracias también al presidente Kirchner, a las autoridades que lo siguen a el y que nos han acompañado en esta cuestión.”<sup>380</sup>

- Juristische Tätigkeit

Das Juristische Team der Abuelas haben juristische Fälle in ganz Argentinien aufgegriffen. Missbrauch als auch Freiheitsberaubung von Minderjährigen verjähren nicht. 1996 kam es zu einem Prozess gegen die Führungsspitze der Militärjunta auf Grund des systematisch durchgeführten Planes von Kinderraub. Dem ehemaligen Diktator Jorge Rafael Videla brachte das eine Haftstrafe ein.

## 5.9 Centro de Estudios Legales y Sociales (CELS)

Das Zentrum für Recht und Sozialwissenschaften, CELS genannt, wurde 1979 von vier Rechtsanwälten gegründet, deren Kinder verschwunden sind. Emilio Fermín Mignone war einer der Mitbegründer und auch Vizepräsident der ständigen Versammlung für Menschenrechte (APDH). Davor hatte er in der Organisation für Amerikanische Staaten (OAS) gearbeitet. Seit der Gründung setzt sich die CELS für die Sicherstellung und Förderung der Menschenrechte und für die Stärkung des demokratischen Systems ein. Die systematischen Menschenrechtsverletzungen unter der letzten Militärdiktatur brachte die Notwendigkeit rasche legale Unterstützung anzubieten. Das Zentrum wurde zu einem Sammelpunkt von Menschenrechtsklagen, dass im späteren Verlauf während der Prozesse als Beweismaterial verwendet wurde. Der Leiter der CELS Augusto Conte, der ebenfalls Vater eines desaparecidos ist, konnte durch seine

---

<sup>380</sup> Interview Buscarita Roa

Aus dem Spanischen ins Deutsche: Dank dem Präsidenten Nestor Kirchner bekamen wir die Möglichkeit die geheimen Verhaftungszentren, wo unsere Verwandten inhaftiert und getötet wurden und wo viele Kinder in Gefangenschaft geboren worden waren in Erinnerungsorte umzugestalten.

Abgeordnetenfunktion die Ziele der CELS im Kongress präsentieren. In den 90er Jahren erweiterte die CELS ihr Arbeitsfeld betreffend Menschenrechtsverletzungen auch auf ökonomische, soziale und kulturelle Rechte.<sup>381</sup>

Anklagepunkte sind institutionelle und politische Gewalt, Folter, sexueller Missbrauch, illegaler Freiheitsentzug (Entführung), Kindesraub und Mord.

Ihre Forderungen sind:

- Justiz  
Forderung nach gerichtlichen Verfolgungen der für den Genozid verantwortlichen Personen. Legale Reformen vor allem in der Jurisdiktion um die Qualität von demokratischen Institutionen zu verbessern
- Vergangenheitsaufarbeitung  
nach dem Motto „verdad, justicia y memoria“ (Wahrheit, Gerechtigkeit und Erinnerung)

Ihre Tätigkeiten sind:

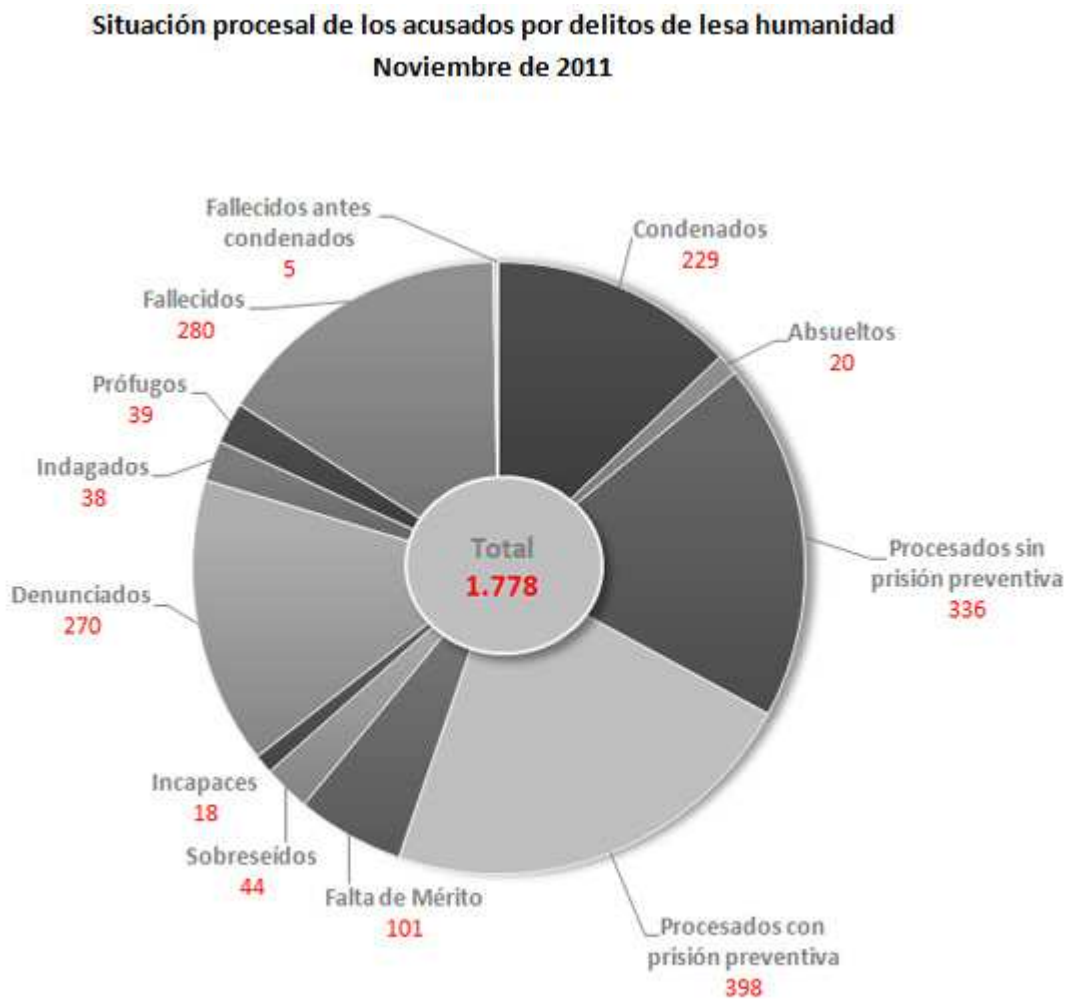
- Datensammlung  
Nachforschung und Denunzierung von Menschenrechtsverletzungen
- Öffentlichkeitsarbeit  
Publikationen von menschenrechtsthematischen Büchern, juristischen Büchern über die Verfassungsreform, Jahresberichte über Menschenrechtsverletzungen
- Archiv  
Gründung einer Bibliothek mit über 7000 Werken
- Zusammenarbeit mit der CONADEP  
Die Akten der CELS galten als Grundlage für den „Nunca Más“ Bericht

---

<sup>381</sup> Vgl. Centro de Estudio Legales y Sociales: Los Origenes de la Cels  
<http://www.cels.org.ar/cels/?info=detalleTpl&ids=6&lang=es&ss=133>

- Juristische Tätigkeiten  
Aufarbeitung juristischer Fälle. 2011 sind die Anwälte der CELS in 1778 Fällen betreffend Menschenrechtsverbrechen involviert. Juristische Unterstützung von Familienmitgliedern von detenidos- desaparecidos
- Internationale Zusammenarbeit  
Nutzung und Vernetzung aller Komponenten des internationalen Systems betreffend dem Schutz von Menschenrechte, Zusammenarbeit mit der OAS, mit der Kommission für Menschenrechte der UNO, Amnesty International, Human Rights Watch
- Archive
  1. Das persönliche Archiv „Fondo Archivo Emilio F. Mignone“ stellt Recherchen betreffend Menschenrechte und den autoritären Zügen der Militärdiktatur und über Reflexionen und Debatten über die argentinische Demokratie dar.
  2. Seit 2001 ist die „Asociación Civil Memoria Abierta“ mit der CELS verlinkt. Ihre Archive und der Menschenrechtskatalog sind öffentlich und online zugänglich.
  3. Das Archiv der CELS enthält Zeitungsmaterial betreffend der Menschenrechtsthematik zwischen 1974-1996 auf nationaler Ebene. Einblick in juristische Unterlagen der CELS betreffend Verteidigung und Unterstützung von Opfern während der letzten Militärdiktatur als auch während der Demokratisierungsperiode von Alfonsíns und der Einführung von Strafflosigkeit. Beweismaterial wie Denunzierungen betreffend Menschenrechtsverletzungen werden ebenfalls aufgelistet. Ihre Dokumentationen und Archive sind im World-Programm der UNESCO (Memory of the World-Programm) registriert um den Erhalt und den Zugang zum historischen Beweismaterial gewährleisten zu können. Ihr Menschenrechtsarchiv ist das größte in Argentinien

Abbildung 4: Verteilung der Fälle im Jahre 2011 <sup>382</sup>



### 5.10 Asociación de Ex-Detenidos Desaparecidos (AEDD)

Im Unterschied zu den „Familiares“, „Madres“ und „Abuelas“, traten die Überlebenden der Folterhaft zunächst nicht als Organisation oder Gruppe auf. Ihre Zeugenaussagen gegenüber der CONADEP blieben marginal, da sie von ihren ehemaligen Folterern durch Drohungen unter Druck gesetzt worden waren. Durch das Trauma der Folter und knapp dem Tod entronnen, machte sich bei den Opfern ein Verdrängen und Vergessen (limitiertes Erinnerungsvermögen)

<sup>382</sup> CELS Juicios <http://www.cels.org.ar/wpblogs/>

bemerkbar. Nur einige wenige ehemalige Verschwundene berichteten im Ausland Amnesty International über die Menschenrechtsverletzungen und auch von den Todesflügen. Das führte innerhalb der Madresbewegung zu einem Schockerlebnis, da die Aussagen über den Tod der Mithäftlinge ihrem Kampf „Aparición con Vida“ zu Nichte machte. Im Gegenzug behaupteten die Mütter, dass dies nicht der Wahrheit entsprechen könne, da es sonst keine Überlebenden geben könne. Warum hätte das Militär manche überleben lassen sollen und andere nicht. Diese öffentlich durch die Medien geführte Debatte und der durch die Aussagen hervorgerufene Schmerz bei den Familienmitgliedern verursachte bei den Überlebenden ein „limite de lo decible“ (Die Grenze des Ausgesprochenen) das in den meisten Fällen zum Schweigen führte.<sup>383</sup>

1984 bildete sich dennoch eine Gruppe von Überlebenden aus verschiedenen Arbeits-, und Konzentrationslagern um dieser fast dezimierten Gruppe eine Stimme zu geben. Sie sehen sich in der Schuld der 30.000 desaparecidos. Erstmals sprechen die Opfer selbst über die an ihnen begangenen Gräueltaten um die Ignoranz innerhalb der Gesellschaft aufzubrechen.<sup>384</sup>

Ziele und Forderungen<sup>385</sup>:

- Justicia Ya!  
Forderung nach Gerechtigkeit durch Justiz
- Erinnerungsarbeit  
Kampf gegen das Vergessen und Verdrängen. Als Zeitzeugen stehen sie als Garant für das Erinnern und für die Wiederherstellung der Geschichte
- Protestmärsche gegen das Schweigen
- Forderung nach Gedächtnisorten

---

<sup>383</sup> Crenzel, Emilio (2008): La Historia política del NUNCA MÁS, S. 71

<sup>384</sup> Vgl. Asociación Ex-Detenidos Desaparecidos: Archivo  
<http://www.exdesaparecidos.org.ar/aedd/genocidio.php>

<sup>385</sup> Vgl. Ebd.

- Verwaltung eines Genozidarchivs

Dieses Archiv enthält die Liste von ihnen bekannten Tätern und Unterdrückern, die Liste von Konzentrations- und Arbeitslagern und eine Auflistung von ihnen bekannten Gefangenen

### **5.11 Hijos e Hijas por la Identidad y la Justicia contra el Olvido y el Silencio (H.I.J.O.S.)**

1995 entstand die Organisation „Nachkommen für die Identität und die Gerechtigkeit, gegen das Vergessen und Verschweigen“. Ähnlich den Großmüttern kämpfen sie für Justiz und das Recht auf Identität bzw. die Wiederherstellung von Identität. Die Rekonstruktion der eigenen Geschichte von geraubten Kindern ist die Geschichte Argentiniens, die sich Jahrzehnte lang hinter Straflosigkeit und Begnadigungen versteckt hat. Mehr als 500 Kinder wurden ihren inhaftierten Eltern gegen ihren Willen entnommen, dem Militär gegeben und den Kindern eine falsche Identität übergestülpt. Die Kinder von desaparecidos wurden als Kriegsbeute verwendet. Die systematische Strategie des Kindesraubes und der Aneignung von Kindern gehörte zum Plan der Eliminierung einer Gruppe. Dieses Motiv bestätigt dass von der Militärjunta begangene Kriegsverbrechen eines Genozids.

Die UN-Konvention spricht von Völkermord im Falle von *„imposing measures intended to prevent births within the group and forcibly transferring children of the group to another group.“*<sup>386</sup>

Jeder der sich den HIJOS anschließen möchte und sich mit ihren Grundsätzen identifizieren kann, kann der Organisation beitreten. Die Institution ist basisdemokratisch aufgebaut. Durch ihre Aktionen des „Escrache“ zeigen sie, dass die Zivilgesellschaft selbst handeln muss. Sie erfahren einen großen Zulauf vor allem von Jugendlichen.

---

<sup>386</sup> Convention on the Prevention and Punishment of the Crime of Genocide  
<http://www.un.org/millennium/law/iv-1.htm>

Das Wort „Escrache“, das aus dem Lunfardo kommt, einem argentinischem Dialekt aus der Tango- und Jugendkultur, bedeutet „ans Licht bringen“ und Aufklären. HIJOS haben sich das Aufmerksam machen auf die unter der letzten Militärdiktatur begangenen Menschenrechtsverletzungen zur Aufgabe gemacht. „Escrache“ ist das Hinweisen auf die Täterschaft. Zunächst sollen Flugblätter und Wandparolen den Täter und Folterer in seinem Stadtviertel enttarnen und ihn somit sozial stigmatisieren. Dann finden Demonstrationen vor seinem Haus statt, das mit Farbbeuteln markiert wird als Symbol seiner Bluttaten. Eine öffentliche Rede über seine persönlichen Aktivitäten betreffend Verbrechen gegen die Menschlichkeit soll sein Umfeld (Nachbarn, Verkäufer von Geschäften des täglichen Bedarfs) aufklären, um den Täter aus seiner Anonymität zu entziehen. Abschließend wird auf der Straße mit Musik- und Theatergruppen ein Fest gefeiert. Die Einnahme des öffentlichen Raumes soll den Verbrechern zeigen, dass sie in der Gesellschaft nicht mehr willkommen sind und ihr Platz im Gefängnis wäre. Übrigbleiben der Farbklecks mit dem Hinweis „hier lebt ein Völkermörder“. Wenn keine juristische Verurteilung zustande kommt dann soll wenigstens soziale Ächtung Teil ihres Lebens werden.

Der erste „Escrache“ galt dem Arzt Jorge Magnaco, der im ehemaligen Folterzentrum ESMA beim Entbinden mitgewirkt hatte, Geburtsurkunden fälschte und danach weiterhin als Geburtshelfer tätig war. Eine ehemalige Gefangene erkannte ihn im Spital und leitete das den HIJOS weiter. Die machten das publik und lösten dadurch einen Skandal aus. Jeden Freitag demonstrierten sie ausgehend vom Krankenhaus bis zu seiner Wohnung ein Monat lang, bis Magnaco entlassen wurde und auch von der Mietgesellschaft gebeten wurde auszuziehen.

Ein spontaner „Escrache“ ereignete sich im Jahre 2002 im Flughafen von Madrid. Als der damalige Außenminister Ruckauf unter Präsident Duhalde in das Flugzeug nach Buenos Aires einsteigen wollte und von den Passagieren beschimpft und im Flugzeug nicht geduldet wurde. Unter Isabel Peron hatte er als Arbeitsminister ein Dekret zur Vernichtung der Subversion unterzeichnet und später in einem Interview darauf hingewiesen dass er die Tat jederzeit wiederholen würde.

Auf Grund ihrer „Escrache“ Aktivitäten wurden Mitglieder der HIJOS des Öfteren bedroht und verfolgt.

In Argentinien sind die HIJOS in 11 verschiedenen Bundesländern und in 16 Städten außerhalb des Landes vertreten.

Ihre Forderungen<sup>387</sup> :

- Justiz  
Sie fordern Strafverfolgung gegenüber den für die begangenen Menschenrechtsverletzungen verantwortlichen Personen, Außerkraftsetzung von Straffreiheitsgesetzen unter dem Motto “Kein Vergessen, kein Verzeihen, kein Versöhnen!”
- Auflösung des Repressionsapparates
- Recht auf Identität  
Aufklärung über die biologische Identität der betroffenen Personen, Rekonstruktion der individuellen und kollektiven Geschichte
- Abschaffung der Zwei Dämonen Theorie
- Gedächtnisorte  
Umgestaltung von Arbeits- und Folterzentren in Erinnerungsorte  
2004 wurde das ESMA-Gebäude zum „Museo de la Memoria“

Ihre Tätigkeiten<sup>388</sup> :

- Aufklärungsarbeit  
Die Geschwisterkommission „Comisión Hermanos“ ist eine Unterorganisation von HIJOS, die der Identitätsaufdeckung von Nachkommen von desaparecidos nachgeht. In der Aufklärung und Betreuung von

---

<sup>387</sup> Vgl. Hijos y Hijas por la Identidad y la Justicia contra el Olvido y el Silencio: Quienes Somos

<http://www.hijos-capital.org.ar/>

<sup>388</sup> Ebd.



Personen mit falscher Identität kooperieren sie mit den Madres und Abuelas zusammen. Einige Mitglieder der HIJOS sind Geschwister von Verschwundenen. Die Schicksalsgemeinschaft wird als eine Familie betrachtet, symbolisch gesehen werden den gesuchten und mittlerweile gefundenen Personen ein „geschwisterlicher Stellenwert“ eingeräumt.

- Der Fall Donda

Die Identität von der damals 26 jährigen Victoria Donda konnte 2003 durch die Menschenrechtsorganisation HIJOS wiederhergestellt werden. Obwohl sie offiziell als Tochter von Militärangehörigen galt und durch ihre Familie von einem Gedankengut geprägt wurde, das in allen Linken Schmarotzer und Vaterlandverräter sah, engagierte sie sich sehr früh politisch und entwickelte sich zur Menschenrechtsaktivistin. In Zeiten wo sie noch Analía hieß, hatte sie bei etlichen „Escraches“ und Donnerstagsdemonstrationen der Mütter und Großmütter mitgewirkt. Nach der DNA- Analyse, wurden sowohl ihren sogenannten Adoptiveltern als auch ihrem leiblichen Onkel Adolfo Donda, der in seiner damaligen Funktion als Militär die Ermordung ihrer Eltern und ihre Adoption in die Wege geleitet hatte, der Prozess gemacht. Seit 2007 ist Victoria Donda argentinische Abgeordnete im Nationalkongress.<sup>389</sup>

- Gegendiskurs zu der Zwei Dämonen Theorie

Kritische geschichtliche Rekonstruktion der 70er Dekade. Entgegen einer Idealisierung ihrer Eltern zu Märtyrern und Helden, vielmehr in Richtung einer extrem politisch aktiven Generation die sich als antikapitalistisch verstand. Ziele und Werte von desaparecidos sollen weitervermittelt werden

- Vernetzung und Solidarität

Wiederherstellung der sozialen und solidarischen Zusammenhänge vor der Diktatur. Allgemeiner Appell an die Zivilgesellschaft sich aktiv für andere zu beteiligen. Sie sind mit anderen sozialen und politischen Organisationen verlinkt, Beteiligung an Alphabetisierungskampagnen und Wohnungsförderungen

---

<sup>389</sup> Vgl. Donda, 2010, S. 230

- Zusammenarbeit mit dem „Equipo Argentino de Antropología Forense“ (EAAF), die Exhumierungen durchführen um Identifizierungen zu ermöglichen und daraus Beweismaterial im Falle eines Prozesses erschließen zu können
- Kollektivbewusstsein  
Diskussionen in Schulen und Universitäten
- Öffentlichkeitsarbeit  
Interviews, Medienauftritte, Diskussionsforen, Publikation einer eigenen Zeitschrift und Gründung eines Radios
- Protestaktionen  
Von ihnen werden, die unter dem Namen „Escrache“ bekannten Protestmärsche organisiert, die die Folterknechte und Mörder im öffentlichen Raum denunzieren. Dadurch kommt es zu einer sozialen Stigmatisierung der betroffenen Personen. Des weiteren veranstalten sie Massendemonstrationen wie den 1996 stattgefundenen Fackelmarsch mit 10.000 Personen.

## **5.12 Zusammenfassende Bemerkung**

Die Aufzählung der oben angeführten Forderungen und Aktivitäten der Menschenrechtsbewegungen soll das breite Spektrum ihres Engagements und die Präsenz des Themas hinsichtlich desaparecidos im öffentlichen Raum und in der Politik vor Augen führen. Vor allem Organisationen wie die „Madres“, „Abuelas“ und „HIJOS“ sind heute noch auffallend stark in den Medien vertreten.

Die Mitgliedsliste von den jeweiligen Menschenrechtsorganisationen ist empirisch nicht eruierbar. Es konnten keine Angaben betreffend Mitgliedszahlen von den einzelnen NGO's gefunden werden. Es ist nicht ersichtlich ob die fehlende Auflistung auf Grund logistischer Probleme, aus fehlender Transparenz oder aus Schutz gegenüber ihren Mitgliedern nicht erscheint

Abbildung 5: Akteure im Vergleich ihre Forderungen und Tätigkeiten

FORDERUNGEN												
Akteure	Gründungsjahr	Aufklärung	Aparición con vida	Beifreiung polit. Gefangener	Gedächtnis-orte	Justiz	parlamentarische Kommission	Subventionen	Recht auf Identität	Vergangenheits-aufarbeitung	Wiedergut-machung	Zeugen-schutz
ABUELAS	1977		X	X		X	X	X	X			
AEDD	1984					X				X		
APDH	1975	X				X				X		
CELS	1979					X				X		
FAMILIARES	1976	X	X	X		X	X	X			X	
HIJOS	1995				X	X			X	X		
LADH	1937			X		X						
MADRES	1977		X	X		X	X		X		X	
MEDH	1976					X				X		
SERPAJ	1974	X			X	X	X			X	X	X

TÄTIGKEITEN													
Akteure	Gründungsjahr	Archiv	Aufklärung	Beratungsstelle Opferbegleitung	Internat. Zusammenarbeit	juristische Tätigkeiten	Kollektiv- bewußtsein	Öffentlichkeits- arbeit	psycholog. Betreuung	Protest- aktionen	Erinnerungs- orte	Vernetzung	Zusammenarbeit mit CONADEP
ABUELAS	1977	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
AEDD	1984	X					X			X	X		
APDH	1975	X	X	X								X	X
CELS	1979	X			X	X		X					X
FAMILIARES	1976	X			X	X	X	X	X	X	X	X	X
HIJOS	1995		X				X	X		X		X	
LADH	1937	X				X						X	X
MADRES	1977	X	X		X		X	X		X	X	X	
MEDH	1976	X	X	X				X				X	X
SERPAJ	1974	X		X		X	X					X	X

## 6. Analyse

In dem nun vorliegenden Abschnitt sollen die Zusammenhänge und Querverbindungen von den Hauptkapiteln, der Geschichte, den Erinnerungstheorien und dem Akteursteil erläutert werden. Die Analyse soll den Beitrag und die Einflussnahme von Menschenrechtsorganisationen bezüglich der Vergangenheitsdebatte zum Demokratisierungsprozess darstellen.

### 6.1 Die Rolle von Menschenrechtsorganisationen im Kampf gegen eine Kultur des Schweigens und gegen Straflosigkeit in Argentinien

Ohne das Engagement von zivilgesellschaftlichen Akteuren wäre es niemals im Übergang zur Demokratie zu dem Junta-Prozess von 1985 gekommen. Durch ihren bereits während der Diktatur geführten Widerstand, ihrer Einnahme des öffentlichen Raumes und ihrer Aufklärungsarbeit konnten Menschenrechtsbewegungen die Militärjunta bereits im Vorfeld der Transition 1982 delegitimieren, sodass die Anerkennung und Einhaltung von Menschenrechten ein politischer und ethischer Grundwert des neuen Staates wurde. Gegenteilig zu bewaffneten Widerstandsgruppen, haben die in Kapitel 5. angeführten NGO's eine ausschließlich auf friedfertige Basis orientierte Tätigkeit geführt, die im späteren Verlauf wegweisend für eine demokratische Streitkultur wurde. Die Anwesenheit der Menschenrechtsbewegung bot der Bevölkerung außerhalb der klassischen Politikfelder eine Partizipationsmöglichkeit.<sup>390</sup>

In der Umbruchs- und Demokratisierungsphase war die Menschenrechtsdebatte politikbestimmend gewesen. Das von den Menschenrechtsorganisationen propagierte Anliegen einer Vergangenheitsaufarbeitung stimmte mit der Zivilgesellschaft überein. Auf nationaler Ebene fanden Massendemonstrationen unter dem Motto „Juicio y castigo para todo los culpables!“ (Justiz und Bestrafung aller Schuldigen) statt, auf internationaler Ebene waren sie bereits vernetzt und schwächten somit die Position des

---

<sup>390</sup> Vgl. Antje Krüger (2000): Menschenrechte und Zivilgesellschaft in Argentinien-Eine Analyse der Rolle der Menschenrechtsbewegung bei der Demokratisierung Argentiniens anhand zweier ausgewählter Epochen, S.35

Militärs. Das Machtvakuum füllte sich zugunsten zivilgesellschaftlicher Organisationen. Zum damaligen Zeitpunkt besetzte die Zivilgesellschaft den öffentlichen Raum. Kurz nach dem Zusammenbruch der Diktatur wurde die Menschenrechtsfrage zum zentralen Thema der Zivilgesellschaft. Während in der Transitionsphase politische Parteien sich erstmals reorganisieren mussten, war die Menschenrechtsbewegung in Argentinien schon längst vernetzt, handlungsfähig und konnte den machtleeren Raum mit ihren Forderungen für sich beanspruchen. So gesehen war die Menschenrechtsbewegung in Argentinien in dieser kurzen Zeit politisch tonangebend gewesen. Sie forderten, dass Vergangenheitsaufarbeitung mit dem Aufbau von demokratischen Strukturen einhergehen müsste und zwangen alle politischen Akteure zum Thema der Menschenrechtsverletzungen Stellung zu nehmen.<sup>391</sup>

„The mere existence and persistence of the human rights movements have contributed to the creation of an autonomous civil society. Finally, the human rights movement has contributed to the consolidation of democracy through its attempt to promote an inclusive sense of citizenship. The human rights movement demanded that the realization of human rights be considered one of the defining characteristics of a democratic state.“<sup>392</sup>

Zivilgesellschaftlichen Akteuren gelang es durch Vernetzungsarbeit und durch die Zusammenarbeit mit Kunst, Kultur, der nationalen Filmindustrie („La historia oficial“ erschienen 1985 etc.) und den Medien, die unter der letzten Militärdiktatur begangenen Menschenrechtsverbrechen, an die breite Öffentlichkeit zu bringen. Statt einer Kultur des Schweigens setzen Menschenrechtsorganisationen auf Erinnerungsarbeit.<sup>393</sup>

Argentinien nahm mit dem „Nunca Más“-Prozess am lateinamerikanischen Kontinent eine Vorreiterrolle ein. Zum damaligen Zeitpunkt war es das einzige Land im Cono Sur, das Strafprozesse gegen die ehemalige Militärjunta eingeleitet hatte.

---

<sup>391</sup>Vgl. Krüger, 2000, S.7/17-18

<sup>392</sup>Alison Brysk (1994): The Politics of Human Rights in Argentina. Protest, Change and Democratization, S.161-162

<sup>393</sup>Vgl. Krüger, 2000, S. 19/24

In der Übergangsjustiz spielen vor allem Menschenrechtsorganisationen, Wahrheitskommissionen und politische Reformen (wie Säuberungen des Beamtenwesens und Umbau des Sicherheitsapparates) eine wesentliche Rolle.<sup>394</sup>

Die Wende kam jedoch mit der Verabschiedung der Amnestiegesetze 1986/87, die eine Vergangenheitsaufarbeitung verhinderten. Das Paradoxon war eingetreten, die Täter wurden juristisch im „Nunca- Más“ Prozess für schuldig erklärt, auf Grund der politischen Rahmenbedingungen und der Durchsetzung der Amnestiegesetze lebten sie jedoch auf freiem Fuß. Das Misstrauen der Menschenrechtsbewegung gegenüber Alfonsíns Regierung nahm zu.<sup>395</sup>

Innerhalb der Menschenrechtsbewegung stellte sich nun die Frage ob sie als Einheit mit der Regierung zusammenarbeiten oder sich als Opposition zum bestehenden politischen System definieren sollte. Auf Grund von Differenzen und Feindseligkeiten innerhalb der Organisationen, die ihren Höhepunkt 1986 mit der Spaltung der Madres (siehe Kapitel 5.7.1) erlangte, kam es zu keinem Konsens und somit auch zu keiner geschlossenen Position gegenüber Alfonsíns Politik und in weiterer Folge gegenüber der nationalen Kommission kurz CONADEP (siehe Kapitel 3.5.1) genannt. Ab dem Zeitpunkt der Veröffentlichung des Nunca-Más Berichtes und der „Zwei Dämonen Theorie“ (3.5.1.1) standen sich zwei Versionen der Vergangenheit und somit zwei Wahrheiten gegenüber.<sup>396</sup>

Zusätzlich blieb die versprochene Bildungsreform aus.

„...el sistema educativo no ha asumido su rol de transmisor y formador de valores, al no incorporar la historia del pasado reciente en los programas educativos y al no vincular esta memoria con la formación en temas de derechos humanos.“<sup>397</sup>

---

<sup>394</sup> Vgl. Kaleck, 2010, S.88

<sup>395</sup> Vgl. Verbitsky, Horacio: El Vuelo. „Una forma cristiana de la muerte“.Confesiones de un oficial de la Armada, Buenos Aires, 2004, Sudamericana S.A., S.113

<sup>396</sup> Vgl. Krüger, 2000, S.23/25

<sup>397</sup> Elisabeth Jelin, S.141

Obwohl zivilgesellschaftliche Organisationen zu diesem Zeitpunkt noch ein gewisses Mitspracherecht hatten, begann unter Alfonsíns Regierungsphase die Menschenrechtsdebatte zu stagnieren. Unter der darauffolgenden zehnjährigen menemistischen Regierungszeit erlangte die Menschenrechtsbewegung den absoluten Tiefpunkt und verfiel wieder in eine Oppositionsrolle gegenüber dem politischen Regime. Für die Menschenrechtsbewegung bot sich die Periode von 1989-1998 als eine Zeit des Stillschweigens und des Vergessens dar. Die unter der letzten Diktatur begangenen Menschenrechtsverletzungen wurden ausschließlich mit dem vergangenen repressiven Regime assoziiert und somit als abgeschlossenes Kapitel angesehen. Die Vergangenheitsaufarbeitung sollte ganz dem Staat überlassen bleiben. Ihre Widerstandsposition wurde vom Establishment als obsolet erachtet.<sup>398</sup>

Die Menschenrechtsbewegung konnte in der Transitionsphase ihre Position eines Hegemons oder Teilhegemons nicht lange genug beibehalten, um die Menschenrechtsfrage als grundlegenden Bestandteil innerhalb der politischen Mentalität zu verankern. Die Menschenrechtsdiskussion wurde in der breiten Öffentlichkeit von ökonomischen Themen verdrängt.<sup>399</sup>

Die Straflosigkeit führte innerhalb der Schicksalsgemeinschaft zu einem kollektiven psychosozialen Trauma. Während die Opfer im Schweigen ausharrten, blieb der Widerstand in Form der Donnerstagsproteste weiter bestehen und es entwickelte sich eine Art zivilgesellschaftlicher Aktionismus in Form der „Escraches“. Die Überlappung politischer Aufklärung mit künstlerischer Intervention ermöglichte den Mitgliedern der HIJOS (siehe Kapitel 5.11), der Madres und der Abuelas ihren Schmerz und ihre Wut in einen kollektiven Kampf zu transformieren um wenigstens symbolisch Recht walten zu lassen.<sup>400</sup>

---

*„Das Bildungssystem hat seine Rolle als Vermittler von Werten nicht erfüllt, da durch das Fehlen der jüngsten Vergangenheit sowohl im Lehrplan als auch bei der Thematik der Menschenrechte die Verknüpfung nicht hergestellt werden konnte.“*

<sup>398</sup> Vgl. Landi/Bombal, S.166

<sup>399</sup> Vgl. Krüger, 2000, S. 24

<sup>400</sup> Vgl. Kaleck, 2010, S.29

Für den 1998 wiederauftretenden Umbruch einer Wiederbelebung der Menschenrechtsdebatte in Argentinien spielen einige Aspekte eine Rolle.

1. Neben alten Menschenrechtsgruppierungen, die ihren Fokus vor allem auf die Diktatur gerichtet hatten, kamen neue Akteure hinzu, die sich mit aktuellen Menschenrechtsverletzungen auseinandersetzten und dadurch eine brückenbauende Funktion zwischen Vergangenheit und Gegenwart einnahmen. Seit 1992 gibt es zwei neue Menschenrechtsorganisationen die CORREPI „Coordinadora contra la Represión Policial e Institucional“<sup>401</sup> und die COFAVI „Comisión de Familiares de Víctimas Indefensas de la Violencia Social, Policial, Judicial, Institucional“. Mit der Gründung der bereits vorgestellten Organisation HIJOS im Jahre 1995 bekam die alte Menschenrechtsbewegung Nachwuchs aus der Kinder- und Enkelgeneration. Der Protest wurde von den Kindern der Opfer weitergeführt.<sup>402</sup>
2. Immer mehr betroffene oder mit dem Schicksal von „Desaparecidos“ verbundene Personen waren aktiv in der Politik tätig, wie zum Beispiel Garciela Fernández Meijide von der FREPASO-Partei (siehe Kapitel 3.5.2.2), Auguste Conte hatte neben seiner Arbeit in der CELS (siehe Kapitel 5.9) auch eine Abgeordnetenfunktion inne, sodass ihr Anliegen in den Augen der Bevölkerung eine stärkere Legitimität bekam.
3. Die Geständnisse von Militärangehörigen über ihre Mittäterschaft an Menschenrechtsverletzungen (siehe Kapitel 3.5.2.1) und das öffentliche Eingeständnis der Verantwortung und der Verurteilung von unmoralischen Befehlsausführungen seitens des Armeegenerals Balzas führte innerhalb der Gesellschaft zu einem neuen Geschichtsbild des Militärs und verdeutlichte das enge Verhältnis von Militär und Politik.<sup>403</sup>
4. Auch externe Faktoren wie die Festnahme des ehemaligen chilenischen Diktators Pinochet 1998 und die im gleichen Jahr

---

<sup>401</sup> Koordinationsstelle gegen polizeiliche und institutionelle Repression <http://correpi.lahaine.org/>

<sup>402</sup> Vgl. Krüger, 2000, S. 26-27/31

<sup>403</sup> Vgl. Krüger. S. 26-27



angekündigten internationalen Haftbefehle gegenüber argentinischen Militärmitgliedern aus Spanien, Frankreich und Deutschland (siehe Kapitel 3.5.3) mobilisierten breite Teile der argentinischen Bevölkerung.

Diese Fälle zeigten, dass *„Menschenrechte inzwischen grenzüberschreitende Bedeutung im internationalen Rahmen bekommen haben und die Hoffnung auf Gerechtigkeit und Bestrafung nicht mehr nur bloße Illusion ist.“*<sup>404</sup>

Die oben angeführten Aspekte führten zu einem erneuten Interesse seitens der Bevölkerung bezüglich einer Vergangenheitsaufarbeitung entgegen der bis zum damaligen Zeitpunkt noch stattfindenden Straflosigkeit.<sup>405</sup>

Juristische Bemühungen konnten 1999 Erfolge aufweisen, indem der argentinische Staat das Recht auf Wahrheit anerkannte und es somit zu sogenannten „Wahrheitsprozessen“ kam, die mit ernsthaften Ermittlungen einhergingen. Menschenrechtsorganisationen konnten erstmals durch ihre Zeugenaussagen ihr Expertenwissen, darunter zu verstehen sind Informationen zu einzelnen Verbrechenskplexen, an die juristische Instanz weiterleiten.<sup>406</sup> 14 Jahre nach dem Junta-Prozess kam es wieder zu Haftbefehlen gegen Videla und Massera wegen Entführungen von Kindern und Neugeborenen. Dieser juristischer Ansatz basiert ausschließlich auf den Anspruch der Großmütter de Plaza de Mayo auf das Recht auf Identität. Zusätzlich weisen solche Fälle darauf hin, dass auch während der Phase der Straflosigkeit Staatsanwälte und Gerichte sich für Strafverfolgung einsetzen.<sup>407</sup>

Mit der Aufhebung des Schlusstrich- und Befehlsnotstandsgesetzes 2003, konnten nun Verbrechen, die bereits verjährt waren wieder aufgerollt werden. Laut dem Präsidenten Kirchner könne *„nur durch einen offenen Bruch mit der Tradition der Straflosigkeit [...] die tiefe Glaubwürdigkeitskrise*

---

<sup>404</sup> Krüger, 2000, S. 30

<sup>405</sup> Vgl. Krüger, 2000 S. 33

<sup>406</sup> Kaleck, 2010, S. 29-30

<sup>407</sup> Vgl. Kaleck, 2010, S.29/95

*überwunden und das Vertrauen der Bürger in die staatlichen Strukturen zurückgewonnen werden.*<sup>408</sup>

In den vergangenen Jahren fanden bis zum heutigen Zeitpunkt eine massenhafte Wiederaufnahme von Diktaturverfahren statt, 1000 Verfahren gegenüber 500 Beschuldigten. Dies führt zu folgenden Problemen:

1. Innerhalb des Justizapparates kommt es dadurch zu organisatorischen Komplikationen und zu einer Überlastung (mangelnde Verfügbarkeit von Richtern und Gerichtssälen), sodass die Verfahrensdauer sich extrem in die Länge zieht. Zusätzlich macht sich eine Blockadepolitik seitens der Beamtenschaft bemerkbar (siehe Kapitel 4.4), die gegen ein zügiges Voranschreiten der Verfahren sind. Der zeitliche Faktor spielt für die Schicksalsgemeinschaft eine wesentliche Rolle, da durch die Prozessführung und die mögliche Verurteilung der Angeklagten ihre Geschichte zur offiziellen Geschichte wird. Für die Madres und Abuelas wäre auf Grund ihres hohen Alters eine schnelle Abwicklung der Verfahren notwendig.
2. Dem kommt noch die Schwierigkeit des Tatnachweises hinzu. Um eine rechtswidrige Verurteilung von Mord, Entführung und Freiheitsberaubung zu vollziehen bedarf es an Beweismaterial. Der vor 30 Jahren stattgefundene Tatbestand kann vor allem durch Zeugenaussagen von Familienangehörigen und Überlebenden nachvollzogen werden und beeinflusst somit den Ausgang eines Prozesses maßgeblich.
3. Die dritte Schwierigkeit betrifft den Zeugenschutz. 2006 wurde der Hauptzeuge Jorge Julio Lopez, der im Verfahren gegen den ehemaligen Polizeichef der Provinz Buenos Aires Etchecolatz aussagte, als vermisst erklärt. Dieser wiederauftretende Fall eines Desaparecidos war als abschreckendes Beispiel für zukünftige Zeugenaussagen gedacht. Das Zeugenschutzprogramm bietet für

---

<sup>408</sup> Fuchs, Ruth: *Umkämpfte Geschichte. Vergangenheitspolitik in Argentinien und Uruguay*, Berlin, 2010, LIT, S. 263

die Dauer der Aussagen vor Gericht Personenschutz an, das jedoch von den meisten Zeugen nicht genutzt wird, aus mangelndem Vertrauen gegenüber der Polizei. Einige Polizisten und Militärmitglieder, die bekannte Gesichter der Repression sind, konnten ihre Karriere auch nach der Diktatur ungestört weiterverfolgen. Das lässt auf eine Kontinuität hinsichtlich der alten Machtpositionen und -zustände schließen. So wurde auch zum Beispiel Antonio D. Bussi, ehemaliger Oberbefehlshaber, dem massive Menschenrechtsverletzungen vorgeworfen wurden, 1995 zum Provinzgouverneur und 1999 zum Kongressabgeordneten gewählt. Auch Luis A. Patti, dem Entführungen und Morde vorgeworfen werden, schaffte den Sprung von der Provinzpolizei in die Politik und wurde 2005 zum Kongressabgeordneten gewählt. Beider demokratischer Wahlerfolg zeugt von einem Rückhalt sowohl in der Bevölkerung als auch innerhalb des staatlichen Sicherheitsapparates. Zeugen die nun gegen sie aussagen fürchten um ihr Leben und fühlen sich zu Recht bedroht. Die 2010 vollstreckte Verurteilung beider Personen zeigt jedoch die wieder zurückgewonnene Unabhängigkeit der Justiz.<sup>409</sup>

Eine wesentliche Rolle in der juristischen Auseinandersetzung kommt Familienangehörigen von desaparecidos, Menschenrechtsorganisationen und ehemaligen Inhaftierten zu. Ihr über Jahrzehnte langes Engagement einer Vergangenheitsaufarbeitung war für das Stattfinden der Prozesse ausschlaggebend. Sie konnten die Situation in den Arbeitslagern durch Beweise (Archive) und Zeugenaussagen dokumentieren. Zusätzlich sind sie als Nebenkläger und über ihre Anwälte am Prozess beteiligt.<sup>410</sup>

Im Rahmen des seit 2009 stattfindenden ESMA-Prozesses haben zwei Verfahren in der Öffentlichkeit besondere Aufmerksamkeit erregt, einerseits der Ermittlungskomplex über die Verfolgung von politischen Regimegegnern im Rahmen der „Operation Condor“ (siehe Kapitel 3.4.2.1) und

---

<sup>409</sup> Vgl., Kaleck, 2010, S. 73/76-79

<sup>410</sup> Vgl. Kaleck, 2010, S. 97

andererseits gegenüber den ehemaligen Marineoffizier Alfredo Astiz, den seine Opfer den Spitznamen „blonder Todesengel“ gaben und der wegen Entführungen und Folter angeklagt war und 2011 verurteilt wurde. Beim betreten des gefüllten Gerichtssaales, wandte sich der Angeklagte an das Publikum und hielt ihnen das Buch „Volver a Matar“ (Rückkehr zum Töten), das die Idee und Überzeugung der Diktatur verteidigt, entgegen. Die Folgen waren handgreifliche Auseinandersetzungen unter den Zuhörern, die sich aus beiden Lagern zusammensetzten. Viele ehemalige Militärmitglieder, darunter auch der letzte Diktator Reynaldo B. Bignone gehen davon aus, dass Foltermethoden für militärische Aktionen unumgängliche und legitime Vorgehensweisen sein sollten. 2003 deklarierte Bignone in einem Interview: „*Ganamos la batalla militar, pero perdimos la batalla política.*“<sup>411</sup> Durch die Prozessurteile und der einhergehenden Schuldzuschreibung des Militärs wurde deren Selbstrechtfertigung ad absurdum geführt und auch gesellschaftspolitisch ein Meilenstein gesetzt, sodass mittlerweile kein ernstzunehmender Politiker, Jurist oder Historiker die Diktaturverbrechen öffentlich in Frage stellen würde.<sup>412</sup>

Dennoch gibt es innerhalb der argentinischen Gesellschaft immer noch Guppierungen, die sich für das ehemalige repressive Regime aussprechen.

„Ningunos grupos económicos ni la prensa lo va a confesar públicamente. Porque hoy la condiciones de exposición política, alguien que intentará justificar lo que ocurrió en aquellos años estaría muy mal visto y sería condenado mundialmente pero todos nosotros sabemos que a lo mejor en una comida íntima donde algunos se encuentran con algún empresario, que a lo mejor reivindican eso porque hay un tinte todavía autoritario y que además les facilitó la realización de negocios.“<sup>413</sup>

---

<sup>411</sup> Robin, Marie-Monique (2005) :Escuadrones de la Muerte. La escuela francesa, Buenos Aires, Sudamericana S.A., S.420

“Die militärische Schlacht konnten wir gewinnen, während wir die politische verloren haben.“

<sup>412</sup> Vgl., Kaleck, 2010, S. 8/82/100-101

<sup>413</sup> Federico Storani

Vom Spanischen ins Deutsche: Weder Vertreter der Wirtschaft noch die Presse würde das öffentlich eingestehen. Da durch die jetzige Politik diese Art der Rechtfertigung der Vergangenheit mittlerweile Tabu geworden ist und diese Aussagen international verurteilt werden würden. Aber wir alle wissen, dass unter der Hand in gewissen Kreisen immer noch manche Tatsachen verharmlost werden, da sie ihnen in Zeiten der Diktatur ökonomische Profite eingebracht hatten.

Viele Folteropfer konnten erst nach 30 Jahren bei den aktuellen Strafverfahren über ihre Erlebnisse sprechen, obwohl es bereits davor Möglichkeiten gegeben hätte sowohl bei der CONADEP-Kommission 1984 (siehe Kapitel 3.5.1) als auch bei den Wahrheitsprozessen in den 90er Jahren auszusagen. Die politische Haltung des Präsidentenpaares Cristina und Néstor Kirchner und die damit einhergehende Legitimierung der Vergangenheitsaufarbeitung plus der medialen Berichterstattung der Prozesse mögen den Anstoß gegeben haben, dass Zeugen in einem noch nie zuvor bekannten Ausmaß über die unter der letzten Diktatur begangenen Gräueltaten zu sprechen beginnen. Das Mitteilen von und die Konfrontation mit verdrängter Erinnerung kann zu einer Überwindung und zu einem Heilungsprozess von Traumata führen. Hier lässt sich ein Bruch erkennen mit dem vorrangegangenen Verlust der Sprache und der Unmöglichkeit über die Geschehnisse zu sprechen.

Wenn Strafprozesse als Austragungsorte gesellschaftlicher Konflikte verstanden werden, dann ist es der Menschenrechtsbewegung durch ihre Opferunterstützung und ihrer juristischen Tätigkeit gelungen ihren Strafverfolgungs- und Aufklärungsansprüchen zumindest teilweise gerecht zu werden.<sup>414</sup>

Ausgehend von der sozialen Komponente, darunter zu verstehen ist der Zusammenschluss von Menschenrechtsorganisationen mit Verbündeten, wie „*transnationale Advocacy – und Expertennetzwerke*“, konnte sich die Menschenrechtsbewegung an der Entstehung neuen Rechts beteiligen.<sup>415</sup>

Im Kampf um eine Vergangenheitsaufarbeitung ist die Verschränkung und Zusammenarbeit von juristischen und sozialen Komponenten unabdingbar.

---

<sup>414</sup> Vgl. Kaleck, 2010, S.104/106

<sup>415</sup> Kaleck, 2010, S.111

### 6.1.1 Systemunrecht und kollektive Schuld

In der Öffentlichkeit entfachte sich bereits mehrmals die Debatte über die juristischen Vorgehensweisen gegenüber den Verantwortlichen der Militärdiktatur, die bis dahin auf Grund von Einzelfällen jedoch nie auf Grund eines systematischen Genozids oder auf Grund von Verbrechen gegen die Menschlichkeit verurteilt wurden. Es stellt sich nun die Frage wie eine Gesellschaft und vor allem auch eine Justiz auf vorangegangenes Systemunrecht reagieren kann und ob ein Zivilisationsbruch zu kiten ist.

„Im nationalen Strafrecht wird zwar wegen des Rückwirkungsverbotes dann auf das normale Strafrecht zurückgegriffen, wenn internationales Recht oder Völkerstrafrecht noch nicht in den Strafgesetzbüchern verankert ist. Die Strafverfolger behelfen sich mit der Anwendung von Tatbeständen wie dem Mord und der Freiheitsberaubung, auch wenn diese den spezifischen Unrechtsgehalt von komplexen Menschenrechtsverbrechen nicht vollständig erfassen.“<sup>416</sup>

Die Justiz ist strukturellen Maßnahmen unterlegen und kann nicht ganze Staatsapparate (wie das gesamte Militär), die sich dem Töten verschrieben haben zur Rechenschaft ziehen. Nicht Systeme sondern Einzelpersonen wird der Prozess gemacht. Die damit einhergehende Gefahr besteht nun darin den Hauptverantwortlichen die alleinige Schuld zuzuweisen, somit das Gesamtgeschehen außer Acht zu lassen und das kollektive Unrecht vergessen zu lassen. Das kann die argentinische Gesellschaft dazu verleiten sich ihrer Schuld zu entledigen und das Geschehene dem Vergessen anheimfallen zu lassen. Dennoch versucht das Gericht meistens die Schuld des Einzelnen im Zusammenhang mit komplexen Hintergrundinformationen zu hinterfragen. Die ständig neu aufgerollten Einzelfälle ermöglichen eine umfassende Sicht des Gesamtgeschehens. Die Wirkung der Verurteilung von Diktatoren und Folterern ist nicht zu unterschätzen, da der alte „Code mächtig/ohnmächtig durch den [neuen] Code Recht/Unrecht“

---

<sup>416</sup> Kaleck, 2010, S.91

ersetzt wird und es zu einer Delegitimierung des vorangegangenen Unrechts durch Verfahren kommt.<sup>417</sup>

## **6.2 Menschenrechtsorganisationen im Kampf um das kollektive Gedächtnis**

Bei der Verantwortung von Menschenrechtsverletzungen handelt es sich jedoch um ein gesamtgesellschaftliches Problem, das heißt neben der juristischen gibt es noch die politische und symbolische bzw. identitätsstiftende Dimension.

An den Relevanzrahmen des Erinnerns, betreffend der in der letzten Diktatur begangenen Menschenrechtsverletzungen, konnte sich während der Demokratisierungsphase eine Instrumentalisierung der Vergangenheits-thematik in Form einer gesteuerten Vergangenheitspolitik hin zu einer erzwungenen Versöhnungspolitik bemerkbar machen. Statt auf Erinnerung setzten die nach der Diktatur herrschenden hegemonialen Interessens-gruppierungen auf einen wohlüberlegten Gebrauch des Vergessens. Die Amnestierung von im Rahmen autoritärer Regime begangener Menschen-rechtsverletzungen führten dazu die kriminellen Ereignisse als gar nicht gegeben darzustellen. Strafflosigkeit führt zu einer „*violencia simbólica legitima*“ (*legitimierten Symbolgewalt*). Im Falle eines aufgezwungenen Gedächtnisses wie am Beispiel der „zwei Dämonen Theorie“ spricht Ricoeur (siehe Kapitel 4.2.4) von Missbrauch und führt innerhalb der Schicksalsgemeinschaft zu einer Identitätskrise. Die argentinische Geschichte weist betreffend der Vergangenheitspolitik und der damit einhergehenden Erinnerungsarbeit auf gewisse Zyklen des Erscheinen-Verschwinden-Wiederscheinen im Sinne von Kontinuität- Bruch-Kontinuität hin. Die Präsidentschaftsphasen der Kirchner weisen ebenso eine gesteuerte Vergangenheitspolitik, nur diesmal in Richtung einer kollektiven Erinnerung auf. Kurz nach der Wirtschaftskrise 2001 und den damit einhergehenden sozialen Disparitäten, die in einen Volkszorn „Que se vayan todos!“ (Sie sollen alle gehen) ausarteten, lenkte die Vergangen-

---

<sup>417</sup> Vgl. Kaleck, 2010, S.90-94

heitsaufarbeitung von den bestehenden Problemen ab. Zusätzlich hatte sich auf internationaler Ebene, Ende der 90er Jahre, durch die gescheiterten Interventionen zur Verhinderung von Genozid (Balkankrieg, Ruanda, etc.), eine „Transformationsperiode globaler politischer Moral“ entwickelt.<sup>418</sup> Die Präsidentschaftsperiode der Kirchner gab auf nationaler Ebene durch ihre Vergangenheitspolitik (Annullierung der Amnestiegesetze und Säuberung der Institutionen) Anstöße für eine kollektive Vergangenheitsbewältigung.<sup>419</sup>

Seit der letzten Diktatur setzt sich die Menschenrechtsbewegung um Gedächtnisräume einer kollektiven Identität ein. Das begangene Unrecht zeichnet sich in der Erinnerung der Schicksalsgemeinschaft wider. Die „Desaparecidos“ dürfen nicht dem Vergessen anheim fallen sondern sollen das „Generationen-Gedächtnis“ überdauern. Ihr Ziel ist es ihrer Narrative und Geschichtswahrnehmung zum Durchbruch zu verhelfen. Das nun hier angeführte Beispiel greift auf Jan Assmanns These zurück (siehe Kapitel 4.2.2). Die Erinnerung von Familienangehörigen und überlebenden Opfern spiegelt das „kommunikative Gedächtnis“ wieder. Die Arbeit von Menschenrechtsbewegungen kann als das „floating gap“ verstanden werden, das als brückenbauendes Element zwischen „kommunikativen und kulturellen Gedächtnis“ fungiert. „Das kulturelle Gedächtnis“ wird als offizielle Geschichte verstanden, das im Langzeitgedächtnis überlebt. Laut Aleida Assmann ist ein wesentlicher Stabilisator von Gedächtnisinhalten das Trauma. Im Falle Argentiniens gelang es traumatisierten Einzelpersonen sich in einer Gruppe wiederzufinden und durch ihre Vernetzung mit anderen Organisationen eine Solidaritätsgemeinschaft zu bilden. In weiterer Folge versuchte die „Nunca Más“-Menschenrechtsbewegung in Argentinien durch Bewusstmachen und der damit einhergehenden Öffentlichkeitsarbeit mit der Bevölkerung eine „Wir-Identität“ und somit ein „kollektives Gedächtnis“ aufzubauen. Die Gruppengeschichte soll als historische Wahrheit gesichert werden. Im Kampf um die Durchsetzung

---

<sup>418</sup> Vgl. Molden, 2007, S.36

<sup>419</sup> Vgl. Kaleck, 2010, S. 94-95



eines Geschichtsnarratives bedarf es politischer, juristischer und sozialer Anerkennung.

Gegenteilig zu der von der Elite propagierten „Kultur des Vergessens“ bzw. einer Versöhnungspolitik, das auf einem „top down“- System auf Grund der Durchsetzung der Amnestiegesetze beruhte, agierten Menschenrechtsorganisationen basierend auf einem *common sense*, um die Gesamtbevölkerung in Richtung einer Vergangenheitsaufarbeitung und eines gesellschaftlichen Erinnerns zu sensibilisieren. Ausgehend von der Widerstandssymbolik der Madres de Plaza de Mayo konnten sie das Verschwindenlassen durch die internationalen Massenmedien publik machen und bewirkten dadurch eine „colère publique mondiale“, eine globale Empörung. Der argentinischen Menschenrechtsbewegung war es somit gelungen als Teil der globalen Zivilgesellschaft wahrgenommen zu werden und auch als solches auf die Menschenrechtskataloge zurückzugreifen, an deren Entwicklung sie selbst beteiligt waren. Auf Grund des internationalen Zusammenschlusses konnten Organisationen von Familienangehöriger von desaparecidos wie die FEDEFAM das Verschwindenlassen kodifizieren. In weiterer Folge führte ihre intensive Zusammenarbeit mit internationalen Institutionen wie mit der Inter-amerikanischen Kommission für Menschenrechte und der UNO 2006 zu der UN-Konvention gegen das Verschwindenlassen.<sup>420</sup>

Der Unterschied zwischen einer politischen und einer sozialen Versöhnung liegt wie Barahona de Brito erklärt „*The first can be achieved by agreement among elites, but the later may never be truly complete.*“<sup>421</sup>

### 6.2.2 Nationale Identitätsmuster

Argentinien weist seit Anbeginn seiner Geschichte einen durchgehenden, wiederkehrenden Dualismus auf. Es stehen sich konträre Deutungsmuster und oppositionelle Strömungen gegenüber. Die Variablen stehen jedoch in

---

<sup>420</sup> Vgl. Kaleck, 2010, S. 111-112

<sup>421</sup> Barahona de Brito/González- Enríquez/Aguilar: The Politics of Memory. Transitional Justice in Democratizing Societies, Oxford, 2001, Oxford University Press, S. 36

keinem statischen Verhältnis zueinander, das heißt die Konstellationen ändern sich im Laufe der Zeit und werden von unterschiedlichen Interessensgruppen für sich in Anspruch genommen.

Barbarei	Zivilisation
(Latein) Amerika	Europa
Föderalisten	Unitarier
Land	Stadt
Tradition	Moderne
Nationalismus	Universalismus
Gesetzlosigkeit	Rechtsordnung
Versöhnung	Bestrafung
Diktatur	Demokratie
Kommunismus	Kapitalismus
Chaos	Ordnung
Vergessen	Erinnern

Diese Form des Dualismus kann als Konfrontation von einem zweigeteilten Argentinien, einer Asymmetrie von Herrschaftsstrukturen à la

arm	reich
viele	wenige
Volk	Elite/Militär/Kirche
sozialistisch/nationalistisch/populistisch	liberal/ konservativ/reaktionär

verstanden werden, die im Kampf um Hegemonie zu politischer Gewalt geführt hat.

Die Vielzahl an Coup d'États in Argentinien 1930, 1943, 1955, 1962, 1966 und 1976 weisen auf "rupturas de la legalidad" (Brüche betreffend der Rechtsstaatlichkeit) und auf eine Kontinuität hinsichtlich militärischer Gewaltausübung hin, die sich stets im Namen der Ordnung und als Hüter

der Nation gerechtfertigt hat.<sup>422</sup> Zwischen 1930 und 1973 waren von den 16 Präsidenten 11 davon Generäle.<sup>423</sup>

Im Namen der Ordnung, der Disziplin und als Bestandteil der westlich-christlichen und so gesehen zivilisierten Welt sah sich das Militär befugt Gewalt in Form von Staatsterror auszuüben. Sie benutzen in der Zeit des Kalten Krieges die im eigenen Land stattfindende politische Radikalisierung um eine Paranoia gegen sozialistisches Gedankengut zu schüren, das als Inbegriff des Chaos galt und den Untergang der Zivilisation bedeuten würde.

Auch nach der letzten Militärdiktatur konnte eine Kontinuität in ideologischer Hinsicht festgestellt werden. 1983 kam es zu einem demokratischen Systemwechsel, die ökonomischen und politischen Machtverhältnisse blieben jedoch konstant. Die Urangst vor dem Chaos und vor der Barbarei wurde von vielen Protagonisten genutzt um ihre Interessen zu wahren und sich vor der Verantwortung zu schützen.

Der ideologische Machtkampf zwischen der linken und der rechten Fraktion und den dahinterstehenden ökonomischen Interessen der „gran burguesía monopólica transnacional“<sup>424</sup> (transnationale Bourgeoisie mit starker Monopolstellung), die ihre Vertretung im ehemaligen Finanzminister José Martínez de Hoz (siehe Kapitel 3.4.3.2) fand, artete wie es der nordamerikanische Ökonom Paul Samuel ausdrückte in einem „fascismo de mercado“ (faschistischen Kapitalmarkt) aus.<sup>425</sup>

Die Aufarbeitung und die Erinnerung, der unter der Diktatur begangenen Menschenrechtsverletzungen, führt innerhalb der argentinischen Gesell-

---

<sup>422</sup> Vgl. Martín, Alfredo (1989): Les Mères „folles“ de la Place de Mai, S.29

<sup>423</sup> Vgl. Robin, Marie-Monique (2005) :Escuadrones de la Muerte. La escuela francesa, Buenos Aires, Sudamericana S.A., S. 270

<sup>424</sup> Wlasic, Juan Carlos: Memoria, Verdad y Justicia en democracia: de la impunidad política a la impunidad técnica, Mar del Plata, 2010, Eudeba, S. 74

<sup>425</sup> Kait, Graciela [o.J.]: Una respuesta a la barbarie In: Lo Giudice (Hg.): Centro de Atención por el derecho a la identidad de Abuelas de Plaza de Mayo. Psiconálisis: Identidad y Transmisión, [o.O], [o. V.], S.49

schaft wieder zu einem Konflikt, da Machtstrukturen ins Wanken geraten und somit Hegemonialansprüche abgetreten werden müssen.

Das Identitätskonzept ist mit Erinnerung und Wissen gekoppelt. Beim Kindesraub wurde der Versuch gestartet die natürliche Ideen- und Wertevermittlung, die von den Eltern an das Kind weitervermittelt werden zu unterbinden. Damaliger Polizeichef der Provinz Buenos Aires General Ramón Camps äußerte sich folgendermaßen dazu *„los subversivos educan a sus hijos para la subversión. Eso hay que impedirlos. Se trata de encontrarles nuevos padres para una nueva educación.“*<sup>426</sup> Die argentinische Militärjunta verfolgte das Ziel die genealogische Erinnerungsmatrix einer Generation zu durchbrechen und aus dem kollektiven Gedächtnis auszuradieren. Durch das Recht auf Wahrheit und auf Identität gelang es den Menschenrechtsorganisationen die wahre Identität ihrer Enkeln, die Familienbande und die damit einhergehende Geschichte ihrer Eltern zu rekonstruieren und schafften somit Raum für Erinnerung.<sup>427</sup>

Im Rahmen der nationalen Identitätssuche lässt sich eine Gegenüberstellung von Akteuren erkennen auf der einen Seite die Elite und auf der anderen Seite Indigene (siehe Kapitel 3.2.1), „Gauchos“ und „Desaparecidos“. Die Elite setzte sich dafür ein, dass diese Gruppen marginalisiert und dem Vergessen anheim fallen und attestierten ihnen Attribute wie Unzivilisiertheit und Gesetzeslosigkeit. Während es dem „Gaucha“ trotz allem gelungen ist in das kollektive Gedächtnis als Nationalheld einzugehen, wird den Indigenen in Argentinien kein Platz im Kollektiv eingeräumt. Es wird sich in der Zukunft herauskristalisieren ob und welchen Platz die „Desaparecidos“ in dieser umkämpften Geschichte einnehmen werden können. Das Engagement der Großmütter den

---

<sup>426</sup> Lavalle, Maria [o.J.]: Apropiación: de la dictadura franquista en España a la dictadura militar en Argentina In: Lo Guídice (Hg.): Centro de Atención po el derecho a la identidad de Abuelas de Plaza de Mayo. Psiconálisis: Identidad y Transmisión, [o.O], [ o. V.], S.75

Aus dem Spanischen ins Deutsche: Die Subversiven erziehen ihre Kinder zur Subversion. Das muss verhindert werden. Es geht darum neue Eltern zu finden die den Kindern eine andere Erziehung angedeihen lassen

<sup>427</sup> Vgl. Arfuch, Leonor [o. J.]: Temporalidades de la memoria In.: Lo Guídice (Hg.): Centro de Atención po el derecho a la identidad de Abuelas de Plaza de Mayo. Psiconálisis: Identidad y Transmisión, [o.O], [ o. V.], S.136, 137

geraubten Kindern der Desaparecidos ihre wahre Identität wiedergeben zu wollen, ist ein Beweis dafür, dass es der Elite und dem Militär nicht gelungen ist die „Desaparecidos“ ganz aus dem kollektiven Gedächtnis zu streichen.

## 7. Conclusio

Bei der Aufarbeitung von Menschenrechtsverbrechen haben vor allem nicht-staatliche Akteure in Argentinien eine maßgebliche Rolle gespielt. Von einer am Rande der Gesellschaft marginalisierten Außenseiterrolle ist der argentinischen Menschenrechtsbewegung der Übergang zu einem Teilhegemon gelungen.

Einerseits erhielt sie die Legitimation durch den Rückhalt von der internationalen Menschenrechtsgemeinde. Das Ereignis des Verschwindenlassens rückte durch das Engagement, durch die Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit und durch die transnationalen Beziehungsnetzwerke der Widerstandsbewegung bis heute in den Fokus der internationalen Aufmerksamkeit. Es haben sich zahlreiche Solidaritätsbewegungen auch im Ausland, vor allem in Europa und den Vereinigten Staaten entwickelt, sodass der argentinische Staat den internationalen Druck immer mehr zu spüren bekam.

Andererseits erhielt die Menschenrechtsbewegung auf nationaler Ebene die Unterstützung einer breiten Bevölkerungsschicht auf Grund ihres vielseitigen Engagements, ausgehend von den desaparecidos haben sie auf weitere soziale Missstände aufmerksam gemacht. Sie nutzen ihren Bekanntheitsgrad um anderen sozial schwachen Bevölkerungsteilen in ihren Belangen weiter zu helfen. Auch weisen sie darauf hin, dass bei den heutigen sozialen Missständen es sich vielfach um Spätfolgen der Diktatur handelt.

Dennoch verdeutlichen die Präsidentschaftsperioden unter Alfonsín und Menem, dass trotz erhöhter Partizipation seitens zivilgesellschaftlicher Akteure im Kampf um Vergangenheitsaufarbeitung sie den politischen Entscheidungsprozess kaum beeinflussen konnten. Im Falle einer Blockadepolitik konnten sie außer auf Missstände hinweisen nichts ausrichten.

Ihr Mehrwert basiert vor allem in ihrem nachhaltig pazifistischen Protest der Forderung nach Aufklärung und juristischer Strafverfolgung und in ihrer internationalen Verkettung und Zusammenarbeit.

*„Die Menschenrechtsbewegung [...] wird zu einer universellen moralischen und sozialen Bezugsgröße, die in der Lage ist, der politischen Vision des Militärregimes ein alternatives Konzept entgegenzustellen.“<sup>428</sup>*

Ab dem Zeitpunkt einer politischen Öffnung beteiligte sich die argentinische Menschenrechtsbewegung am juristischen Projekt einer Vergangenheitsaufarbeitung. Die Menschenrechtsbewegung arbeitet eng mit der Strafjustiz zusammen. Ihre Dokumentationsunterlagen und Archive über die Verbrechen sind als Beweismaterial von großem Wert. Mit dem ESMA-Prozess 2009 haben die Strafverfahren ein historisches Ausmaß angenommen, sodass Argentinien mittlerweile als Vorzeigemodell für Strafverfolgung von Menschenrechtsverbrechen gilt.<sup>429</sup>

Hinsichtlich institutioneller Rahmenbedingungen haben auf nationaler Ebene zivilgesellschaftliche Organisationen mit juristischem Schwerpunkt wie die Abuelas, A.P.D.H, CELS, L.A.D.H und die SERPAJ konkret an der Schaffung von neuem Recht, wie beispielsweise der Annullierung von Amnestiegesetzen und dem „Recht auf Identität“ mitgewirkt. Dies gelang den Familiares, Madres und Abuelas auch auf internationaler Ebene durch ihr Mitwirken an der UN-Konvention gegen das systematische Verschwindenlassen von Personen und an der UN-Konvention über die Rechte der Kinder.

Die in den letzten Jahren stattgefundenen politischen und juristischen Systemumbrüche führten zu einer gesamtgesellschaftlichen Vergangenheitsauseinandersetzung, sodass erstmals die Opfernarrative der Schicksalsgemeinschaft als Teil der offiziellen Geschichte gesehen wird und der Dualismus Opfer versus Täter schlussendlich zu Gunsten der Opfernarrative überwunden scheint.

---

<sup>428</sup> Osorio, Jorge: El Movimiento de Derechos Humanos en Chile, Documento de Trabajo de la Academia de Humanismo Cristiano, Santiago de Chile, 1985, S.6

<sup>429</sup> Vgl. Kaleck, 2010, S.8

## 8. Präsidentenliste von Argentinien ab 1946

1946-1955	Juan Domingo Perón
1955	Eduardo Lunardi*
1955-1958	Pedro Eugenio Aramburu*
1958-1962	Arturo Frondizi
1962-1963	José María Guido (interimistisch)
1963-1966	Arturo Umberto Illia
1966-1970	Juan Carlos Onganía*
1970-1971	Roberto Marcelo Levingston*
1971-1973	Alejandro Augustín Lanusse*
1973	Héctor José Cámpora
1973	Raúl Alberto Lastiri (interimistisch)
1973-1974	Juan Domingo Perón
1974-1976	Isabel Martínez de Perón
1976	Jorge Rafael Videla, Emilio Massera, Orlando Agosti*
1976-1981	Jorge Rafael Videla*
1981	Roberto Eduardo Viola*
1981	Carlos Alberto Lacoste*
1981-1982	Leopoldo Galtieri*
1982	Alfredo Saint Jean*
1982-1983	Reynaldo Bignone*
1983-1989	Raúl Alfonsín



1989-1999	Carlos Menem
1999-2001	Fernando de la Rúa
2001	Ramón Puerta (interimistisch)
2001	Adolfo Rodríguez Saá
2001-2002	Eduardo Camano (interimistisch)
2002-2003	Eduardo Duhalde
2003-2007	Néstor Kirchner
2007-	Cristina Fernández de Kirchner

\* Chefs von Militärregierungen, die nicht auf verfassungsmäßigem Weg ins Amt gekommen sind.

## 9. Literaturverzeichnis

### Bücher:

Arfuch, Leonor [o. J.]: Temporalidades de la memoria In.: Lo Giúdice (Hg.): Centro de Atención po el derecho a la identidad de Abuelas de Plaza de Mayo. Psiconanálisis: Identidad y Transmisión, [o.O], [ o. V.], S.135-140

Assmann, Aleida / Assmann, Jan: Das Gestern im Heute. Medien und soziales Gedächtnis. In: Merten / Schmidt / Weischenberg (Hg.): Die Wirklichkeit der Medien. Eine Wissenschaft in die Kommunikationswissenschaft, Opladen, 1994, Westdeutscher Verlag, S.114-140

Assmann, Aleida (2006): Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungspolitik und Geschichtspolitik, München, C.H. Beck

Assmann, Aleida (1999a): Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses, München

Assmann, Jan (2007): Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen, München, Verlag C.H. Beck

Barahona de Brito/González- Enríquez/Aguilar (2001): The Politics of Memory. Transitional Justice in Democratizing Societies, Oxford, Oxford University Press

Bianchi, Maria del Carmen (2006): Madres de Plaza de Mayo Línea Fundadora 1976-2006. Memoria, Verdad y Justicia, Buenos Aires, Baobab

Bousquet, Jean-Pierre (1983): Las locas de la Plaza de Mayo, Buenos Aires, Gráficas Tabaré

Carreras, Sandra/Potthast, Barbara (2010): Eine kleine Geschichte Argentinien, Berlin, Suhrkamp Verlag

CONADEP (2006): Nunca Mas, Informe de la Comisión Nacional sobre la Desaparición de Personas, Buenos Aires, Eudeba

Crenzel, Emilio (2008): La Historia Política del Nunca Más. la memoria de las desapariciones en la argentina, Buenos Aires, Siglo XXI

Dietrich, Wolfgang (2004): Zivilgesellschaft und Menschenwürde als Schlüsselbegriffe der Entwicklungspolitik In: Fischer, Maral-Hanak, Hödl, etc. (Hg.): Entwicklung und Unterentwicklung. Eine Einführung in Probleme, Theorien und Strategien, Wien, Mandelbaum, S. 257-276

Donda, Victoria (2010): Mein Name ist Victoria. Verschleppt von der Militärjunta. Ein argentinisches Familienschicksal, München, Knaur Verlag

Drekonja-Kornat, Gerhard (2010): Gabriel García Márquez in Wien und andere Kulturgeschichten aus Lateinamerika, Wien, LIT Verlag

Duhalde, Eduardo Luis (1999): El Estado Terrorista Argentino. Quince años después, una mirada crítica, Buenos Aires, EUDEBA

Dussel, Finocchio, Gojman (1997): Haciendo Memoria en el país de Nunca Más, Buenos Aires, Eudeba

Feinmann, José Pablo (2003): La sangre derramada. Ensayo sobre la violencia política, Buenos Aires, Printing Books

Fleschhut, Ulrike (2010): „gedenk. anstöße“- Ausdrucksformen und Strategien lokaler Erinnerungsinitiativen: Kommunikationsprozesse im Kontext österreichischer Erinnerungskultur, Magisterarbeit, Universität Wien

Fuchs, Ruth (2010): Umkämpfte Geschichte. Vergangenheitspolitik in Argentinien und Uruguay, Berlin, LIT Verlag

Fuchs, Ruth/Nolte, Detlef (2004): Politikfeld Vergangenheitspolitik: Zur Analyse der Aufarbeitung von Menschenrechtsverletzungen in Lateinamerika, In: Lateinamerikas Analysen, Hamburg

Garzón, Baltazar (2008): La Línea Del Horizonte. Una crónica íntima de nuestro tiempo, Barcelona, Random House Mondadori

Gläser, Jochen/ Laudel, Grit (2010): Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse, Wiesbaden, VS

González, Horacio Ricardo (2007): Estado de no derecho. Emergencia y derechos constitucionales, Buenos Aires, Editores del Puerto

Gorini, Ulises (2006): La Rebelión De Las Madres. Historia de las Madres de Plaza de Mayo Tomo I (1976-1983), Buenos Aires, Norma

Gorini, Ulises (2008): La otra lucha. Historia de las Madres de Plaza de Mayo Tomo II (1983-1986), Buenos Aires, Norma

Habermas, Jürgen (1990): Strukturwandel der Öffentlichkeit, Frankfurt am Main, Suhrkamp

Halbwachs, Maurice (1966): Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen, Berlin, Neuwied

Halbwachs, Maurice (1967): Das Kollektive Gedächtnis, Stuttgart, Ferdinand Enke

Huntington, Samuel P. (1999): The Third Wave: Democratization in the Late 20th Century, Norman

Jelin, Elisabeth (2009): La conflictiva y nunca acabada mirada sobre el pasado In: Schmucler, Hector (Hg.): política, violencia, memoria. Génesis y circulación de las

ideas en la Argentina de los años sesenta y setenta, Buenos Aires, Al Margen, S. 35-60

Jelin, Elisabeth (2002): Los trabajos de la memoria, Madrid, Siglo XXI

Kait, Graciela [o.J.]: Una respuesta a la barbarie In: Lo Giúdice (Hg.): Centro de Atención por el derecho a la identidad de Abuelas de Plaza de Mayo. Psicoanálisis: Identidad y Transmisión, [o.O], [o. V.], S.47-52

Kaleck, Wolfgang (2010): Kampf gegen die Straflosigkeit. Argentiniens Militärs vor Gericht, Berlin, Wagenbach

Klein, Naomi (2009): Die Schockstrategie. Der Aufstieg des Katastrophenkapitalismus, Frankfurt, Fischer

Krüger, Antje (2000): Menschenrechte und Zivilgesellschaft in Argentinien-Eine Analyse der Rolle der Menschenrechtsbewegung bei der Demokratisierung Argentiniens anhand zweier ausgewählter Epochen, Berlin, Grin Verlag

Landi, Oscar/Bombal Gonzales, Inés (1995): Los derechos en la cultura política: In Acuna, Carlos (Hg.): Militares en la transición argentina: del gobierno a la subordinación constitucional, Buenos Aires, Sudamericana, S.142-192

Lavalle, Maria: Apropiación: de la dictadura franquista en España a la dictadura militar en Argentina In: Lo Giúdice (Hg.): Centro de Atención por el derecho a la identidad de Abuelas de Plaza de Mayo. Psicoanálisis: Identidad y Transmisión, [o.O], [o. V.], S.67-80

Lo Giúdice, Alicia [o.J.]: Abuelas: volver posible la vida In: Lo Giúdice (Hg.): Centro de atención por el derecho a la identidad de Abuelas de Plaza de Mayo. Psicoanálisis: Identidad y Transmisión, [o.O], [o. V.], S.19-22

Lo Giúdice, Alicia [o.J.]: Derecho a la Identidad: Restitución, apropiación, filiación. Desplazado los límites del discurso In: Lo Giúdice (Hg.): Centro de atención por el

derecho a la identidad de Abuelas de Plaza de Mayo. Psicoanálisis: Identidad y Transmisión, [o.O],[ o. V.], S.25-33

Martin, Alfredo (1989): Les Mères „folles“ de la Place de Mai. Maternité, contre-institution et raison d'État, Paris, Renaudot et Cie

Meyer (2001): Meyers großes Taschenlexikon in 25 Bänden, Mannheim, Brockhaus

Molden, Berthold (2007): Geschichtspolitik und Demokratisierung in Guatemala: Historiographie, Nachkriegsjustiz und Entschädigung 1996-2005, Diplomarbeit, Universität Wien

Niethammer, Lutz (1985): Lebenserfahrung und Kollektives Gedächtnis. Die Praxis der „Oral History“, Frankfurt, Syndikat

Nohlen, Dieter (2002): Lexikon der Dritten Welt Länder, Organisationen, Theorien, Begriffe, Personen. Hamburg, Rowohlt

Nora, Pierre (1990): Zwischen Geschichte und Gedächtnis, Berlin, Wagenbach

Novaro, Marcos (2006a): Historia de la Argentina contemporánea. De Peron hasta Kirchner, Buenos Aires, Cosmos Offset

Novaro, Marcos/ Palermo, Vicente (2006): La dictadura militar 1976-1983: del golpe de Estado a la restauración democrática, In: Historia Argentina, Band 9, Buenos Aires, Editorial Paidós SAICF

Obrovsky, Michael (2006): „Von der Solidariät zur professionell verwalteten Wohltätigkeit“: Entwicklungspolitische NGO's in Österreich auf Identitätssuche. In: Gomes/Maral-Hanak/Schicho (Hg.): Entwicklungs-zusammenarbeit. Akteure, Handlungsmuster und Interessen, Budapest, Mandelbau, S.249-270

- Osorio, Jorge: El Movimiento de Derechos Humanos en Chile, Documento de Trabajo de la Academia de Humanismo Cristiano, Santiago de Chile, 1985, [o.V.]
- Renan, Ernest (1995): Was ist eine Nation und andere politische Schriften, In: Transfer Kulturgeschichte, Wien, Folio
- Ricoeur, Paul (2004): Gedächtnis-Geschichte-Vergessen, München, Wilhelm Fink Verlag
- Ricoeur, Paul (1991): Zeit und Erzählung, München, Wilhelm Fink Verlag
- Robin, Marie-Monique (2005): Escuadrones de la Muerte. La escuela francesa, Buenos Aires, Sudamericana S.A.
- Sarmiento, Domingo Faustino (2007): Barbarei und Zivilisation. Das Leben des Facundo Quiroga, Frankfurt am Main, Eichborn Verlag
- Schicho, Walter/ Nöst, Barbara (2006): Entwicklungsdiskurs und Praxis der EZA: Konzepte, Akteure und Widersprüche In: Gomes, Maral-Hanak, Schicho (Hg.): Entwicklungszusammenarbeit. Akteure, Handlungsmuster und Interessen, Budapest, Mandelbaum, S. 43-64
- Soriano, Osvaldo (1995): Historia de las Madres de Plaza de Mayo, Buenos Aires, La Página S.A.
- Stavenhagen, Rodolfo (2006): Cultura e identidad en América Latina, In: Celestino del/ Sanahuja, José Antonio (Hg.): América Latina y los Bicentenarios: una agenda de futuro, Madrid, Fundación Carolina, S. 349-382
- Verbitsky, Horacio (2004): El vuelo. „Una forma cristiana de muerte“.Confesiones de un oficial de la Armada, Buenos Aires, Sudamericana S.A
- Weber, Max/Winckelmann, Johannes (1976): Wirtschaft und Gesellschaft: Grundriss der verstehenden Soziologie, Virginia, Mohr

Wlasic, Juan Carlos (2010): Memoria, Verdad y Justicia en democracia: de la impunidad política a la impunidad técnica, Mar del Plata, Eudeba

Zierold Martin (2006): Gesellschaftliche Erinnerung. Eine medienkulturwissenschaftliche Perspektive, Berlin, de Gruyter

### **Internetquellen:**

Amnesty International

<http://www.amnesty.org/>

letzter Zugriff am 18.10.2011

Archivo Nacional de la Memoria

<http://www.derhuman.jus.gov.ar/anm/>

letzter Zugriff 14.06.2010

La Asamblea Permanente por los Derechos Humanos

<http://www.apdh-argentina.org.ar/>

letzter Zugriff am 02.11.2011

Asociación Abuelas de Plaza de Mayo

<http://www.abuelas.org.ar/>

letzter Zugriff am 16.11.2011

Asociación Ex-Detenidos Desaparecidos (AEDD)

<http://www.exdesaparecidos.org.ar/aedd/genocidio.php>

letzter Zugriff am 5.12.2011

Asociación Madres de Plaza de Mayo

<http://www.madres.org/navegar/nav.php>

letzter Zugriff am 01.02.2012

Centro de Estudios Legales y Sociales (CELS)

<http://www.cels.org.ar/home/index.php>



letzter Zugriff am 14.06.2010

Chanfreau/Di Carlo/Friszman [o.J.]: Memoria y Dictadura. Un espacio para la reflexion desde los Derechos Humanos, Buenos Aires, apdh

[https://docs.google.com/viewer?a=v&q=cache:7SOI-GiulZIJ:www.apdh-argentina.org.ar/publicaciones/archivos/dictadura%2520y%2520memoriadef.pdf+Memoria+y+Dictadura.+Un+espacio+para+la+reflexion+desde+los+derechos+humanos+S.22&hl=de&gl=at&pid=bl&srcid=ADGEESh-xqQCMKvgGufPscygFmza0wJkWy\\_k64Tn7WU7exmlHW3eEAjyx76NPqIXc2fiw\\_GKuzhHVUmtDBhQNNQi7ATwizHgVGi-rM9yrjSgkwhDRZTdTjMzt9lvhDvlveMXjngQaC5n&sig=AHIEtbT5yhV-fku1TI5NjtFJSxA9JQ5PjQ](https://docs.google.com/viewer?a=v&q=cache:7SOI-GiulZIJ:www.apdh-argentina.org.ar/publicaciones/archivos/dictadura%2520y%2520memoriadef.pdf+Memoria+y+Dictadura.+Un+espacio+para+la+reflexion+desde+los+derechos+humanos+S.22&hl=de&gl=at&pid=bl&srcid=ADGEESh-xqQCMKvgGufPscygFmza0wJkWy_k64Tn7WU7exmlHW3eEAjyx76NPqIXc2fiw_GKuzhHVUmtDBhQNNQi7ATwizHgVGi-rM9yrjSgkwhDRZTdTjMzt9lvhDvlveMXjngQaC5n&sig=AHIEtbT5yhV-fku1TI5NjtFJSxA9JQ5PjQ)

letzter Zugriff 01.02.2012

Comisión Interamericana de derechos humanos

<http://translate.google.at/translate?hl=de&langpair=en|de&u=http://www.cidh.oas.org/>

letzter Zugriff 13.06.2011

Comisión Nacional por el Derecho a la Identidad (CONADI)

[http://www.conadi.jus.gov.ar/home\\_fl.html](http://www.conadi.jus.gov.ar/home_fl.html)

letzter Zugriff am 17.10.2011

*Instituto Nacional contra la Discriminación, la Xenofobia y el Racismo (INADI)*

<http://www.institutomemoria.org.ar/>

letzter Zugriff 5.11.2011

Convention on the Prevention and Punishment of the Crime of Genocide

<http://www.un.org/millennium/law/iv-1.htm>

letzter Zugriff am 1.12.2011

Corte Interamericana de derechos humanos

<http://www.corteidh.or.cr/>

letzter Zugriff 13.06.2011

Espacio Memoria, Verdad y Justicia  
<http://encuentromvyj.wordpress.com/>

letzter Zugriff am 01.02.2012

Familiares de Desaparecidos y Detenidos por Razones Políticas  
<http://www.desaparecidos.org/familiares/>

letzter Zugriff am 19.09.2011

Federación Latinoamericana de Asociaciones de Familiares de Detenidos-  
Desaparecidos  
<http://www.desaparecidos.org/fedefam/>

letzter Zugriff am 16.11.2011

Hijos y Hijas por la Identidad y la Justicia contra el Olvido y el Silencio (HIJOS)  
<http://www.hijos-capital.org.ar/>

letzter Zugriff am 5.12.2011

Human Rights Watch  
<http://www.hrw.org/>

letzter Zugriff am 01.02.2012

Instituto Espacio para la Memoria  
<http://www.institutomemoria.org.ar/>

letzter Zugriff 5.11.2011

International Commission of Jurist  
<http://www.icj.org/>

Madres de Plaza de Mayo-Línea Fundadora  
<http://www.madresfundadoras.org.ar/>

letzter Zugriff am 15.10.2011

Movimiento Ecumenico Por Los Derechos Humanos  
<http://www.wix.com/informedh/medh-en-construccion>

letzter Zugriff 09.11.2011

Nunca Más- Bericht der Nationalen Kommission für das Verschwinden von  
Personen CONADEP

[http://translate.googleusercontent.com/translate\\_c?hl=de&langpair=en|de&rurl=translate.google.at&u=http://www.desaparecidos.org/nuncamas/web/index.htm&usg=ALkJrhimgX9ldQiVxuN\\_ji5Yel9d6BkYNA](http://translate.googleusercontent.com/translate_c?hl=de&langpair=en|de&rurl=translate.google.at&u=http://www.desaparecidos.org/nuncamas/web/index.htm&usg=ALkJrhimgX9ldQiVxuN_ji5Yel9d6BkYNA)

letzter Zugriff am 10.02.2012

Präambel der UN-Konvention über die Rechte des Kindes

<http://www.unicef.at/fileadmin/medien/pdf/crcger.pdf>

letzter Zugriff am 16.10.2011

Resolution der Generalversammlung 2391

<http://www.un.org/Depts/german/uebereinkommen/ar2391-xxiii.pdf>

letzter Zugriff 13.06.2011

Servicio, Paz y Justicia (SERPAJ)

<http://www.serpaj.org/>

letzter Zugriff 13.06.2011

Universidad Popular Madres de Plaza de Mayo. Universidad de lucha y  
resistencia

<http://www.madres.org/navegar/nav.php?idsitio=2&idcat=95&idindex=29>

letzter Zugriff am 20.10.2011

## **Artikeln:**

Abuelas de Plaza de Mayo

„Treinta años de trabajo sostenido e ineludible“

[http://www.abuelas.org.ar/material/documentos/revista\\_abuelas30.pdf](http://www.abuelas.org.ar/material/documentos/revista_abuelas30.pdf)

letzter Zugriff am 18.10.2011

Algeria-Watch Informationen zu Menschenrechtslage in Algerien

„Extralegale Tötung“

<http://algeria-watch.org/infomap/infom08/i8awextra.htm>

letzter Zugriff am 4.02.2012

Deutsche UNESCO-Kommission

„Großmütter der Plaza de Mayo“ mit UNESCO-Friedenspreis ausgezeichnet

<http://www.unesco.de/5466.html>

letzter Zugriff am 16.10.2011

Fuchs, Ruth/Detlef, Nolte (2004): „Politikfeld Vergangenheitspolitik: Zur Analyse der Aufarbeitung von Menschenrechtsverletzungen in Lateinamerika“ In:

Lateinamerika Analysen 9, S. 59-92, Hamburg

<http://www.giga->

[hamburg.de/dl/download.php?d=/content/ilas/archiv/la\\_analysen/la09-04fu.pdf](http://www.giga-hamburg.de/dl/download.php?d=/content/ilas/archiv/la_analysen/la09-04fu.pdf)

Setenta Años de la Liga Argentina por los Derechos del Hombre (L.A.D.H.) 1937

20 de diciembre 2007

<http://www.liga.org.ar/>

letzter Zugriff am 01.02.2012

ZEIT ONLINE

Diktaturverbrechen: Sie wollen die Wahrheit nicht wissen

<http://www.zeit.de/2010/33/Videla-Prozess/seite-3>

letzter Zugriff am 12.12.2011

## **Sekundärliteratur:**

Assmann, Aleida (1999b) Das Gedächtnis der Orte. In: Borsdorf / Grütter (Hg.)

(1999): Orte der Erinnerung. Denkmal, Gedenkstätte, Museum, Frankfurt am

Main/New York, S. 59 - 77.

Docupedia-Zeitgeschichte: Begriffe, Methoden und Debatten der zeithistorischen Forschung

„Erinnerungskulturen“ von Christoph Cornelißen

<http://docupedia.de/zg/Erinnerungskulturen>

letzter Zugriff am 04.02.2012

Mara-Hanak, Irmi (2006): Entwicklung kommunizieren: Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit In: Gomes/ Mara-Hanak/ Schicho (Hg.): Entwicklungszusammenarbeit. Akteure, Handlungsmuster und Interessen, Budapest, Mandelbau, S.103-123

Renan, Ernest (1995): Was ist eine Nation? In: Was ist eine Nation und andere politische Schriften, Wien

Ricoeur, Paul (2000): Das Rätsel der Vergangenheit. Erinnern-Vergessen-Verziehen, München, Wallstein

## 10. Abstract

Die Diplomarbeitsthematik beschäftigt sich mit der Rolle von zivilgesellschaftlichen Akteuren im Demokratisierungsprozess. In dem hier angeführten Fallbeispiel geht es um systematische Menschenrechtsverbrechen begangen unter der letzten Diktatur in Argentinien von 1976 bis 1983. Analysiert wird die Auseinandersetzung des „Verschwindenlassens“ von tausenden von Personen, einhergehend mit einer Vergangenheitsaufarbeitung innerhalb der argentinischen Gesellschaft. Die im Demokratisierungsprozess stattgefundenen Amnestiegesetze und der damit einhergehenden Versöhnungspolitik führten innerhalb der Schicksalsgemeinschaft wie zum Beispiel bei den „Madres de Plaza de Mayo“ zu einer Widerstandsbewegung gegen ein Vergessen, gegen ein Verzeihen und gegen Straflosigkeit. Die im empirischen Teil dargestellten zivilgesellschaftlichen Organisationen zur Verteidigung der Menschenrechte kämpfen um eine Durchsetzung von Strafjustiz, um einen Gerechtigkeitsanspruch und somit auch um eine Durchsetzung ihres Geschichts-narrativs. Der theoretische Ansatz beruht auf Erinnerungstheorien und auf den Begriff des „kollektiven Gedächtnisses“. Die argentinische Vergangenheitspolitik war über Jahrzehnte lang von alten Herrschaftsmustern geprägt. Der Schwerpunkt der Arbeit analysiert inwieweit das Engagement der Menschenrechtsbewegung zu einem Bruch, darunter zu verstehen ist ein politisch institutioneller und mentaler Strukturwandel des politischen Systems, geführt hat.

The thesis topic is about the role of civil society actors in the democratization process. The paper deals with the systematic human rights violations during the last dictatorship in Argentina from 1976 to 1983. The working paper analyzes the debate about the “disappearances” of thousands of people, along with the impact on the society. There was no official break-up concerning the political power structures during the democratization process. This resulted in the amnesty laws and the consequent policy of reconciliation. The reaction was a setup of different resistance movements, such as the “Madres de Plaza de Mayo”, who still have the goal that the atrocities of the past won’t be forgotten, furthermore they are fighting against pardon and impunity. The human rights movement struggles for an enforcement of justice, for a justice claim and therefore also for a historical narrative of the victims. The theoretical approach is based on theories of memory

and the concept of “collective memory”. The policy has been dominated for decades by the military, the church and the economical elite. The human rights movement is trying to break-up those old patterns of domination and to bring a political and institutional structural change of the political system in Argentina.

## 11. CURRICULUM VITAE

Name:	Caroline Clautour
wohnhaft in:	1070 Wien
geboren am:	26.02.1982 in Wien
Staatsbürgerschaft:	Österreich/Frankreich
Schulausbildung:	<p>Matura am wirtschaftskundigen Bundesrealgymnasium Wiedner Gürtel</p> <p>Seit <b>2004</b> Studium der Internationalen Entwicklung Spezialisierung: Lateinamerika, Entwicklungs- zusammenarbeit, Menschenrechte, Zivilgesellschaft und Friedenssicherung</p>
Sprachen:	<p>Französisch (Muttersprache)</p> <p>Englisch (fließend in Wort und Schrift)</p> <p>Spanisch (fließend in Wort und Schrift)</p>
Allgemeines:	<p><b>2005/06</b> Grundkurs Spanisch I+II an der WU-Wien (gleichzusetzen mit Maturaniveau)</p> <p><b>2007/08</b> einjähriges Studium der Politikwissenschaft an der „Universidad Complutense Madrid“</p> <p><b>2010</b> ein monatige Studienreise nach Kuba/Teilnahme an 20. Vorträgen an der „Universidad de La Habana“ als auch bei den Vereinten Nationen auf Kuba</p> <p><b>2010</b> zwei monatiger Aufenthalt in Argentinien im Zuge meiner Diplomarbeitsrecherche an der „Universidad de Buenos Aires“ und an der Fakultät „Ciencias Sociales“, zusätzliche Durchführung von Interviews</p>



**2010** eine einwöchige Studienreise in Europa: Besuch des Internationalen Gerichtshofes in Den Haag, der Europäischen Kommission in Brüssel und der UNESCO in Paris, Besuch der österreichischen Botschaft in Den Haag und Paris

Arbeitserfahrung:

**2006** drei monatiges Volunteering in Buenos Aires bei der NGO „HelpArgentina“/Weiterbildungsprogramm für Halbwaise

**2011** Teilnahme am Lateinamerikaseminar des LAI in Strobl am Wolfgangsee

## CURRICULUM VITAE

Name: Caroline Clautour

Living in: Vienna

Place and date of birth: Vienna, 26.02.1982

Citizenship: Austrian/ French

Education: Graduated from Bundesrealgymnasium  
Wiedner Gürtel  
Since **2004** International Development Studies  
Specialization: Latin America, Human Rights,  
Development Cooperation, Civil Society and Peace  
Studies

Languages: French: first language  
English: fluent, spoken and written  
Spanish: fluent, spoken and written

General: **2005/06** Spanish basic course I and II at the Vienna  
University of Economics  
**2007/08** a year abroad at “Universidad Complutense  
de Madrid” studying political science

**2010** a study trip to Cuba where I participated in 20 lectures at the “Universidad de la Habana” and at the United Nations office at Cuba

**2010** two-months stay in Argentina as part of my Master thesis research at the “Universidad de Buenos Aires” and at the faculty of “Ciencias Sociales” which included interviews

**2010** a one-week study tour across Europe, visiting the International Court of Justice in The Hague, the European Commission in Brussel and the UNESCO in Paris. The trip also included visits to the Austrian Embassy in The Hague and Paris

Work Experience:

**2006** three months volunteering in Buenos Aires at the NGO “HelpArgentina”/training program for semi-orphans

**2011** Participation at the seminar of the “Lateinamerika Institut” which took place in Strobl am Wolfgangsee